Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 211. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 7. Mai 1879.**

Nr. 212 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag den 8. Mai (Mittags) ausgegeben.

Das Wohl der arbeitenden Klassen.

Wenn das Wohlbefinden der deutschen Arbeiterwelt von dem Wohlwollen gefördert werden könnte, welches ihr andere Berufsklassen entgegenbringen, so müßten sich die Arbeiter bereits in einer glänzenden Lage befinden. Zwar hat ein jeder Mensch, wie Wieland meinte, um einen gerechten Anspruch an Wohlwollen, Mitleiden und Hilfe von Seiten eines jeden Menschen zu haben, keinen anderen Titel von Nöthen, als daß er ein Mensch ist; aber gerade in unserem humanen Zeitalter, seit Lassalles Propaganda, glaubt nicht nur der Arbeiter, einen solchen besonderen Anspruch zu haben, sondern die übrige Berufswelt gesteht ihm denselben zumeist gern zu. Das fragwürdige Recht auf Arbeit, das menschenwürdige Dasein der Arbeiter, die gesammte Arbeiterfrage ist längst nicht mehr die Sache der Arbeiterklassen oder gar einer Arbeiterpartei, auch nicht der Arbeitgeber allein, sondern des gesammten Volkes, eine allgemeine Culturfrage. Im Grunde genommen ist es an und für sich ein schönes Zeichen von Humanität, daß man allseitig die Bedeutung einer besonderen Arbeiterfrage anerkennt, denn es ist unschwer nachzuweisen, daß es auch in anderen Ständen noch genug sociale Gebrechen giebt, welche schwer auf ihnen lasten; aber man verweist sie, weil sie procentualisch nicht so bedeutende Theile der Bevölkerung repräsentiren, wie die Arbeiter, auf die Selbsthilfe oder vertröstet sie auf eine bessere Zukunft, gesteht ihnen aber nicht, wie dem Arbeiterstande, eine allgemeine Bedeutung zu. Man spricht wohl gar von Sonderinteressen, während man die Arbeiterinteressen — es sind doch schließlich auch Sonderinteressen — mit voller Sympathie ins Auge faßt. Man braucht z. B. nur an die Lage der Elementarlehrer, vieler „kleiner“ Beamtenkreise, der sogenannten „Schreiber“, der Handlungscommis, ja auch der „Knechte“ auf dem Lande zu erinnern.

Die Verbesserung der materiellen Lage des Arbeiters war das Schlagwort des Socialismus. Die Socialdemokratie war aber weit davon entfernt, die Thatsache anzuerkennen, daß, wenn nicht in vielen, so doch in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes, oder wenigstens in einzelnen Gewerken, die Lage des Arbeiters überhaupt nichts zu wünschen übrig läßt. Das gilt trotz der sogenannten schlechten Zeiten. Es war den Socialisten nichts unangenehmer, als wenn man sie bescheiden daran erinnerte, daß es doch auch nicht ganz in der Ordnung war, wenn ein ungebildeter Steinträger sechs Thaler täglich verdiente; wenn die Maurer auf dem Gerüst Weißbier mit Champagner mischten und Abends in Berlin in Droschken erster Klasse nach Hause fuhren. Das war in jener Zeit, als der alte Borsig einen seiner Arbeiter, der zum Frühstück Lachs aß und eine Flasche Rothwein trank, mit seinem sarkastischen Lächeln fragte, ob es ihm auch schmecke. Die Antwort der Most und Consorten auf solche Vorhaltungen lautete dahin, daß hohe Arbeitereinkommen eigentlich immer sein müßten, daß der Sect nicht blos für Arbeitgeber vorhanden wäre, und diese Vertheidigung des Arbeiterwohllebens, um nicht zu sagen der Schlemmerei, gab einen Vorgeschmack von der geplanten Arbeiterherrschaft im Arbeiterstaat. Das Blättlein hat sich gewandt, aber es fällt Niemandem ein, bei einer wirklichen Nothlage des Arbeiterstandes höhnisch darauf hinzuweisen, es wäre besser gewesen, wenn zu rechter Zeit den Sparkassen seitens der Arbeiter mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Wiederum ist indessen darauf aufmerksam zu machen, daß es den Arbeitern nicht allein schlecht geht, sondern daß auch manche feine, der Arbeit ungewohnte Hand zu härterer und schwerer Arbeit greifen mußte, um nicht zu hungern.

Wie soll nun dem nothleidenden Arbeiter geholfen werden? Kann man dies überhaupt, ohne daß man auch dem Arbeitgeber hilft? Wo es einmal an Arbeit fehlt, kann, wie die Erfahrung lehrt, kein Staat durchgreifend helfen; es giebt keine Gesundung, als die Selbstbeschränkung der Production, wenn dieselbe auch mit einer Art Hungerkur verzweifelte Aehnlichkeit besitzt. Gerade in solchen Zeiten zeigen sich Härten unserer gesellschaftlichen Organisation, natürlich auch gegen den Arbeiterstand, aber nicht gegen ihn allein. Auch der betriebsamste Geschäftsmann leidet schwer, und es will uns zuweilen bedünken, als ob eine gute Versicherung gegen Arbeitslosigkeit erst voll wirksam werden könnte, wenn es auch eine gute Versicherung gegen Geschäftslosigkeit geben wird. Während aber alle leidenden Gesellschaftsklassen die Passionsstationen durchmachen und sich mit der Hoffnung auf die Zukunft trösten, haben sie nebenbei noch Zeit gefunden, dem leidenden Arbeiterstande ihre Sympathien znzuwenden; und wenn auch Sympathien nicht satt machen, so ist diese Thatsache doch eine hoch anerkennenswerthe. In keiner Zeit ist nicht nur mehr berathen, sondern auch mehr für den Arbeiterstand gethan worden, als in den jüngsten Jahren. Ueberall treten uns speciell arbeiterfreundliche Bestrebungen entgegen, seitens der Staatsregierung und Behörden, auf der Kanzel wie auf dem Katheder der Universität, in der Presse und in der Literatur, in Vereinen von Fabrikanten und anderen Menschenfreunden. Der Arzt für zorneskranke Herzen ist ein gutes Wort, und nach diesem Ausspruche des Aeschylus ist dem Arbeiterstande, der durch die socialistische Agitation und durch den Nothstand zorneskrank war, eine Legion von Aerzten erstanden.

Aber auch die Thaten haben nicht gefehlt. Man kann der modernen Gesetzgebung das ehrende Zeugniß nicht versagen, daß sie seit der Gründung des Deutschen Reiches hervorragend für die Interessen der Arbeiter eingetreten ist. Die Freizügigkeit, der Unterstützungswohnsitz, die Gewerbeordnung und deren Novellen, das Unfallgesetz, die Fabrikgesetzgebung, insbesondere die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, endlich die Steuererleichterungen bezeichnen ehrende Etappen für ihr andauerndes Streben, dem Arbeiterstande zu helfen. Die Arbeiter-Versicherung, eine, wie wir nachgewiesen haben, hochbedeutsame Institution, unterliegt eingehender Berathung; die Verwendung der Wilhelmsspende ist von der Absicht getragen, den Arbeitern zu nützen. In hervorragender humaner Weise wirken die Behörden, indem sie den Gewerbefleiß anzuregen, Neu-Innungen zu bilden, Arbeiterkassen zu fördern, Arbeiterschiedsgerichte einzubürgern bestrebt sind, sowie sie den Fabrikbetrieb, das Arbeitererziehungswesen und die Arbeiterwohnungen überwachen. Ihnen reiht sich an sehr vielen, leider nicht allen Orten eine ernste und uneigennützige Thätigkeit der Arbeitgeber an. Nicht nur Staatswerkstätten, sondern auch große Actiengesellschaften und Privat-Industrielle haben oft mit großen Opfern ohne Nutzen, man sagt sogar mit Schaden fortgearbeitet, um Tausenden von Arbeitern Brod zu geben. Es ist unmöglich, aufzuführen, wie viel für Einrichtungen zur Arbeiterversorgung, Arbeiterernährung, für Erholungs- und Bildungsvereine, für eine große Zahl gemeinnütziger Institute von Einzelnen bereits jetzt gespendet wird. Die vielfach eingeführte Betheiligung der Arbeiter am Unternehmergewinn unter den verschiedensten Formen ist darum nicht weniger ehrend, weil sie gegenwärtig vielleicht nichts oder sehr wenig für die Arbeiter abwirft. Endlich werden die Arbeiter selbst anerkennen müssen, daß viele humane Institutionen des ganzen Volkes ihnen in erster Linie zu Gute kommen. Daß die Arbeitsgelegenheit sich verringert hat, daß die Löhne gesunken sind, daß der standard of life des Arbeiters und seiner Familie ein geringerer geworden ist, nun, dieser Nothstand trifft nicht den Arbeiter allein, sondern Alle, mit Ausnahme etwa der Beamten.

Nur ein Moment verdient Erwähnung. Während die Hilfe des Staates durch die Gesetzgebung auf breiter Basis dem gesammten Arbeiterstande hilft, sind die humanen communalen Einrichtungen, wie die Bestrebungen einzelner Erwerbsgesellschaften und Arbeitgeber nur von localer Bedeutung. Darum bleibt den Arbeiterfreunden, wo sich ein bedauernswerther Indifferentismus zeigt, noch reiche Gelegenheit, auf die Förderung des Wohles der Arbeiter hinzuarbeiten. Denn nicht allein hochindustrielle Bezirke sollten sich durch ein solches Streben auszeichnen, wie es seit Jahresfrist im Kreise Waldenburg in Schlesien hervorgetreten ist. Ein Verein, wie der zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg (Vorsitzender: Generaldirector Dr. Riedel in Fürstenstein, Stellvertreter Kreisgerichtsrath a. D. Treutler in Neu-Weißstein) verdiente in allen Kreisen der Monarchie Nachfolge zu finden. Der Verein zählt ca. 400 Mitglieder, welche ungefähr 13,000 Arbeiter beschäftigen; er ist bisher durch Flugblätter unter dem Titel „Glück auf“ den socialistischen Bestrebungen entgegen getreten, an deren Stelle neuerdings ein besonderes ständiges Organ „Der Feierabend des Arbeiters“ (Verlag F. W. Schröter in Freiburg i. Schl.) getreten und im Anfange des vorigen Monates zum ersten Mal erschienen ist; der Verein schafft Zeitschriften und Bücher an, zieht volkswirthschaftliche und gewerbliche Capacitäten zu Vorträgen herbei und unterhält in Waldenburg eine Arbeitsschule nach Clausson-Kaas-schem Systeme. Würde eine solche Thätigkeit allerorten entfaltet, so wäre ein allgemeiner Fortschritt in den Bestrebungen zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen von nnten herauf erzielt und daß eine solche Selbsthilfe ebenso viel, vielleicht noch mehr werth ist, als die Hilfsbereitschaft des Staates und der Gesetzgebung, darauf deuten alle Erfahrungen unserer social-bewegten Zeit hin.

Breslau, 6. Mai.

Man mag über die Zoll- und Steuerdebatte im Reichstage denken, wie man will: das eine steht fest, daß der Geist auf Seiten der Freihändler ist und daß die Schutzzöllner in den bisherigen Debatten den Kürzeren gezogen haben. Am ersten Tage Delbrück, am zweiten Bamberger, am dritten Richter und Oechelhäuser: das sind Redner, deren Gründe schwer ins Gewicht fallen und zu deren Widerlegung andere Männer nothwendig sind als die Herren v. Minnigerode und v. Kardorff. Wir stimmen vollständig mit der Beseitigung der Matricularbeiträge überein, aber es frägt sich doch, ob zur Erreichung dieses Zieles ein gänzliches Verlassen des bisherigen Weges und eine gänzliche Umdrehung des bisherigen Zolltarifes nothwendig war. Der Radicalismus des Reichskanzlers hat seine sehr guten Seiten, nur nicht auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Die Fortsetzung der Debatten findet heute statt, man erwartet namentlich noch Reden der Abg. Lasker, v. Bennigsen und Windthorst.

Ueber die österreichisch-türkische Convention bringt das Bureau „Reuter“ folgende Einzelheiten. Darnach bestände die Convention aus zehn Artikeln, von denen fünf auf Bosnien, fünf auf Novi-Bazar Bezug haben. Die ersterwähnten Artikel bestimmen die Rechte der Pforte in Bezug auf religiöse Dinge und Realvermögen, anerkennen die „Suzeränetät des Sultans“ und verfügen, daß die im Besitz der türkischen Garnisonen in Bosnien vorgefundenen Waffen und Kanonen und die genauen hypsometrischen Tabellen

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

I.

Das schornsteinreiche Moabit, im äußersten Nordwesten Berlins gelegen, hat im gewöhnlichen Laufe der Dinge weder für den Fremden, noch für den Autochthonen der Hauptstadt viel Anziehendes; wohl besuchen Blumenfreunde die prächtigen Borsig'schen Gärten, Industrielle und Techniker die zahlreichen und großartigen Fabrik-Etablissements und Sonntags führt der schmucke Sohn des Mars, der kriegsberühmte Maikäfer, seine besenführende Schöne in den Tanzsaal von Ahrens Brauerei zum fröhlichen, ceremonieller Fesseln gänzlich baaren Reigen — im übrigen lebt Moabit ein betriebsames, thätiges, aber äußerlich einförmiges Leben für sich, und nur zwei stark benutzte Pferdebahnlinien vermitteln einen regen Verkehr mit dem Innern Berlins.

Jetzt jedoch hat sich seine ruhige Physiognomie wie mit einem Zauberschlage verändert und wer am ersten Mai dieses Jahres von allen Seiten die zahllosen Wagen, vom stolzesten russischen Zweigespann bis zur unmöglichsten Droschke, in unabsehbarer Reihe und undurchdringlichem Staube demselben Ziele, der ersten Berliner Gewerbe-Ausstellung, zurollen sah, fand sich mitten in das Gewühl einer Weltstadt versetzt. Der Anblick, der sich uns öffnet, wenn wir, vom Thiergarten kommend, an der Siegessäule und dem Generalstabs-Gebäude vorüber und auf der Moltkebrücke über die Spree schreiten, ist in der That ein großartiger. Rechts vor uns der Lehrter Bahnhof mit seiner prächtigen, gruppengeschmückten Schmalfront, weiter hinüber die monumentale Alsenbrücke mit ihrem breiten, von einer Reihe stattlicher Häuser umsäumten Kai, in der Ferne die leichtgeschwungenen Bogen der ihrer Vollendung entgegengehenden Stadtbahn, die Gebäude der Charité, die adlergekrönte Säule des Invaliden-Parks, dann die himmelblau bemalte offene Halle des Hamburger Bahnhofs, der, einst der Stolz Berlins, sich jetzt gegenüber den großartigen Neubauten der übrigen Bahnen herzlich dürftig ausnimmt, und nun allmälig nach links hinüberführend, das stattliche Verwaltungsgebäude der Hamburger Bahn, das Zellengefängniß, die Ulanen-Kaserne, der man immerhin zugeben muß, daß sie soviel architektonischen Reiz entwickelt, als einer Kaserne überhaupt möglich ist, die in der Entstehung begriffenen Riesenbanten des Criminal-Justiz-Amtes, der schlanke Thurm der Moabiter Johanniskirche und die mächtigen Schlote der Borsig-schen Werkstätten und das Ganze durchschnitten von der stattlichen Spree, die sich zur Linken bei Schloß Bellevue dem Blicke entzieht — gewiß ein überraschendes, reiches und lebendiges Bild von fesselndem Reize.

Ja, man fühlt sich hier inmitten der Weltstadt und keine Stätte war geeigneter, der Gewerbe-Ausstellung ein Heim zu bieten, als diese, wo rauchende Essen uns von der Arbeit zahlloser fleißiger Hände erzählen, und der Pfiff der Locomotive verkündet, daß die Producte dieses Fleißes hinausgehen in die Welt, über Länder und Meere, nach allen Zonen. Wer es noch nicht gewußt hat, wird aus dieser unter gewiß nicht günstigen Umständen über alles Erwarten hinaus geglückten Ausstellung erfahren, welche ungemeine Bedeutung, welche kolossale Ausdehnung die Berliner Industrie gewonnen und wenn jenes Mene tekel, das der deutschen Industrie, wie sie in Philadelphia in die Erscheinung trat, zugerufen werden mußte, auch berechtigt gewesen ist, wir schöpfen Angesichts des hier Geleisteten die trostreiche Zuversicht, daß es nicht ungehört nicht unbeherzigt verhallt ist, und daß die deutsche Industrie, wenn sie sich so zeigt, wie jetzt in Berlin, überall der Anerkennung und des Lohnes gewiß sein darf.

So nahe es liegt, ist es doch nicht Sache des Feuilletonisten, an diese klar in die Augen springende Thatsache wirthschaftliche und handelspolitische Betrachtungen zu knüpfen; meint man doch, er solle ernsthaften, staatsmännischen Dingen sorgfältig aus dem Wege gehen, er soll plaudern, schildern, gute oder schlechte Witze machen nach Belieben und Vermögen, er soll reden, worüber er will — nur nicht politisiren. Und er thut's auch nicht, denn er ist der resignirten Ansicht, daß die Ausstellung noch viel glänzender hätte ausfallen können — der rollende Stein wäre drum nicht eine Minute länger aufgehalten worden, und überdies: — dem unter Stirnrunzeln verkündeten Willen Jovis' beuge sich der Sterbliche und hüte seinen Vorwitz.

Auch dessen bin ich sicher: wer ohne Voreingenommenheit und unbefangenen Sinnes, sei es auch nur im Geiste, diese jüngst erschlossenen Räume durchwandert, wer sachlich prüft und ruhig erwägt, wird ganz von selbst auf den Gedanken kommen, daß eine Handelspolitik, welche die Industrie einer Millionenstadt unter schwierigen Verhältnissen zu so glänzenden Resultaten geführt hat, doch nicht ganz so übel sein kann, als es heute auszuposaunen beliebt wird. Doch genug davon — am Schlusse unserer Wanderung durch die Ausstellung wird es Zeit sein, ihre Resultate zusammen zu fassen, in dem wohlwollenden Sinne des Lesers das Urtheil mit allen daraus folgenden Consequenzen noch einzustellen, für jetzt wollen wir diese Wanderung mit einem orientirenden Blick über das Ausstellungsgebäude beginnen.

Es erhebt sich auf einem etwa 61,000 Quadratmeter großen, tief liegenden Terraineinschnitt, der im Nordwesten von der Invalidenstraße, südlich von Altmoabit und östlich vom Lehrter Bahnhof begrenzt wird, das ganze ein oblonges Viereck, wie man es etwa erhält, wenn man zwei recht winklige congruente Dreiecke mit der Hypotenuse aneinander-legt; für Leser, deren glückliches Gemüth nicht mehr von mathematischen Begriffen überschattet ist, bemerke ich, daß das Ding sich auf der Tisch gezeichnet etwa wie ein Drachen darstellt, wie wir ihn als Knaben zur Herbstzeit auf den Feldern steigen ließen. Das etwas verschobene Rückgrad dieses Drachens wird durch den Viaduct der Stadtbahn gebildet, welcher das Terrain von Nordost nach Südwest mit 24 Bogen und einer Kronenhöhe von etwa 9 Metern durchschneidet und in genialer Weise zum Mittelpunkte des ganzen Ausstellungsgebäudes umgeschaffen worden ist.

Treten wir nun durch eines der beiden, in der Invalidenstraße und Altmoabit einander gerade gegenüber gelegenen Hauptportale, beide in zierlicher und gefälliger Holzconstruction errichtet, so befinden wir uns auf einem breiten Straßendamm, der auf dem Stadtbauplan als Ulanenstraße bezeichnet, jetzt aber den Zwecken der Ausstellung dienstbar gemacht worden ist. Oestlich desselben liegt zu unseren Füßen das Ausstellungsgebäude, westlich der sogenannte Restaurationsgarten. Nachdem wir einen Blick auf den Schmuck der Ulanenstraße geworfen — derselbe besteht in einer fragwürdigen Anlage, die man zunächst als Rednertribüne ansieht, bis der Katalog den Aufschluß giebt, daß sie das Steinmetzgewerk in allen seinen Zweigen versinnbildliche (eine auf ihr stehende Sandsteindame, die dem Beschauer zunächst in's Auge fällt, drückt zur Bekräftigung dessen ein Paar Traillen eines steinernen Treppengeländers an den üppigen Busen); einigen Fontainen; einer Volière, die noch der gefiederten Bewohner harrt; einem Bronzelöwen, der bei meiner letzten Anwesenheit eine halbgeleerte Flasche Bier zwischen den Tatzen hielt, einigen weiteren Statuen, die nur äußerlich mit dem Orte der Aufstellung in Zusammenhang stehen, wie eine kranzwerfende Brunhilde und eine saitenschlagende Muse; und endlich einem Kaiserpavillon, ebenfalls in Holzconstruction, der sich anmuthig und gefällig präsentirt — steigen wir zunächst, dem allgemeinen Zuge unseres materiellen Zeitalters nachgebend, in den Restaurationsgarten hinab. Wenn dieser thatsächlich vorläufig nur der ersten Hälfte seines Namens entspricht, während der Garten durch einen bedenklich grauen Rasen und zahlreiche Sträucher und hilflose Bäumchen, die sich hoffentlich in nicht allzuferner Zukunft mit üppigem Grün schmücken werden, nur andeutungsweise markirt wird, so liegt die Schuld nicht an dem Comite, sondern an dem finstern Sinne des Zeus, der seine Sonne in diesem gesegneten Lenze nicht scheinen lassen mochte, nicht einmal über die Gerechten, die eingedenk des Sprichwortes, daß es ein guter Wind sei, der einen Menschen zur Kneipe hinwehe, andächtigen Sinnes ihre Schritte zn diesem hellen Gambrinus lenkten. Doch dem Olympier zum Trotz läßt allabendlich in einem halbkreisförmigen Muschelpavillon ein Musikcorps fröhliche Weisen ertönen, und nur wenige Tage Geduld, es muß ja Frühling werden, und die geschmackvollen Gartenanlagen des städtischen Gartendirectors Mächtig

der türkischen Regierung zurückgegeben werden sollen. Es ist ferner vereinbart, daß türkische Geldmünzen fortfahren sollen zu circuliren. Andere Stipulationen beziehen sich auf die mohamedanischen Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina. Die fünf Artikel bezüglich Novi-Bazars stipuliren, daß die österreichische Regierung die Pforte von dem Einmarsch der österreichischen Truppen formell benachrichtigen soll und daß die österreichischen Militär-Behörden zu einer Verständigung mit den türkischen Befehlshabern bezüglich der Dislocirung der Truppen gelangen sollen. Oesterreich erlangt das Recht zur Besetzung einzelner Punkte im District Novi-Bazar. Die Türken sind berechtigt, diese Ortschaften ebenfalls zu besetzen. Die türkische Civil- und Militär-Administration wird in ihrer Gesammtheit aufrecht erhalten. Ausdrücklich wird versagt, daß keine Baschi-Bozuks Novi-Bazar betreten dürfen. Das Protokoll der Convention specificirt die von den Oesterreichern zuerst zu occupirenden vier Punkte. Diese Mittheilungen scheinen nicht völlig präcis zu sein. Jedenfalls ist es undenkbar, daß der Kaiser von Oesterreich die „Suzeränetät“ des Sultans in Novi-Bazar anerkennen, mithin in ein Vasallen-Verhältniß zum Sultan treten soll.

Dem „Mem. Dipl.“ zufolge ist noch immer davon die Rede, daß Graf Schuwaloff zum russischen Reichskanzler ernannt werde. Die aufgeklärten Klassen in Rußland sind insgemein der Ansicht, daß nur er im Stande wäre, der inneren Krisis des Reiches ein Ziel zu setzen. Sollte dieser Staatsmann London verlassen, so würde er, wie es heißt, durch den gegenwärtigen Gesandten in Athen, Herrn Sabouroff, ersetzt werden. Derselbe hat früher als Botschaftsrath in London unter Herrn v. Brunnoff und dann als Geschäftsträger in Carlsruhe gewirkt und gilt als ein hochbegabter Diplomat, dem eine große Zukunft beschieden ist.

In Italien hat die Regierung auf die Drohung, womit Garibaldi's Manifest endigte, wenigstens eine Antwort gegeben; sie hat die Verbreitung des Schriftstückes durch Maueranschlag verboten. Man kann, schreibt man der „K. Ztg.“ unter dem 1. d. M. aus Rom, nicht bemerken, daß das Volk sich irgendwie darüber aufregte. Es stellt sich übrigens heraus, daß Garibaldi auch diesmal, wie so oft schon, seinen Namen unter ein Erzeugniß seiner Umgebung gesetzt hat. Als Verfasser des Manifestes wird der Republikaner Mario genannt; dies nimmt demselben nur einen Theil seiner Seltsamkeit, denn Mario ist sonst einer von den Radicalen, welche zwar alle Forderungen der Demokratie erstreben, aber als Mittel nur die friedliche Ueberredung anwenden wollen. In einigen Mittelstädten hat sich inzwischen die Opposition der Radicalen gegen das Verfahren der Regierung in Mailand dadurch kundgegeben, daß dieselben öffentlich zu „republikanischen Vereinen“ zusammentreten. Die Polizei läßt diese Vereine geräuschlos auf oder läßt sie auch laufen; sie haben augenscheinlich nicht viel zu bedeuten.

Eine treffende Illustration zu der Forderung des allgemeinen Stimmrechts für Italien liefern die gegenwärtig von dem Kriegsministerium veröffentlichten Nachweise über die Recrutirung von 1877 und über die Veränderungen des Heeres vom 1. September 1877 bis 1. September 1878. Danach bestand die königlich italienische Armee aus 698,000 Mann Linie, 254,000 Mann Reserve (mobile Miliz) und 423,000 Mann Landwehr (territoriale Miliz). Die Linie enthielt 684,000 Gemeine und Unteroffiziere, von denen aber am 1. September 1878 nur 164,000 unter den Waffen waren; alle Uebrigen hatten unbegrenzten Urlaub. Aus den Einzelheiten über die Recrutirung ergiebt sich, daß nur $45\frac{1}{2}$ pCt. der Conscribirten lesen und schreiben konnten. Der Procentsatz Derjenigen, welche vom Alphabet keinen Gebrauch machen, ist am kleinsten ($29\frac{7}{10}$ pCt.) in Piemont, steigt nach Süden, im Römischen auf $63\frac{4}{5}$ pCt., in Neapel auf 71 pCt. und in Sardinien und Sicilien auf die schöne Summe von $74\frac{1}{2}$ und $78\frac{1}{2}$ pCt. Diese Zahlen sprechen.

In Frankreich ist die Session der Generalräthe trotz der clericalen Zetteleien im Ganzen ruhig verlaufen; für die am 15. Mai beginnenden Arbeiten der Kammern sind großartige Vorarbeiten bereit. Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf fertig, der das jetzige Gesetz über die Maires vervollständigt, die Zusammensetzung besser ordnet, die Befugnisse der Gemeinderäthe erweitert und die Oeffentlichkeit der Sitzungen bewilligt. Der Bautenminister wird den Entwurf über den Bau des Canals von Tancarville nach Havre und mehrere Eisenbahngesetze, so ein Gesetz über eine zweite Classificirung der Eisenbahnen, welche die Linien betrifft, die nicht der vor den Kammerferien angenommenen allgemeinen Classificirung angehören vorlegen. Der Justizminister bereitet einen Entwurf vor, durch den die Anzahl der Gerichte und die Anzahl der Mitglieder der Appellhöfe beschränkt wird, und einen anderen Entwurf, der Reformen in den Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Vorhaft und geheime Untersuchung anordnet. Der Finanzminister bereitet ein Gesetz über die Checs vor, von denen mehrere Arten besteuert werden sollen. Auch der Marineminister wird einen Entwurf vorlegen, der das Militärsystem des Mutterlandes auf die Colonien überträgt und die dortigen Franzosen zum Kriegsdienste heranzieht.

Im englischen Unterhause haben die Maßregeln, welche die russische Regierung gegen die nihilistischen Verschwörer ergriffen hat, wie bereits durch den Telegraphen mitgetheilt wurde, zu einer Interpellation Anlaß gegeben, bei welcher Sir Robert Peel die Regierung ersuchte, daß gegen Rußland von Seiten Englands deswegen Einspruch erhoben werden möchte und welche selbst eine sehr stürmische Scene im Unterhause hervorrief. Ein Redner sagte dabei unter Anderem:

> Die Regierung hat die Afghanen und Zulus insultirt und mit Füßen getreten (Redner wird zur Ordnuug gerufen und nimmt den Ausdruck „insultirt“ zurück). Die Regierung hat jene Völker unter ihre Füße getreten. Sie ist von dem Gelde der Steuerzahler berauscht und hat einen neuen König in der Person Sir Bartle-Frere's I. geschaffen. Allein wie jenen jungen Römern ist den Ministern vor dem Aedil bange; ihr Aedil aber ist der Kaiser von Rußland. Sie wagten es nicht, den Kaiser von Rußland zu berühren, weil er eine Million Streiter hinter sich hat und noch dazu von einer Million Deutschen unterstützt wird. (Zahlreiche Einsprüche und Rufe um Ordnung.) Die Regierung konnte es wagen, den König von Neapel anzuklagen, die Freischärler durch die Straßen Liverpools paradiren zu lassen und ihrem Admiral den Befehl zu ertheilen, Garibaldi die Straße von Messina passiren zu lassen, welchem Befehle derselbe seinen Erfolg in Neapel verdankte; das Alles ist geschehen, weil der König von Neapel ein schwacher Monarch gewesen. Jetzt, da man von den Ministern verlangte, im Interesse der Menschlichkeit jenem Schreckens-Ukas ein Ende zu bereiten, den der Kaiser jüngst erlassen hatte, erwiderten dieselben, daß sie sich nicht einmischen werden, wobei es auch sein Verbleiben haben wird. Der Kaiser von Rußland ist eben der stärkere; er ist der Aedil.

Aus Afghanistan bringt der Telegraph den Londoner Blättern die Nachricht, daß der älteste Sohn Schir Ali's (Jakub Khan, der jetzige Herrscher, ist ein jüngerer Sohn) plötzlich gestorben ist. Derlei plötzliche Todesfälle unbequemer Thronprätendenten sind bekanntlich in moslemitischen Staaten nichts Seltenes.

In Belgien scheint man vor der Socialdemokratie keine sonderliche Furcht zu haben. Wie man nämlich dem „Frkf. Journ.“ unterm 1. d. M. aus Brüssel schreibt, sollte am Abend desselben Tages dort ein Meeting der belgischen Socialisten und Internationalen stattfinden. Man läßt, sagt die gedachte Correspondenz, sie ruhig gewähren, das Mittel ist probat, denn in den letzten Jahren sind die belgischen Socialisten so zusammengeschmolzen, daß es in Brüssel und Gent wohl noch Chefs und Lieutenants, aber fast keine Soldaten mehr giebt. Die Arbeiter haben größtentheils der Internationale ihre Mitwirkung aufgesagt und weigern sich, fernere Beiträge zu bezahlen. Nur in Verviers bleibt noch ein kleines Häuflein, das ebenfalls nach und nach zerstieben dürfte.

Aus Nordamerika meldet man, daß der am 18. März d. J. zusammengetretene Congreß der Vereinigten Staaten, dessen beide Häuser eine überwiegende demokratische Majorität haben, gelegentlich der Geldbewilligungs-Bill für die Armee den Versuch gemacht hat, wieder einmal die demokratischen Anschauungen von Staaten-Souveränetät und Staatenrecht in einer den Bestand der Republik bedrohenden Weise zur Geltung zu bringen. Die demokratische Partei im Congresse hat nämlich zu der Armee-Bill einen Zusatzantrag zur Annahme gebracht, durch welchen die Requisition von Bundestruppen zum Schutze der Wahlen unmöglich gemacht werden sollte. Der Präsident Hayes legte in seiner Botschaft vom 29. April gegen diesen Beschluß sein Veto ein, worauf die Repräsentanten-Kammer mit Rücksicht auf die Verfassungsbestimmung, daß ein Congreßbeschluß gegenüber dem Veto des Präsidenten nur dann Giltigkeit hat, wenn er mit Zweidrittel-Majorität gefaßt wurde, und die Demokraten-Partei über eine solche Stimmenzahl nicht verfügt, das von ihr bereits angenommene Armee-Budget verwarf und die Commission mit Ausarbeitung einer neuen Armee-Bill betraute. Die Demokraten haben es somit abgelehnt, Widerspruch gegen das Veto des Präsidenten zu erheben.

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

38. Sitzung vom 5. Mai.

(Schluß.)

Abg. v. Kardorff: Der Abg. Richter wies zuerst darauf hin, daß die jetzt in der ganzen Welt herrschende Krise eine Folge der in allen Welttheilen geführten Kriege sei. Das ist zu einem gewissen Theile richtig; aber damit ist noch längst nicht erklärt, wieso Frankreich, durch den Krieg viel schwerer getroffen als Deutschland, diese Krisis weit leichter überwunden hat als letzteres, und ebenfalls Rußland, welches nach einem kostspieligen Kriege keine Milliarden erhalten hat. Der Abg. Richter hat dann als weitere Ursache unserer Krisis die Ueberproduction der Milliardenzeit angegeben. Derselbe hat neulich bei Gelegenheit einer Debatte über Differentialtarife eine Aeußerung von mir so aufgefaßt, als hätte ich ihm ein Geldinteresse an den Privateisenbahnen insinuiren wollen. Ich hätte das in einer persönlichen Bemerkung sofort rectificirt, wenn er nicht unter Hinweis auf meine Person gesagt hätte, diejenigen, welche sich jetzt über diese Krisis beklagen, hätten sie hervorgerufen durch Betheiligungen an schwindelhaften Unternehmungen der Gründerzeit. Alle wirthschaftlichen Unternehmungen, bei denen ich betheiligt bin, haben sich als solide und selbst in dieser schweren Zeit rentabel bewährt. Wäre das nicht der Fall, so hätte ich wohl nicht den zahlreichen Angriffen in jahrelangen Wahlkämpfen Stand halten können. Mir ist immer der Nachweis gelungen, daß ich mein persönliches Interesse dem allgemeinen untergeordnet habe. Auch mögen Unregelmäßigkeiten bei der Gründung einer Eisenbahn, bei der ich betheiligt war, vorgekommen sein, aber das finanzielle Resultat war jedenfalls ein gutes. Wenn diese Ueberspeculation in jener Periode allerdings die Krisis heftiger gemacht hat, so hat doch nichts mehr dazu beigetragen, die Geschäftsunlust zu stärken, als die Art von Makel, den man auf alle zu werfen versucht hat, die sich jemals an industriellen Unternehmungen betheiligt haben. Allerdings durch irgend einen Paragraphen des Actiengesetzes wäre gegen Mißbräuche kein Schutz geschaffen worden, aber das Actiengesetz war dennoch ein sehr großer Fehler, den ich im Reichstage mitbegangen habe, denn der Staat kann seinem Münzregal gegenüber die Emission von lettres au porteur nicht in freie Hand geben, weil sie sonst alle Uebelstände des unfundirten Papiergeldes herbeiführen. Der frühere Finanzminister von der Heydt hielt mir einmal vor 20 Jahren eine Vorlesung über die Gefahren der Ueberlastung des Geldmarktes mit werthlosen lettres au porteur und ich hielt ihn damals sehr weit zurück in der menschlichen Cultur. Das Concessionswesen hat sich allerdings bis jetzt dagegen nicht bewährt, aber es kann ja verbessert werden. Man könnte ja mit der Begutachtung über die Solidität und Rentabilität jetzt die dazu geeigneten Selbstverwaltungsbehörden vertrauen. Der Staat wird also auf das Concessionswesen zurückgreifen müssen, nicht weil er die Verpflichtung hat, die Dummen vor Geldverlust zu schützen, sondern weil er die durch eine zu starke Emission von lettres au porteur hervorgerufenen Schwankungen in den Werthverhältnissen nicht zugeben kann. Der Abg. Richter demonstrirt sodann unsere bisherige gute wirthschaftliche Lage aus unserem Export von Fabrikaten und dem Import von Rohproducten. Wäre das richtig, dann müßte unsere Handelsbilanz doch anders aussehen als dies seit 1865 der Fall ist. Adam Smith legt auch in seinen welthistorischen Werken dem inneren Verkehre einen 24fach höheren Nutzen für das Land bei als dem Export, und dieser Autorität folge ich lieber als dem Abg. Richter. Letzterer meinte auch, wenn wir jetzt weniger exportiren und uns gegen den Import von Rohstoffen mehr absperren würden, so würden wir zurückgehen in der wirthschaftlichen Entwickelung. Diese Theorie ist überhaupt eine unrichtige. Es kommt nicht auf die Höhe der wirthschaftlichen, sondern der socialen Entwickelung an. Und nun vergleichen Sie die Zugeständnisse, die Lord Beaconsfield jetzt in seiner Rede bezüglich der socialen Entwickelung in England gemacht hat, mit demjenigen, was ohne Gegenmaßregeln unserer Landwirthschaft bevorstehen könnte.

In England giebt es sehr wenige selbstständige Grundeigenthümer und die meisten Latifundien, dort sind die Contraste zwischen Arm und Reich sehr scharf. Trotz der dortigen liberalen Gesetzgebung schlagen alle Strikes zu Ungunsten der Arbeiter aus und auch die Wohlfeilheit der Lebensmittel kann die Arbeiter von Glasgow und Liverpool nicht vor Hunger und Frost schützen, weil sie kein Geld haben, sich auch diese billigen Bedürfnisse zu verschaffen. Es ist das Non plus ultra der Uebertreibung, wenn der Abg. Richter den vorliegenden Tarif als eine Rückkehr noch hinter den Zolltarif von 1865 bezeichnet. Die freihändlerische Presse schien mir im Gegentheil sehr enttäuscht über diesen Tarif zu sein, von dem sie extravagante Forderungen erwartet hatte. Die Sätze desselben erreichen keineswegs die Sätze von 1865. Dem Abg. Richter werde ich in der Specialdebatte ausführlich auf seine Bemerkungen hinsichtlich der Eisenfrage antworten. Er hat sich mit großer Emphase gegen die Coalitionen unserer Eisenwerke bei Submissionen erklärt. Ich habe, als ich gegen die Aufhebung der Eisenzölle sprach, einen solchen Mißstand als eine Folge solcher Maßregel vorausgesagt, und bei einigermaßen richtiger Normirung der Zollsätze werden auch bei Submissionen die ausländischen Werke ebenso wie die inländischen berücksichtigt werden können. Die Engländer schließen grundsätzlich fremde Werke trotz ihres freihändlerischen Standpunktes von den Submissionen aus oder machen die Betheiligung durch die Kürze der Frist bis zum Submissionstermin unmöglich. Der Abg. Richter behauptet, es käme überhaupt nur dem Großkapital zu Nutze, der Nutzen für die Landwirthschaft sei sehr problematisch. Folgende Positionen schützen aber in diesem Tarif das Interesse des Handwerks und der Kleinindustrie: die Bürstenbinder und Siebmacher, die Perückenmacher, die Böttcher, Drechsler, Wagner, Tischler, Korbflechter, Instrumentenmacher und Maschinenfabrikanten, die Kupferschmiede, Gelbgießer, Uhrmacher, Goldarbeiter, Juweliere, Optiker, Schirmfabrikanten, die Hutmacher, Zinngießer, Klemptner u. s. w. Bisher gingen alle groben Waaren in diesen Fächern zollfrei ein, und hoch zollpflichtig waren nur die sogenannten veredelten Arbeiten. Als solche galten polirte, lackirte, gebeizte, gefärbte, bemalte, bedruckte, gepolsterte rc. Waaren. So wurden hier vielfach Waaren importirt, an denen hier nur diese Veredelungsarbeiten vorgenommen wurden, während zum Nutzen der nationalen Arbeit diese Waaren in toto ohne Vertheuerung der Preise hergestellt werden könnten. Die Rede des Abg. Delbrück giebt das glänzendste Zeugniß für die Arbeiten der Tarifcommission ab, denn wenn sie nur die von ihm gerügten Fehler enthält, so ist sie die beste, die je eine Tarifcommission geleistet hat.

---

werden dann mit dem natürlichen Reiz des frischen Grüns der sinnig waltenden Hand ihres Schöpfers zu Hilfe kommen und eine anmuthige Stätte der Erholung und Erfrischung bilden.

Nun hinüber, an zahlreichen mehr oder weniger zierlichen Pavillons und Fontainen vorbei, auf die andere Seite der Ulanenstraße, wo uns wieder ausgedehnte Gartenanlagen empfangen, die sich vor der Hauptfront des Ausstellungsgebäudes hinziehen und in der Anlage der Gesellschaft der Gartenfreunde ihren Abschluß finden. Hier, wie in den Gewächshäusern des Restaurationsgartens entfalten übrigens schon jetzt die Kinder der Flora all ihren bestrickenden Reiz, und wer sich an einem mehr als Makart'schen Farbengrunde berauschen will, betrachte jenen Azaleenteppich, jene prachtvollen lebenden Blumenkissen und jene herrlichen deutschen Sträuße, letztere so duftig, so poetisch und graziös, wie sie nur Märchenprinzessinnen tragen mögen. Dort auf dem Teich, in dessen Mitte auf einem improvisirten Naxos, freilich könnte sie das rettende Ufer mit einem Sprunge erreichen, eine broncene Ariadne schlummert, tummelt sich eine bunte, lustige Entenschaar, lauter exotische Exemplare, die sich, undankbares Entenvolk, nicht im mindesten nach ihrer schöneren Heimath im zoologischen Garten unter das starkwaltende Zepter Bodinus zurückzusehnen scheint, und von ihrem Geschnatter begleitet, schreiten wir nunmehr auf das Hauptportal des Ausstellungsgebäudes zu, und betreten die geräumige, luftige, bannergeschmückte Mittelhalle, in deren Mitte eine mächtige Fontaine sprudelt. Hier eröffnen sich nach rechts und links und vorwärts Ausblicke in die Ausstellungsräume, alles ist leicht, graziös, zweckentsprechend, nirgends prunkvolle Ueberladung, nirgends geschmacklos hervordrängende Reclame, wir erhalten aus dem Ganzen den Eindruck ruhiger Sicherheit, verständigen Zielbewußtseins.

Eine ausführliche Beschreibung des Gebäudes an dieser Stelle ist nicht thunlich; es genüge zu bemerken, daß der Viaduct der Stadtbahn, dessen einzelne Bögen theils zu Ausstellungsräumen, theils zu Restaurationen, Cafés, Lesezimmern u. s. w. benutzt sind, gewissermaßen das Rückgrat des Ganzen bildet. Ihm parallel gehen drei Längsschiffe, die, abgesehen von einzelnen Nebenräumen, von drei Querschiffen unterbrochen werden. Dadurch sind noch vier Höfe gewonnen, die ebenfalls mit Gartenanlagen geschmückt und zu Restaurationszwecken bestimmt sind. Zur Orientirung des Lesers führe ich nur kurz die Gruppeneintheilung an. Da ist zuerst die Textilindustrie in ausgedehntem Sinne. Sie mit Damen zu betreten, die irgend welches Anrecht auf unsere Börse haben, halte ich für sehr bedenklich, und doch wurde ich bei ihrem ersten Durchschreiten den Gedanken nicht los: „Ach wärst Du doch verheirathet, wie würde sich Deine Frau freuen!“ Dann kommt Gruppe 2: Leder, Kautschuk und Guttapercha; 3: Papierindustrie, eine Wiederholung der wohlgelungenen Papierausstellung vom vorigen Sommer; 4: die Holzindustrie mit den köstlichen Interieurs, in denen man sich sofort häuslich einrichten möchte; 5: Glas und Porzellan; 6: Galanterie- und Kurzwaaren; 7: Metallindustrie einschließlich der Juweliere, deren Abtheilung Sachen von wunderbarer Schönheit aufweist; 8: die graphischen Künste; 9: die chemische Industrie; 10; Nahrungs- und Genußmittel; 11: wissenschaftliche, und 12: musikalische Instrumente — ein Tohu-Wabohu der verschiedensten Töne empfängt und begleitet uns mit nervenerschütternder Beharrlichkeit; 13: Maschinenwesen; 14: Bau- und Ingenieurwesen, und 15: Gartengeräthe und Gartenproducte.

Die Unterabtheilungen dieser Gruppen sind, den Bedürfnissen einer solchen Ausstellung entsprechend, nicht immer nach den Anforderungen der starren Logik geordnet, viele greifen selbstredend ineinander über; doch im Allgemeinen muß zugestanden werden, daß das Arrangement außerordentlich übersichtlich und zweckmäßig und Beschauen und Prüfen dadurch sehr erleichtert ist.

Wenn wir uns nach diesem allgemeinen Ueberblick heimwärts wenden, so geschieht es nicht, ohne der Weinstube von Knoop u. Söhne, die in einem Stadtbahnbogen angelegt ist, pflichtschuldigst unseren Besuch zu machen. Wir treten ein und befinden uns, dem Lärm und Geräusch der Industrie und der Helle des Tages entzogen in einer altdeutschen, gothischen Trinkstube. Zwei Backsteinpfeiler theilen sie in vier Gewölbe, durch buntbemalte Glasfenster fällt ein heimlich-trauliches Licht, ehrenfeste, blanke Eichentische stehen in den Nischen, und an diesen sitzen wackere Männer und thun manch' guten Trunk. Hurtige Küfer eilen umher, Dein Geheiß zu erfüllen, bald steht der grüne Römer vor Dir mit dem köstlichen Naß, Du schlürfst es behaglich und fühlst Dich der Welt entrückt und ihrem Treiben. Wenn Du nicht eben aus der Maschinenhalle gekommen wärest und nicht an den Wänden etliche lustige Bilder in modern-sarkastischer Auffassung Dich an die Gegenwart erinnerten, so möchtest Du Dich wohl in ein mittelalterliches Kloster versetzt fühlen und würdest Dich nicht wundern, wenn plötzlich ein Pater Kellermeister mit rasselndem Schlüsselbund zu Dir träte, den Becher ergriffe und, ihn an den Deinen anklingend, treuherzig schmunzelnd Dir zutränke: bene tibi!

Nun, bene tibi! Auf Dein Wohl! Und wenn Du nach Berlin kommst, Leser, so versäume nicht, diese lauschige Stätte aufzusuchen, es wird Dir wohl thun.

Hermann Trescher.

Haus Ehrenkranz.

Roman von **Hermann Hirschfeld**.

Zweites Buch.

Viertes Capitel.

(Fortsetzung.)

Von tiefer Bewegung überwältigt, hielt der Kaufmann inne, nicht ohne Interesse war der Graf seiner Erzählung gefolgt. Keiner von beiden hatte eine Ahnung, daß seit wenigen Augenblicken die alte Bewohnerin des Hauses hinter der Thür stand, die Henry's kleines Schlafgemach mit seinem Arbeitszimmer verband, — sie hatte im Vorderzimmer reden gehört und sich von des neuen Gastes Persönlichkeit überzeugen wollen, ehe sie eintrat, — nun aber stand sie mit verhaltenem Athem da, — mit Mühe den Aufschrei dämpfend, der bei dem Anblick des Unerwarteten ihre Brust zu sprengen drohte, die funkelnden Augen bald auf die beiden Greise gerichtet, bald das Ohr an eine verrätherische Spalte gepreßt.

„Ich beklage Sie von ganzem Herzen“, nahm der Graf eben das Wort, — „ein neues der vielen Opfer des corsischen Cäsarismus. Noch jetzt leiden die Gutgesinnten an seinen Folgen. Eine Bande Elender, — freilich unter der Aegide hochtönender Namen, vom Usurpator mit Titel und Würden belohnt, bedroht unter der Bezeichnung „des Todten Rächer“ das Eigenthum und die Sicherheit der getreuen Anhänger des Königthums. Se. Majestät hat mich zum Generalcommissär ernannt, dem Gesindel das Handwerk zu legen, — noch heute, ich erwarte Militär auf Perronet, empfindet ein Hochverdächtiger, ein Oberst des Corsen, die Schwere meiner Hand — Oberst Maubourg.“

„Maubourg —?“ Auf sprang der Kaufmann, die furchtbarste Aufregung prägte sich in seinen Zügen aus. „Aber nein, es ist nicht möglich, nicht möglich, — der Name täuscht mich, wie schon einige Mal, und doch berührt er mich, so oft ich ihn vernehme, mit elektrischem Schlag. Der Maubourg, den ich meine, obwohl dieser Name nur ein geborgter war, vor langen Jahren Douanenoffizier an einem Oertchen der hannoverschen Küste, Scharnrode genannt, als ich in Angelegenheiten der Ehre ihn suchte, kaum von schwerer Krankheit erstanden, — ihn suchte, — um gut zu machen, was ein mir theurer Todter einst an seinem Vater verschuldet, als ich ihm Reichthum bringen wollte, — Reichthum dem Manne, der meines Sohnes Bluturtheil decretirt, — war er längst nach Spanien commandirt und lag gefallen; mir ward die officielle Bestätigung seines Todes auf den Schlachtfeldern Valencias.“

„Reichthum dem Bonapartisten?“ rief der Graf auffahrend, —

(Heiterkeit; Widerspruch.) Wir sind nicht schuld an der Uebereilung der Arbeit, denn wir beantragten schon vor einem Jahre eine Enquete über die Lage der vaterländischen Industrie; aber die Freihändler machten sie zu Wasser, weil sie fürchteten, daß ihre Theorien dadurch über den Haufen geworfen würden. Die schwierigen Branchen werden wir übrigens in der Commission genügend pro et contra unter Beihilfe Delbrücks berathen. Sein Beispiel von dem Gebrauch irischen Leinens durch die hiesigen Confectionsgeschäfte hat mir nicht imponirt. Wer sich solchen Luxus leisten will, mag ihn bezahlen, und den Confectionsarbeitern stehen tausend andere Arbeiter der Leinenindustrie gegenüber. Wenn die Preise steigen, so fallen die Löhne nicht, sondern steigen. Den Druck niedriger Preise auf die Löhne zeigt die Berliner Textilindustrie, wo junge Mädchen aus gebildeten Ständen in Geschäften einen Arbeitslohn bekommen, den man sich schämt zu nennen. Sollen wir da nicht die Consumtionsfähigkeit und den Arbeitsmarkt zu stärken suchen?

Es ist natürlich, daß Aerzte, die einen Kranken jahrelang erfolglos behandelt haben, wenn er sich einen andern Arzt nimmt, diesen von vornherein für einen Quacksalber halten; aber wenn sie Jahre lang erfolglos am deutschen Körper prakticirt haben, so dürfen wir doch einmal unsere Methode versuchen, die die Erfahrungen aller Länder für sich hat; denn solche Freihändler, wie in Deutschland, hat es in der Weltgeschichte noch nicht gegeben. Selbst in England denkt kein Mensch daran, den Zoll für Spiritus, der dort theurer producirt wird, aufzuheben. Mit Unrecht sagt der Reichskanzler, es gebe keine Freizöllner bei uns. Unmittelbar nach Aufhebung des Eisenzolls verlangte man von jener Seite kategorisch die Aufhebung der Garnzölle und aller Schutzzölle in allen Tagesblättern. Die Stabilität der Arbeitslöhne ist nirgends geringer als in England und nirgends größer als in Frankreich. Ebensowenig wie auf den Eisenzoll, werde ich auf die Getreidezölle eingehen. Diese werden im Plenum berathen werden und da wird es Zeit sein, die Ausführungen des Abg. Richter zu widerlegen. Nur daran möchte ich ihn erinnern, daß die Fortschrittspartei es war, die kurz vor 1870 noch einen Antrag auf Abrüstung stellte. Er hält den Petroleumzoll für sehr häßlich, ja, da sind die Geschmäcker verschieden, ich halte ihn für sehr hübsch. Wenn er im Allgemeinen auf das Gesammtproject des Reichskanzlers zurückgekommen ist, so liegt das in der Natur des Herrn Richter. Er hat den Reichskaniler in seinen Bestrebungen als einen Ausbund von Materialistik, wenn ich mich so ausdrücken darf, hingestellt, und doch wird das Land dem Reichskanzler mehr Glauben schenken als Herrn Richter. Wenigstens habe ich nicht gefunden, daß die Fortschrittspartei mit ihrem Wahlaufruf: 200 Millionen u. s. w. im Lande besonderes Glück gehabt hätte. (Sehr richtig.) Was der Reichstag ferner in seinem Steuerbewilligungsrecht ausgiebt, wird in dem verstärkten Steuerbewilligungsrecht des Landtages gewonnen. Denn sobald die Bedürfnisse des Reichs an das hinausragen, was vom Reichstage aus den Landtagen an indirecten Steuern zugesichert werden kann, so tritt das Bewilligungsrecht des Landtages in demjenigen Maße ein, das vereinbart ist durch die Frankenstein'sche Intervention des jetzigen preußischen Finanzministers. Auf diejenige Regelung des Steuerbewilligungsrechts, wie sie jetzt erfolgt, lege ich mehr Werth. Das wird dem Landtag ein Antrieb sein zur Sparsamkeit. Wenn im Reichstage eine Bestimmung getroffen würde, daß der Ueberschuß aus dem Reichstage an die Einzelstaaten zur Vertheilung kommt, dann werden unsere Einzelstaaten alle Veranlassung haben, darüber zu wachen, daß dieser Ueberschuß regelmäßig an die Einzelstaaten gelangt. Die Abgeordneten Richter und Bamberger haben namentlich Art. 5 angegriffen, wonach die Regierung das Recht haben soll, Zölle gegenüber denjenigen Staaten, die deutsche Waaren mit höheren Zöllen belegen als die Waaren anderer Nationen, zu erhöhen. In Oesterreich besteht dies in weit höherem Maße. Dagegen würde ich gegen eine nachträgliche parlamentarische Controle der Ausübung dieses Rechts nichts haben und auch dem Reichstag eine Initiative gewähren, um eine solche Maßregel zur Aufhebung bringen zu können. Mißbrauch wird er mit diesem Rechte nicht treiben.

Natürlich freue ich mich, daß die von mir seit zehn Jahren vertretenen finanz- und volkswirthschaftlichen Ideen zum Durchbruch gelangt sind und im Reichskanzler einen mächtigen Bundesgenossen gefunden haben. Früher schalt man mich weit hinter den Zeiten zurückgeblieben, wenn ich Vermehrung der indirecten Steuern auf Kosten der directen forderte. Heute erkennt man das Bedürfniß hierzu an. Wenn aber diese ernsten Maßregeln von Erfolg sein sollen, müssen wir zu den conseils supérieurs Frankreichs kommen. Die Interessen des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft werden jetzt in den Handelskammern, den Gewerbevereinen, dem Frankfurter Oekonomiecollegium getrennt vertreten oder auch nicht vertreten. (Heiterkeit, Beifall rechts.) Durch die Vereinigung dieser Vertretungen in einer Behörde der Selbstverwaltung wird in Frankreich die einseitige Bevorzugung eines Interesses verhindert. Eine solche Behörde wäre auch der geeignete Sammelplatz alles statistischen Materials. Der Abg. Richter hat mit dem Appell geschlossen, die Bewilligung dieses Tarifs wäre der erste Spatenstich zum Grabe der Freiheit in Deutschland. In Amerika hat aber doch das von der republikanischen Partei geförderte Schutzzollsystem keineswegs zum Untergang der Freiheit geführt. Ein gemäßigt protectionistisches System führt überall zu einer gleichmäßigen Vertheilung des Besitzes und nicht in Latifundien, wie in dem freihändlerischen England. Ich hoffe, die Bewilligung dieses Tarifs wird ein Segen für unser Vaterland sein. (Beifall rechts.)

Abg. Oechelhäuser: Ich stehe in der großen Frage, die uns heute beschäftigt, in der Mitte zwischen dem Abg. von Kardorff und dem Abg. Richter. Ich stehe in Bezug auf die selbstständigen Einnahmen des Reiches auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Auch bin ich ein Anhänger der Tabaksteuer, wenn ich auch nicht für die Nachsteuer und die Licenzsteuer stimmen werde. Ueber die Brausteuer zu sprechen, halte ich für verfrüht, da sie bei der großen Arbeitskraft nicht in diesem Jahre zur Erledigung kommen wird, sondern erst im nächsten zusammen mit der Consumsteuer für Branntwein. Ferner habe ich mein Einverständniß mit den Finanzzöllen im Allgemeinen zu documentiren, dagegen hört dieses Einverständniß auf, sobald man sich auf das Gebiet der wirthschaftlichen Zölle begiebt. Ich stehe ganz entschieden auf dem Standpunkt der Nothstandszölle, wie sie das Programm des Reichskanzlers vom 15. December v. J. entwickelt hat. Aber ebenso entschieden bin ich gegen die — ich möchte wohl sagen — bodenlose Uebertreibung des Varnbüler'schen Tarifs. Ich bin entschieden gegen Getreide-, Vieh- und Holzzölle und ebenso gegen die Kampfzölle, wie sie der § 5 des Tarifs uns bringt. Der Kernpunkt der ganzen Frage ist nur gestreift worden und findet in den Motiven gar keine Berücksichtigung: die Motive wissen gar nichts davon, daß wir zwischen 1870 und jetzt eine große Krisis gehabt haben. Das Jahr 1865 soll einen Wendepunkt unserer Zollpolitik darstellen; das bestreite ich; es war nur eine Etappe in der Entwickelung. Daß wir seit 1865 in unserer wirthschaftlichen Entwickelung zurückgegangen sind, ist weder in den Motiven noch von Herrn von Kardorff nachgewiesen worden. Das Gegentheil ist richtig, das Jahr 1865 ist eine Etappe des wirthschaftlichen Fortschritts gewesen. Bei der Baumwollindustrie haben wir in den Jahren 1861 bis 1865 eine immense Krisis gehabt, von der die Motive nichts wissen; diese Industrie ging zurück und kam erst in den nächsten Jahren wieder auf ihren alten Stand. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr stellte sich bei Blei 1860 auf 245,000, dagegen 1865 auf 385,000 Ctr.; nach der Aufhebung des Zolles steigerte er sich 1870 auf 471,000 Ctr. Die Mehreinfuhr von Eisen stieg von 1860 bis 1865 um 1,248,000 Ctr., 1865 bis 1870 dagegen fiel dieselbe trotz der Zollermäßigung auf 988,000 Ctr.; die Eisenfabrikate hatten stets eine Mehrausfuhr; sie betrug 1865 376,000 Centner und stieg 1870 trotz der Zollermäßigungen auf 1,365,000 Ctr. (Hört!)

Aehnlich stellen sich die Zahlen beim Glas, bei den Kurzwaaren, beim Papier, beim Wollengarn und bei den Wollenwaaren. Ich habe im Ganzen 56 Positionen zusammengestellt, die ziemlich unsere ganze Industrie umfassen. Da ist die Totalmehreinfuhr von 1860—65 um 39 pCt., von 1865 bis 1870 um 26 pCt. gestiegen, die Ausfuhr stieg aber 1860—65 um 35 Procent, 1865—70 dagegen um 80 pCt. Die von mir verglichene Periode war eine ungünstige. 1860—65 war nur der schleswig-holsteinische Krieg, 1865—70 brachten der Krieg mit Oesterreich, die luxemburger Wirren 2c. bedeutende Schwankungen in das Geschäftsleben, endlich begann Mitte 1870 der Krieg mit Frankreich. Wenn man auch nicht alle diese wirthschaftlichen Resultate als Folgen der Zollherabsetzungen betrachten kann, so muß doch ein loyaler Gegner sagen, daß die Zollpolitik dieser fünf Jahre nicht schädlich gewirkt habe, daß vielmehr das Jahr 1865 eine Etappe des Fortschritts gewesen ist. Aus den statistischen Zahlen läßt sich noch nicht auf die Blüthe der Industrie schließen. Ein wesentlicher Factor spricht noch mit: was nämlich die Arbeitskräfte und das Capital verdienen. Im Jahre 1870, zur Zeit der Verhandlungen des Zollparlaments, war einzig und allein die Baumwollenindustrie — in Folge des amerikanischen Krieges — gestört. Die Abgg. v. Sybel und Stumm, damals die Vertreter der äußerst gemäßigten Schutzzollpartei, erklärten den Nothschrei der Baumwollenindustrie für eine isolirte Erscheinung, 1860 habe die Schutzzollpartei gegen die Zollermäßigungen Widerspruch erhoben, 1870 habe sie diese Basis acceptirt. Der Regierungs-Commissar, welcher die Debatte eröffnete, sprach von dem glänzenden Aufschwung des Verkehrs und der Industrie und von der Verwirklichung der Vortheile der Tarifreform, gewiß ein glänzendes Zeugniß für die Wirksamkeit des Tarifs von 1865. Die damals vorgeschlagenen bedeutenden Ermäßigungen wurden von der Schutzzollpartei acceptirt und nur bei Roheisen stieß man auf Widerstand. Im Jahre 1871 fand die beträchtliche Herabsetzung des Zolles auf Eisenwaaren keinen Widerspruch. Als im Jahre 1860 und später die Verhandlungen über die Handelsverträge schwebten, wurden von Seiten der Handelskammern und der Fabrikdistricte zahlreiche Befürchtungen laut über die Wirkung der Verträge. Dies hat sich im Laufe der Jahre gegeben. 1870 gab es keine Handelskammer, welche gegen sie opponirte und welche nicht die durch sie bewirkten Ermäßigungen für heilsam erklärte. 1871 war der Zwiespalt zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern verschwunden, die Organisationen bestanden nur der Form nach.

Ich hebe dies hervor, weil eine bedenkliche Vermischung stattfindet mit der nun — 1870 — beginnenden Krisis. Kein gründlicher Kenner der Handelsgeschichte wird Krisen unmittelbar mit dem handelspolitischen System zusammenbringen. Wir haben in Amerika Krisen gehabt zu Zeiten, wo die Demokraten Freihändler waren und auch jetzt unter dem Schutzzolltarif, wir haben Krisen in Frankreich, im freihändlerischen England, wir haben sie bei uns. Es kann sein, daß das System einen Einfluß auf die Krisen haben kann, so die enormen Erhöhungen in Amerika seit 1864 von 40 Procent bis 80 Procent des Werthes, aber es ist nicht allein im Stande eine Krisis herbeizuführen. Der allgemeine Charakter der Krisis liegt darin, daß durch die Theilung der Arbeit und durch die Dazwischenschiebung des Geldes Verkauf und Kauf getrennt sind, die Speculation sich in der Berechnung der möglichen Consumtion und Production täuscht und politische oder natürliche Verhältnisse, wie Unruhen, Mißernten hinzutreten. Wir gingen in außerordentlich gesunder Lage in das Jahr 1870, aber daraus, daß der Sieg sich an unsere Fahnen heftete, entstand Optimismus, der auf wirthschaftlichem Gebiete sehr gefährlich wirken kann. Man sah sich frei von der Furcht vor Napoleon, man sah lange Jahre der Ruhe, man übersah, daß die erhaltenen Milliarden zum Theil zur Wiederherstellung des Verlorenen, zum Theil nicht reproductiv angewandt wurden. Dazu kommen specielle Ursachen, in erster Instanz im Actienwesen. In Folge der Reformirung der Actiengesetzgebung im liberalen Sinn nicht blos bei uns, sondern auch in Belgien, Holland u. s. w. haben sich nämlich die Actien-Gesellschaften nicht auf die Landwirthschaft, sondern auf die Fabriken geworfen. Wenn Jemand vorher ein industrielles Unternehmen hatte, so war er von vornherein sicher, daß er sein Geld nicht mehr herausziehen konnte, während, wenn Sie Ihr Geld in ein Landgut stecken, Sie sicher sind, daß Sie es wieder zu demselben Preise verkaufen können. Indem nun das Capital sich auf Fabriken warf, wurde es zu Geschäften verwandt, die überhaupt nicht actienfähig waren und bewegte sich vorzugsweise in der Richtung, in der Bildung der Actiengesellschaften seinen Nutzen zu suchen.

Ein wesentliches Moment, den Schwindel zu verschärfen, war die enorme Emission ungedeckter Noten; der Eisenbahnbau, besonders auch von Seiten des Staates, nahm viele Geldmittel und viele Industrien in Anspruch. Der Rückschlag konnte nicht lange auf sich warten lassen, die Speculation stockte, die Arbeiter, an hohe Löhne gewöhnt, stricten. Frankreich hat aber diese Schwindelperiode nicht gehabt, deshalb konnte der Umschlag nicht eintreten. Was hat die Handelspolitik dabei für eine Rolle gespielt? Sie hat keinen Anlaß gegeben, um jetzt eine Zollerhöhung für nöthig zu halten. Während der Krisis kam die Zollherabsetzung von 1873 und die Zollfreiheit von 1877 für Roheisen. Ich beklage die gänzliche Beseitigung des Eisenzolles, denn wir stehen deshalb jetzt vor der Nothwendigkeit der Wiedereinführung derselben; das ist ein Wiedereinrenken in frühere Zustände, eine Operation, wobei alle Fugen krachen. Es ist ein Fehler, einen Zoll aufzuheben, wenn man nicht übersehen kann, ob er gänzlich aufgehoben bleiben kann. Durch den Zutritt Elsaß-Lothringens wurde unsere Baumwollenindustrie ebenfalls erheblich geschädigt. Wenn man also auch in diesen beiden Punkten etwas ändert, so können dieselben doch keinen Grund abgeben, unser ganzes Tarifsystem zurückzuschrauben, insbesondere was Elsaß-Lothringen betrifft, können wir die Folgen von Sedan doch nicht auf dem Gebiete der Handelspolitik verbessern! Die Motive weisen nun auf Amerika und den Schaden, den uns der dortige Schutzzolltarif gebracht hat; der datirt bereits von 1864, bestand also 1865 und 1870, als die Tarifermäßigungen berathen wurden. Rußlands Tarif ist insofern in neuerer Zeit erhöht, als seit 1877 die Zölle in Gold bezahlt werden sollen.

Die Nachtheile, welche uns der österreichische Handelsvertrag bringen könnte, sind doch nicht so bedeutend, daß wir deswegen unsern Tarif umstoßen sollen. Man meint nun, wenn auch die Zollermäßigung die Krisis nicht hervorgerufen, so kann eine Erhöhung doch die Krisis beseitigen. Wenn man sich fragt, wie man die Industrie durch Zölle befördern kann, so muß man ins Auge fassen, was unsere hauptsächlichsten Export- und Importartikel sind. Die hauptsächlichsten Importartikel sind Rohstoffe und Halbfabrikate. Nun will ich zugeben, daß man durch einen Schutzzoll auf diese Artikel den Consum im Inlande mehr auf den einheimischen Markt hinlenkt, da es aber im Wesentlichen Gegenstände sind, die bei uns nur dem Veredelungsverkehr unterliegen, so würde durch die Vertheuerung unsere Exportindustrie unmöglich gemacht. Wir sind also gar nicht im Stande, durch Erhöhung unserer Zölle den Nachtheil, den uns die Erhöhung der ausländischen Zölle zugefügt hat, paralysiren zu können. Es ist gewiß traurig, daß wir uns hier sagen müssen: die Mittel, die der Staat in der Hand hat, helfen nichts; aber wenn uns auch das Herz blutet, daß wir so wenig von hier aus zur Linderung der Nothlage thun können, so ist es doch immerhin besser, die Wahrheit zu sagen, als uns in Täuschungen einzuwiegen und Maßregeln zu treffen, die den Hauptvortheil, welchen wir aus dieser Krisis hinübernehmen nämlich daß wir unsere gesammte Industrie exportfähiger gemacht haben, auch noch verkümmern. Die Anwendungen, die der Abg. v. Kardorff von den Lehren des Adam Smith macht, sind so, daß Adam Smith, wenn er sie hörte, sich im Grabe umdrehen würde. (Heiterkeit.) Wenn er sagt, daß der Verkehr des Inlandes den Verkehr mit dem Auslande selbstverständlich an Bedeutung erheblich überwiegt, so meint er damit doch nicht, daß auf den Export ein geringer Werth zu legen sei. Ein anderer Ausspruch Adam Smith's sagt: „Es wäre viel besser, die Productionskosten zu ermäßigen, als die Verkaufspreise zu erhöhen" und hierin gipfelt schließlich die ganze Differenz, die uns von einander trennt. Auf die Details des Tarifs will ich nicht näher eingehen, obwohl ich hier eine sehr interessante Kritik der Vorlage von einem Manne habe, der eine eminente Kenntniß in der Zolltechnik hat. Wenn ich Ihnen dieses Material hier vorlegen wollte, so würde ich die Ausführungen des Herrn Delbrück sehr wesentlich erweitern und vielleicht sogar die Genügsamkeit des Herrn v. Kardorff erschöpfen. Meine Stellung zum Tarif ist die, daß er auf unrichtigen Voraussetzungen fußt und auf unrichtige Ziele kommt. Er fußt auf der Voraussetzung, daß sich die wirthschaftlichen Machtverhältnisse verändert hätten. Ich bestreite das und leugne entschieden, daß wir in Bezug auf die wirthschaftliche Production wesentlich ungünstiger gestellt sein sollten wie früher. Es sind einfach solche Veränderungen vor sich gegangen, wie sie Krisen und schlimme Handelslagen mit sich bringen, und in solchen Krisen, wie sie gegenwärtig bestehen, kann man nicht mehr beurtheilen, was schlechte Conjunctur und eine reale Verschiebung der Machtverhältnisse ist. Es ist ferner absolut falsch, daß drei Staaten uns folgen würden; noch am 3. Mai 1870 hat der damalige Vertreter der Regierung im Zollparlament ausdrücklich erklärt, daß unsere Zollmaßregeln vollständig unabhängig seien von den jetzigen und künftigen Zolltariffluctuationen und daß die ganze Maßregel einen durchaus autonomen Charakter trage. — Der neue Tarif geht gerade in den wichtigsten Sätzen, z. B. für Wollengarn, Leinengarn, Glas, Thonwaaren, Getreide, Holz und Vieh weit über die Sätze von 1865 hinaus. 14 Finanzartikel, die bisher alle versteuert waren, Kaffee, Gewürze 2c., sind um 48 Procent

---

„das fehlte noch; im Namen seiner Majestät lege ich Beschlag auf Alles, was einem des Hochverraths Verdächtigen zukommt, ehe über dessen Schuld oder Unschuld entschieden. Im ersteren Fall ist Confiscation seines Besitzes selbstverständlich, — Sie sind mir verantwortlich für Ihre Aussagen, Herr, — denn der Maubourg, den Sie suchen, es ist derselbe, den ich Ihnen genannt; ich weiß, daß er einst Douanenoffizier war, weiß, daß er als Leiche auf dem Schlachtfeld zu Valencia gelassen ward und erst nach Monden, durch eines mitleidigen spanischen Priesters Beihilfe, der unter einem Haufen Todter in der Brust des jungen Offiziers eine Lebensspur entdeckte, dem Dasein neu erstand, er avancirte zum Oberst, er hätte, wäre es sein Wille gewesen, General werden können, — seit des Tyrannen Sturz lebt er einsiedlerisch, Verschwörungen spinnend, auf einem kleinen Besitz in der Nähe, und was sehe ich?" unterbrach er sich, hastig von seinem Sitz auffahrend und an das Fenster eilend, „welche Dreistigkeit, — ich täusche mich nicht, — er ist es selber, dort im Wagen, und der Verbrecher an meinem Verwandten an seiner Seite."

In der That rollte eben ein offener Wagen, von zwei kräftigen Pferden gezogen und von einem Knechte in einfacher, brauner Livree ohne jede weitere Zier gelenkt, dem Hause der Mutter Anna zu; der Oberst Maubourg und Henry Walther saßen neben einander im Fond; in vertraulichster, tief erschütternder Unterhaltung begriffen, achteten beide kaum des Weges, kaum, daß sie des Weges Ziel erreicht.

Erst das Anhalten des Wagens unterbrach ihren Austausch; der Oberst drückte die Hand seines neu gewonnenen jungen Freundes.

„Wir kennen uns beide nun", sagte er herzlich, „wer die Vergangenheit rückhaltslos einander geöffnet, ist für das Leben verbunden. — Bitterkeit, Einsamkeit, Täuschung ist das Facit der Rechnung meines Daseins. Vor gleichem Resultat Sie zu bewahren, Henry, vergönnen Sie mir eine Unterredung mit der alten Frau, die sich Ihre Großmutter nennt. Mir ahnt, die Aeußerungen derselben, die Sie mit gerechten Zweifeln erfüllen, sind mehr als phantastische Emanationen kindischen Alters. Mir selber kommt die Greisin, je mehr ich mir ihre Züge in's Gedächtniß rufe, nicht unbekannt vor, mir ist, als ob ich vor langen Jahren, noch mit den Ereignissen zu Scharnrode verwebt, ich diesem Antlitz schon begegnet. Die nächste Stunde wird uns Klarheit bringen, möge Gott dazu uns Beistand leihen."

Mit diesen Worten war er, von Henry gefolgt, aus dem Wagen gestiegen und in das kleine Haus der Greisin getreten. Henry legte die Hand auf den Drücker der nächstliegenden Thür. — „Dieses Zimmer ist mein", sagte er, „vergönnen Sie mir, Sie hier als mein verehrter Gast begrüßen zu dürfen, — und dann die alte Frau zu benachrichtigen."

Er öffnete die Thür, — Maubourg trat über die Schwelle, — ein Ausruf der Ueberraschung entfuhr seinen Lippen.

„Der Graf Perronet! — hier!"

Hastig eilte Henry wie zur Deckung des Freundes, sich zwischen den Obersten und den alten Edelmann zu drängen; auf Ehrenkranz achtete keiner; der Kaufmann hatte sich in den Hintergrund des Zimmers zurückgezogen und starrte forschend in des Bonapartisten Antlitz, — das alt geworden vor dem Alter, — das Leid hatte den Jahren den Sieg in diesen Zügen entwunden.

Der junge Mann grüßte mit einer respectvollen Verbeugung den Greis, in dessen Dienst er stand. — „Ihre Gegenwart, Herr Graf", sagte er, „so überraschend sie mir erscheint, unter dem Dache der Mutter Anna, in dem Gemach, das ich seit Jahren unbeschränkt das meine nenne, ist mir hohe Ehre."

„Ich wußte nicht", entgegnete der Graf eisig kalt, „daß der Elende, der seine Hände mit dem Blut des Perronet'schen Geschlechts, des Hauses, das ihm Obdach und Brot gewährte, Dreistigkeit genug besitzt, die Stätte seiner That, die er im Bewußtsein seiner Schuld geflohen, auf's Neue zu betreten. — Im Interesse des Verwundeten weile ich hier, eines Trankes halber, den die Alte zu bereiten versprochen; mit einem Verbrecher diese Stätte theilen, hieß seinen Frevel sanctioniren. — Sie werden bis auf weiteres dieses Zimmer nicht verlassen!"

„Mich gerechter Untersuchung, gerechtem Spruch zu stellen, war die Absicht, die mich nach Perronet zurückführte, — meine Flucht war ein Irrthum, — ein Irrthum läßt sich sühnen. Ich erwarte hier Gericht und Strafe."

Während der Rede und Gegenrede zwischen Henry und dem greisen Edelmann schien Oberst Maubourg mit einem Entschluß zu ringen, der Zwiespalt, die Unentschlossenheit seines Innern spiegelte sich in seinen Zügen, endlich hatte er überwunden und seine Stirn glättete sich.

Er schritt auf den Grafen zu und, sein Haupt leicht neigend, wie es dem Jüngeren ziemt vor dem Greisenthum, dem minder hochstehenden vor dem höheren, sagte er:

„Lassen Sie mein Kommen, der ich nie zuvor diesen Boden betrat, lassen Sie Ihre Anwesenheit an dieser Stätte einen Wink der Vorsehung bedeuten, Herr Graf von Perronet. Friede ist das Gebot, das der allgütige Schöpfer dem Menschen zuruft, und je mehr der Jahre Last sich kühlend, dämpfend auf Leidenschaften, heißen Blutes Wirkung legt, — je mehr ersehnen wir den Frieden, den inneren, den äußeren. Ein alter Mann fast bin ich, — Sie ein Greis, — warum auf Grund vager Gerüchte, vorgefaßter Meinung, — warum auf Grund politischer und persönlicher Aversion zwischen uns eine Lunte werfen, die ein Pulverfaß entzünden kann? Ich weiß Ihre neue Würde, weiß Ihre Vollmacht und Gewalt, — ich bitte Sie, Herr Graf von Perronet, den Edelmann, den Greis, — mißbrauchen Sie nicht, was Ihnen verliehen, — ich bin zu jeder Verantwortung bereit, — vergreift sich aber Gewalt an mir, — — ich bin ein Nichts im großen Spiel der Parteien, so wenig als Sie, — aber diese Parteien, diese Meinungen, die unser schönes Frankreich theilen, schwächen, — sie stehen hinter uns, — nicht Perronet und Maubourg, — „hie Bourbon — hie Napoleon" heißt die Devise unserer Gegnerschaft."

Der Mann im Winkel zitterte, — ein seltsames Gefühl beschlich ihn, ihm war, als müsse er den Mann, der so reden konnte, in seine Arme schließen, als theuren, lang Vermißten grüßen, — — aber dieser Mund hatte seines Sohnes Urtheil gesprochen, diese Hand es besiegelt, — denn kein Zweifel blieb ihm mehr, — die Todten wurden lebendig, — Henry Maubourg, sein Neffe war es, der ihm gegenüberstand.

Mit eisiger Kälte, die an verletzenden Hohn streifte, wandte der Graf sich ab. - „Unsere Rechnung, Herr Oberst Maubourg, schließt sich auf anderem Gebiet ab. Ist Ihnen meine Eigenschaft als Bevollmächtigter Sr. Majestät bekannt, werden Sie einsehen, daß nichts Persönliches zwischen uns verhandelt werden darf. Ein anderer aber" — und seine Hand deutete auf den Kaufmanu — „ein anderer, den ebenfalls ein Zufall an diese Stätte führte, hat Ihnen eine Mittheilung zu machen, möge er Ihnen eine verkörperte Mahnung des Gewissens sein, ein lebender Vorwurf an eine Blutthat im Dienst der Tyrannei."

Zum ersten Mal richtete der Oberst den Blick auf den greisenhaften Mann, der nun langsam, auf seinen Stock gelehnt, ihm gegenüber trat.

„Henry Maubourg — nein, nicht Maubourg, mit diesem Deinem erborgten Namen habe ich nichts zu schaffen in dieser Stunde", sagte er mit erstickter Stimme.

„Blick mich an, in diese schlaggelähmten, gramdurchfurchten Züge blicke, erkennst Du sie, Henry de Déplacet?

„Déplacet!" Wie ein Echo schrie der Graf Perronet den Namen auf, den der Kaufmann eben nannte; — „Déplacet?"

Der Oberst übernahm die Antwort. „Ja, Herr Graf, — Déplacet nannte sich mein Vater, — der Gemahl der Schwester dieses Herrn, meiner, wie er selber, mir zu früh entrissenen Mutter; — ja, ich erkenne dieses Antlitz, nach dem ich mich gesehnt, trotzdem dies Auge mir nimmer in Liebe geglänzt; ich schmachtete nach einem Worte

erhöht worden, nämlich von 16 M. auf 38 M. pro Ctr. Bei den 26 Artikeln der Agricultur waren bisher 18 ganz steuerfrei. Der Durchschnittssatz dieser 26 Artikel betrug 3,4 M., jetzt ist er auf 8,1 M., also um 138 pCt. erhöht und das bei den nothwendigsten Gegenständen des Lebens. Bei den 40 Artikeln der Rohstoffe und Halbfabrikate, von denen bisher 31 zollfrei waren, tritt eine Erhöhung von 1,85 M. auf 5,4 M., also um 199 pCt. ein. Im Garn sind 32 Positionen, von denen bisher 3 frei waren. Sie zahlen künftig 22 M. statt 13 M. pro Ctr. im Durchschnitt, erfahren also eine Erhöhung von 79 pCt.

Von den 28 Positionen der fertigen Waaren, der Gewerbe, war bisher eine steuerfrei; sie zahlen künftig 119 Mk. gegen 57 Mk., das bedeutet eine Erhöhung von 109 pCt. Bei den Metallwaaren sind 51 Artikel, von denen früher 19 zollfrei waren; sie bezahlten bisher durchschnittlich 10,4 Mk., künftig bezahlen sie 19,7 Mk., das giebt eine Erhöhung von 90 pCt. Im Ganzen und Großen sind es 191 Artikel, von denen 72 bisher ganz unbesteuert waren. Sie bezahlten durchschnittlich 16 pCt. und sollen nach dem neuen Tarif 32,2 pCt. bezahlen, das ergiebt eine Erhöhung von 101 pCt. Diese Zahlen zeigen, wie die unschuldige Bemerkung in den Motiven, daß der einheimischen industriellen Production, wo ein dringendes Bedürfniß nachgewiesen sei, ein etwas höherer Schutz als bisher gewährt werden soll, zu verstehen ist. Die von mir angeführten Zahlen beweisen die große Rücksichtslosigkeit gegenüber der Exportindustrie und ich nehme an, daß Diejenigen, welche den Tarif entworfen haben, die Bedeutung unseres Exports und die vitalsten Interessen, die bei diesen Sätzen auf dem Spiele stehen, nicht gekannt haben. Wenn die Motive einen Tadel auf die Finanzpolitik der Aera vom Jahre 1869, also auf den damaligen Minister Delbrück werfen, weil er auf den Export und nicht auf die inländische Industrie Rücksicht genommen habe, so ist das ein Widerspruch, denn, wenn man eine Waare exportfähig für den Weltmarkt macht, so ist sie selbstverständlich concurrenzfähig für den inneren Markt. Das vom Reichskanzler in seinem Schreiben vom 15. December proclamirte Princip der allgemeinen Zollpflichtigkeit wird in den Motiven nicht berührt und ist vollständig undurchführbar. Auch nur die Hälfte der bis jetzt zollfreien Gegenstände ist jetzt zollpflichtig geworden. Die Holz-, Getreide- und Viehzölle sind der Erisapfel, der in die Versammlung hineingeworfen wird. Wenn ich auch auf dem Gebiete der Nothstandszölle gegen das Ausland meine Zustimmung nicht versagen würde, auf diesem Gebiete kenne ich keine Transaction. Denn bei der Einführung der indirecten Steuern muß um so fester darauf gehalten werden, daß eine untere Grenze sei, wo es sich um die nothwendigsten Lebensbedürfnisse handelt und mit diesen Zöllen würde auch ein Zankapfel in unser politisches Leben hineingeworfen, dessen böse Wirkungen die materielle Tragweite dieser Zölle weit übertreffen würde. Den ersten Theil des § 5, der davon handelt, daß wir eine differentielle Benachtheiligung des Auslandes in gleicher Weise zurückweisen sollen, unterschreibe ich vollkommen. Ich bedauere, daß in dieser Beziehung noch nichts geschehen ist, wenn z. B. Rußland preußische Kohlen viel ungünstiger behandelt als englische. Aber Kampfzölle, wie sie nach Analogie der Schweiz uns empfohlen werden, sind für uns nach unserer ganzen Lage unmöglich. Der Kampfzoll muß wirksam sein und den Gegner gefügig machen und darf uns nichts schaden. Bleibende Zölle, die unserem Export schaden und ihn auf dem Weltmarkt concurrenzunfähig machen, sind von vornherein ausgeschlossen. Was wir einführen, sind Rohstoffe und Halbfabrikate und was wir ausführen, sind Ganzfabrikate. Besteuern wir die Rohstoffe, so werden unsere Verzehrungsgegenstände und die ganze innere Production vertheuert. Von den Kampfzöllen können wir uns daher irgend einen Einfluß nicht versprechen. Ich schließe damit, indem ich offen anerkenne, daß die Strömung der öffentlichen Meinung gegen uns ist. Aber es giebt keinen Beweis in der Geschichte, daß eine Umkehr in der Art stattgefunden hat. Pflicht ist es für uns, die Fahne von 1818 hoch zu halten, im Jahre 1818 waren es unsere großen Finanzmänner, die das System des freien Verkehrs inaugurirt haben, diese Fahne haben wir zu tragen und nicht der des Abgeordneten Reichensperger zu folgen, selbst wenn neben der Fahne noch ein Kreuz getragen wird (Unruhe im Centrum). Aber ich hege noch die Hoffnung, daß eine Verständigung zu erzielen ist, wenn aber nicht, müssen wir den Dingen ruhig ihren Lauf lassen. Ich hoffe aber dennoch, daß der Genius, der uns geleitet hat, der Geist, der bisher lebendig war seit 1818, auch mächtig genug sein wird, uns vor diesem nach meiner Ansicht materiellen Unglück zu bewahren. (Bravo links.)

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis Dinstag 10 Uhr vertagt. — Dem Abg. Richter (Hagen) wird das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, da er sich für heute zu spät gemeldet hat, bis zum Schluß der nächsten Sitzung reservirt.

= **Berlin**, 5. Mai. [Motive des Nachtragscredits für die Weltausstellung in Sidney.] Aus den Motiven der dem Reichstage zugegangenen Vorlage, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1879/80 entnehmen wir Folgendes:

„Nach den bisher auf den Industrieausstellungen gemachten Erfahrungen erscheint es zweifelhaft, ob der Nutzen derselben mit dem Kostenaufwande, welcher den Ausstellern und den sich betheiligenden Staaten erwächst, im Verhältniß steht. Die geringe Bevölkerung Australiens läßt diese Zweifel in vorliegendem Falle noch begründeter erscheinen. Andererseits ist zu erwägen, daß deutsche Erzeugnisse schon jetzt einen nicht zu unterschätzenden Absatz in Australien finden, daß ferner die beiden Colonien, deren Hauptstädte dem europäischen Markte die Räume einer internationalen Ausstellung zu öffnen gedenken, wohlhabende und in raschem Aufblühen begriffene Gebiete darstellen und daß endlich, wenn die zweifellos bevorstehende Betheiligung der deutschen Industrie an den dortigen Ausstellungen mangelhaft ausfiele, wie es ohne die Unterstützung und Leitung des Reichs wahrscheinlich der Fall sein würde, hieraus mehr Nachtheile als Vortheile für den deutschen Export nach Australien erwachsen müßten. Unter den Maßregeln, welche von Seiten des Reichs in dieser Angelegenheit ergriffen werden können, steht in erster Linie die officielle Vertretung des Reichs durch einen besonderen Commissar. Eine solche Vertretung wird in den Kreisen der Aussteller dringend gewünscht. Die zweckmäßige Organisation der deutschen Betheiligung, eine wirksame Vertretung der Rechte der Aussteller und eine Verwerthung der auf den Ausstellungen sich darbietenden Wahrnehmungen für den gesammten Gewerbfleiß Deutschlands ist nur auf diesem Wege sicher zu stellen. Die einheitliche und officielle Organisation bringt es ferner mit sich, daß für die Einrichtung, Ausschmückung, Instandhaltung und Beaufsichtigung der deutschen Räume in den Ausstellungen gewisse allgemeine Aufwendungen gemacht werden müssen, welche den einzelnen Ausstellern füglich nicht zur Last gelegt werden können. Der ungewöhnlich weite Transport der Ausstellungsgüter scheint endlich, nach dem Vorgange anderer beschickender Staaten, eine Unterstützung der Aussteller in der Weise zu rechtfertigen, daß die Kosten des Seetransports nach Australien auf Reichsfonds übernommen werden. Die Abschätzung der Höhe der Ausgaben ist bei Ausstellungen überhaupt nur in sehr weiten Grenzen möglich; bei Ausstellungen in einem so fernen Lande, dessen Verhältnisse einer näheren Würdigung von hier aus sich vielfach entziehen, trifft dies in erhöhtem Grade zu. Die vorgenommene Schätzung hat für die Ausstellung in Sidney zu folgendem Ergebniß geführt: 1) Kosten der Centralleitung, der Ausschmückung und Instandhaltung der Ausstellungsräume ungefähr 100,000 M., 2) Kosten des Transports rund 60,000 M., 3) Transportversicherung 6000 M., 4) Feuerversicherung 10,000 M., 5) Errichtung und Reinhaltung der Ausstellungsräume 20,000 M., 6) Reserve 4000 M., so daß die Gesammtkosten sich auf 200,000 M. belaufen würden. Hierbei ist eine Zahl von 300 Ausstellern zu Grunde gelegt. Die Einhaltung dieser Maximalzahl wird durch Beschränkung der Zulassung auf solche Gegenstände, welche zum Export nach Australien, sowie zu einer würdigen Repräsentation des deutschen Kunst- und Gewerbfleißes besonders geeignet erscheinen, sicher zu stellen sein. Ob für die Ausstellung in Melbourne demnächst ein entsprechender Kostenaufwand in Aussicht zu nehmen ist, kann vorerst noch weiterer Erwägung vorbehalten bleiben."

□ **Berlin**, 5. Mai. [Generaldebatte über den Zolltarif und die Umkehr der Ultramontanen. — Petitionscommission. — Petition der Berliner Holzhändler.] In der heutigen Generaldebatte über den Zolltarif hat der Abg. Eugen Richter wieder einmal den Vogel abgeschossen. Das gründliche Wissen dieses Abgeordneten auf dem ganzen wirthschaftlichen und Finanzgebiete, seine populäre und gleichzeitig fachmännische Darstellungsweise, die logische und prägnante Art, mit welcher er die Reformpläne des Reichskanzlers zergliederte und ihre praktische Durchführung als unmöglich darthat, der wahrhaft patriotische Geist, der an vielen Stellen der Rede zum Durchbruch gelangte, dies Alles und mehr gestaltete seine heutige Rede zu einer der bedeutendsten Kundgebungen der beiden liberalen Fractionen, welche die Freihandelspartei im Reichstage bilden. Die Rede Richters wird nicht anders, als ein Programm der heutigen Opposition betrachtet werden können, für das die gesammte liberale Partei eintreten muß, wenn sie überhaupt noch einen maßgebenden Factor in unseren gesetzgebenden Körperschaften bilden will. Der Wunsch vieler Abgeordneten ist deshalb erklärlich, diese Rede in zahlreichen Exemplaren gedruckt und unter den Wählern verbreitet zu sehen. Denn darüber herrscht kein Zweifel mehr, daß von dem Augenblicke an, wo sich der Reichskanzler mit den bittersten Feinden des Liberalismus, den Conservativen und Ultramontanen, verbindet, der Einfluß für immerdar gebrochen ist, der seit der Errichtung des Deutschen Reiches die nationalliberale Partei auf die Regierung ausgeübt hat. Wer die Verkuppelung zwischen der Wilhelmsstraße und den Ultramontanen immerhin leitete, ob es die protestantischen Pietisten waren, deren Namen man uns nennt, oder der heilige Vater selbst, der sich in einem eigenhändigen Briefe an den Reichskanzler gewendet haben soll, um ihm die Unterwerfung des Centrums anzuzeigen, das ist von dem Zeitpunkt an völlig irrelevant, wo der Abg. Windthorst (Meppen) vom Reichskanzler feierlichst in seine parlamentarischen Soiréen eingeführt worden ist. Das drückt das Siegel auf die nunmehrige Dienstbarkeit des Centrums und die künftige Auflösung dieser confessionellen Partei, die nur in dieser ihrer Thätigkeit die Quelle ihres reichsfeindlichen Gebahrens fand, welches den Kanzler zu den wuchtigen Schlägen veranlaßte, die er und der Minister Falk gegen die Ultramontanen führten. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, wie lange noch der preußische Cultusminister auf seinem Posten bleibt. Daß seine Verabschiedung als einer der Preise bezeichnet wird, mit denen der Kanzler den Ultramontanen ihre Zustimmung zu den Zoll- und Steuervorlagen abkauft, ist erklärlich. — Wiederholt griff Richter die schwächliche und egoistische Umkehr des Centrums in scharfen Worten an und wies ihm nach, was es der neuerworbenen Freundschaft schon in nächster Zukunft zu verdanken haben werde. Augenblicklich ist der kleine Meppener der Vertraute des großen Staatsmannes und im clericalen Lager schmeichelt man sich, daß der ehemalige hannoversche Minister als Lohn seiner Vermittelung in das preußische Cabinet berufen werden dürfte. Auf die Rede Richters einzugehen, würde hier zu weit führen, und wir verweisen deshalb die Leser auf den Parlamentsbericht. Es sei nur noch erwähnt, daß der Finanzminister Hobrecht mit einigen wenig glücklichen Wendungen seine jüngsten Argumente gegen die finanzielle „Zukunftsmusik" des Fürsten Bismarck bestätigte und der Abg. v. Kardorff abermals den Beweis führte, wie die Schutzzöllner keine Redner in ihren Reihen haben, der nur einigermaßen den freihändlerischen Rednern nachkommt. — Die Petitions-Commission des Reichstages stellte in ihren letzten Sitzungen die Berichte fest, welche die Referenten über die Petitionen zum Civilehegesetz und Versicherungswesen erstattet haben. In die Berathung der weiter vorliegenden Petitionen wird die Commission morgen eintreten. — Die vereinigten Berliner Holzhändler haben an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, welche mit folgendem Petitum schließt: Wir sprechen in vollem Vertrauen auf die Richtigkeit und Gerechtigkeit der von uns aufgeführten Gründe die ergebene und dringende Bitte aus, von dem vorgesehenen Eingangszoll auf rohes, sowie mit der Axt resp. dem Beil vorgearbeitetes Nutzholz Abstand nehmen zu wollen, und zwar verstehen wir unter mit der Axt resp. mit dem Beil vorgearbeitete Hölzer: Mauerlatten, Eisenbahnschwellen, Plançons, beschlagene Schiffshölzer, Böttcherholz (eichene und kieferne Stäbe), Resonanzholz (dieses wird für die Pianoforte-Fabrikation gebraucht und ist einzig und allein aus Böhmen zu beziehen). Alle diese zuletzt genannten Artikel sind nicht als Halbfabrikate, sondern auch nur als Rohproducte anzusehen; denn einerseits erfordert deren Bearbeitung kein größeres Arbeitslohn, als die nur mit der Axt bearbeiteten Hölzer und andererseits werden alle diese Producte gerade bei uns im Inlande zu Halbfabrikaten weiter bearbeitet.

[Amnestie.] Wie die „Tribüne" hört, steht aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier unseres Kaiserpaares ein Allerhöchster Gnadenerlaß bevor, auf Grund dessen einer Anzahl von mehr als tausend gefangenen Personen aus sämmtlichen preußischen Strafgefängnissen die Freiheit geschenkt werden soll. Die Amnestie wird sich auf solche Gefangene erstrecken, denen die betreffenden Strafanstalts-Directionen gute Führungsatteste ausgestellt, auf Grund deren der Justizminister die Begnadigung befürwortet hat, was die politischen Gefangenen und Verurtheilten anlangt, so werden von diesen im Ganzen nur wenige der Begnadigung theilhaftig werden und zwar, wie man glaubt, nur solche, die ein Gnadengesuch eingereicht und ein reumüthiges Bekenntniß abgelegt haben. Daß Graf Arnim nicht in diesen Act mit eingeschlossen ist, wird noch besonders bemerkt.

[Der Städtetag in Berlin] wird Donnerstag, den 8. Mai, stattfinden.

[Ausweisung.] Dem Redacteur der „Berliner Freien Presse", Richard Fischer, der vorgestern nach Verbüßung einer mehrmonatlichen Strafe das Gefängniß Plötzensee verließ, wurde bei seiner Freilassung sogleich die Ausweisungs-Ordre zugestellt. Fischer hat sich demzufolge bereits gestern nach Hamburg begeben, woselbst er bei der dortigen „Gerichtsztg." Beschäftigung zu erlangen hofft.

[Das Ausführungsgesetz zur deutschen Civilprozeßordnung vom 24. März 1879] wird im „R.-Anz." publicirt.

[Die deutsche Kunst auf der Ausstellung in Sydney.] Der Reichscommissar für die australischen Welt-Ausstellungen macht Nachstehendes bekannt:

„Die mit der internationalen Ausstellung in Sydney am 1. September d. J. zu eröffnende Kunstausstellung bezweckt nach den Absichten der Colonial-Regierung, den Bewohnern von Neu-Südwales und der angrenzenden Landschaften Gelegenheit zu geben, europäische Kunst und zwar vorzugsweise Malerei kennen zu lernen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die bezeichnete Regierung die Beförderung und die Rückbeförderung einer begrenzten Anzahl von Gemälden, deren Versicherung auf dem Transport und gegen Feuersgefahr unter der Voraussetzung auf ihre Kosten übernommen, daß nur gute Bilder zugelassen werden. Für Deutschland ist diese Vergünstigung durch meine Vermittelung von anfänglich 70 auf 100 Gemälde ausgedehnt worden, wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß deren Gesammtfläche 180 Qu.-M. nicht übersteigt. Das Auspacken, Aufhängen und Wiedereinpacken der Gemälde in Sydney werde ich, soweit dies nicht von den dortigen Ausstellungsorganen bewirkt werden sollte, veranlassen, so daß dem Künstler im Wesentlichen nur die Verpackung, wozu durchweg Kisten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

aus Verwandtenmunde, obwohl diese Lippen nur Härte und Fluch für mich gehabt, — nun aber, — längst hätte ich diese Stunde gesucht, aber ich wollte mich nicht ungebeten in einen Kreis Glücklicher drängen, durch mich Glücklicher, als heische ich meinen Lohn, — nun aber betrachten Sie wenigstens, mein Oheim, als eine Gottgesandte, diese Stunde, — Ihre Hand dem Sohne Ihrer Schwester."

Er machte eine Bewegung, als wolle er zu des alten Mannes Füßen sinken, — mit einer rauhen Bewegung stieß ihn Ehrenkranz zurück.

„Was reden Sie von Glück, das Sie geschaffen haben wollen?" fragte er, und ein Abglanz des Ehrenkranz von einst zeigte sich in des Greises Haltung und Stimme.

„Ich verstehe Sie nicht, ich weiß nur, daß Ihr Name mit einer entsetzlichen Katastrophe eng verbunden, die mich und eine andere, eine Gute, Edle, namenlos unglücklich machte. Ihre Hand bieten Sie mir? die Hand dem Vater, die des Sohnes Todesurtheil sanctionirte und vollziehen ließ."

Groß, mit verwirrtem Ausdruck starrte Maubourg auf Ehrenkranz, — während Henry eine hastige Bewegung machte, als ob er reden wolle und nur mit Mühe an sich hielt. Graf Perronet aber hielt sich an des Sessels Lehne geklammert, seine angespannten Züge verriethen die höchste Aufregung, — jeder Nerv, jede Fieber des Greises schien an des Kaufmanns Lippen zu hängen.

„Vollziehen ließ?" Wie ein Schrei der Verzweiflung drang es aus des Obersten Brust; „allmächtiger Gott, — Sie wissen nicht — —"

Wie mit Eisenklammern packte Ehrenkranz des Neffen Arm.

„Wissen? Was, — was? — —"

„Daß ich," — die Stimme drohte Maubourg zu versagen, — „daß ich einwilligte, stumm und blind zu sein, einwilligte, einen anderen, völlig unschuldigen Jüngling, der mich auf seinen Knien um diese Gunst beschwor, die Rolle mit Franz Ehrenkranz tauschen zu lassen, — des heimlichen Gatten eines braven Mädchens, des Vaters eines zarten Knaben, wie ich damals zuerst erfuhr. — Mit dem Fluch des verzweifelnden Vaters hatte mich mein Oheim belastet, weil ich ein Sclave meiner Pflicht sein mußte. Ich konnte ihn lösen. Ein Opfer forderte die Gerechtigkeit, — aber die Gerechtigkeit ist blind. Ich gab mich her, sie zu betrügen. — Kleidung und Papiere tauschten die gleichalterigen, gleich gewachsenen jungen Leute; einer von ihnen blieb, um, zum Tode geführt, auf der Stelle, wo er gefallen, verscharrt zu werden, — der andere ging, — frei, unbehelligt, — im nahen Cuxhafen ein Schiff zu gewinnen, das ihn jenseits des Oceans barg, — der freie, der unbehelligte war Franz Ehrenkranz."

„Mein Sohn, — gerettet!" — der Kaufmann schwankte wie ein Trunkener! „Aber nein, — eine Lüge, ein Fallstrick, — nichts weiter hörte ich wieder von meinem Franz seit jener Unheilsnacht, — und wer, — wer war der andere, dem Ihr den Opfertod für meinen Sohn vergönntet? — Ihr besinnt Euch, — Ihr wißt ihn nicht — Lüge ist Alles — es giebt keine Märtyrer mehr."

„Es giebt Märtyrer, Thomas Ehrenkranz", — geräuschlos hatte Mutter Anna die Mittelthür geöffnet, wie eine Erscheinung, dem Grabe entstiegen, — einen hohen, zinnernen Becher mit dampfender Flüssigkeit in der Hand, stand die Greisin auf der Schwelle.

„Es giebt Märtyrer, Thomas Ehrenkranz" fuhr sie vortretend fort, den Becher auf ein Seitentischchen stellend und dicht vor den Kaufmann tretend, „die Wahrheit spricht dieser — der sich um Anna Werner's, Deines Sohnes Weibes, halber opferte, war Friede Becker, der Enkel Alt-Mariken's zu Scharnrode, mein Enkel, Thomas Ehrenkranz."

„Weib, Weib," — der Krückstock glitt aus Herrn Ehrenkranzens Hand, „häufe nicht Lüge zu Verbrechen; ich lasse Dich nicht aus diesen Händen, und sollte ich Dich bis zu der Ewigkeit Pforte schleppen. Friedrich Becker ist mit dem Schiffe „Attalanta" verunglückt und versunken. —"

„Ist einer versunken in des Meeres Tiefe, ist es Dein Sohn unter meines Enkels Namen. Unter dem Grabhügel des Gerichteten zu Scharnrode aber liegt Friede Becker, — da —" und sie warf die zusammengefalteten Papiere, die sie bei des Grafen Perronet Eintritt an Henry's Schreibtisch geordnet, aus ihrer Tasche reißend, „da, überzeuge Dich selber; hier der Brief meines Friede, hier Deines Sohnes Eheschein, — und hier, — hier, —" ihre Stimme ging in ein kreischendes Schluchzen über, „die Papiere Deines Enkels, alter Mann, — des Knaben, den ich geraubt, weil ich's nicht tragen konnte, Euch im Glück zu wissen, um meines Fleisch und Blutes Preis. Lies, alter Kaufmann, lies, daß Du glaubst, und findest Du die Rechnung richtig, dann nimm ihn hier, der das Licht und das Glück meines Alters war, ich wollte ihn besitzen, bis der Todesengel mein Auge schlösse, er selber brach schon früher das Band, — dort, — dort — Thomas Ehrenkranz, — Deines Franz' Sohn, Anna's Sohn — Dein Enkel!"

Mit flüchtigen Blicken hatte der Kaufmann die Papiere überflogen, von ihnen fiel sein Auge auf den jungen Mann, den fassungslosen, vor unsagbarer Erregung todtenbleichen, den ihm der Alten Geberde bezeichnete. Forschend starrte er ihn einen Augenblick in's Antlitz, die Augen des Greises und des Jünglings Augen trafen sich.

„Großvater!"

In die Arme des Wiedergefundenen, nie Gekannten warf sich Ehrenkranz. „Meines Sohnes Stimme, meiner Tochter Züge, — ich segne Dich, — mein theurer, geliebter Enkel!"

„Und segnest Du mich", rief Henry in überströmendem Gefühl, „so quelle als erste Blüthe dieses Segens Liebe, Vergebung. Vergebung dieser Greisin, ihr danke ich, daß ich würdig bin, dieses Edlen Freund zu sein, meines Schützers, zu dem mich Neigung zog, ehe ich wußte, daß Bande des Blutes uns einen. Aus seinem Munde vernahm ich eben vor dieser Stunde, was in ihr, seit dieser Raum uns umfängt, verhandelt; zwischen ihm und mir theile Deine Liebe! Er hat sie verdient!"

Wortlos wandte sich Thomas Ehrenkranz von dem jungen Manne ab. „Vergebung — Liebe", sagte er, des Enkels Worte wiederholend, „wohl; Dir diese Hand, — des Opfers halber, das Du zu beweinen Grund, Dir Vergebung, und Dir, Henry de Déplacet, eines bereuenden Greises, der Dir Unrecht that, bitte zu vergessen, — Dir mein Herz, meine Liebe!"

Eine enge Umschlingung vereinte drei Alter, wie dem Augenblick entrückt, standen die verwandten Männer Brust an Brust, Herz an Herz, und der Hauch Gottes stieg über ihre Häupter.

Trockenen Auges, ganz Ohr, aber die Seele nur von einem Gedanken erfüllt, hatte Graf Léonard Perronet der Entwickelung der Familienscene beigewohnt; weit, weit entfernt war dieser Gedanke von den geheiligten Empfindungen, die der kleinen Gruppe Seele erfüllten, und selbst das Herz Alt-Marikens, mumienhaft eingetrocknet, wie sie selber, mit heiligen Schauern durchgoß.

Jetzt glitt sie geräuschlos an des Edelmanns Seite. „Nun, Graf Perronet", flüsterte sie ihm ins Ohr, „wollt Ihr Eure Enkelin dem Enkel und Erben des reichsten Handelsherrn zu Hamburg als Gemahlin geben? Denkt an das Gewicht in purem Gold, das ich Euch jüngst versprach."

Unsanft stieß der Greis die Flüsternde zurück; ein neues Ereigniß schien seine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, er lauschte eifrig, aus weiter Ferne klang es wie Trommelschlag zum entlegenen Hause der Dorfstraße von der Chaussee her, die in einiger Entfernung nach der Dorfstraße des Gutes Perronet abzweigte.

„Nun, Graf Perronet?" wiederholte die Alte dringender, „wollt Ihr." Ein Lächeln wie ein Ausdruck des befriedigten Hasses, des Triumphs, glitt durch Perronets Züge.

„Hältst Du mich wahnsinnig, wie Du selber, und diese Bande es sind?" fragte er verächtlich, — „was habe ich damit zu schaffen? Hast Du den Trank bereitet? Geschwind, gieb, ich will nicht, daß einer es gewahre, er sei für mich bestimmt." (Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mit Zinkeinsatz (zur Verhütung des Eindringens von Feuchtigkeit) zu verwenden sind, zu besorgen bleibt. Die Betheiligung der deutschen Kunst erfolgt durch Vermittelung der deutschen Kunstgenossenschaft, deren Localgenossenschaften ausschließlich zur Entgegennahme der Anmeldungen berechtigt sind. Maler, welche in Sydney ausstellen wollen, haben sich daher nicht an mich, sondern an die Localgenossenschaft ihres Wohnorts bezw. die demselben zunächst benachbarte zu wenden, von welcher ihnen auch die näheren Mittheilungen insbesondere über die örtliche Vorprüfung und die Schlußprüfung in Hamburg zugehen werden. Gemälde, welche bei letzterer nicht angenommen werden, gehen auf Kosten des betreffenden Künstlers an ihn zurück. Kunsthändler, welche die Ausstellung beschicken wollen, haben den Nachweis zu erbringen, daß der Maler mit der Ausstellung einverstanden ist. Letzterer gilt alsdann als Aussteller.

Reuleaux."

Elberfeld, 5. Mai. [Kundgebung.] Eine am Sonntag in Elberfeld abgehaltene, von 3000 Kaufleuten und Industriellen besuchte Versammlung sprach in einer Resolution den einstimmigen Wunsch aus, daß Deutschland bei seiner alten und bewährten Handelspolitik auch ferner verharre, der vom Reichstage vorgelegte Schutzzolltarif abgelehnt und den parlamentarischen Vorkämpfern gegen denselben der Dank der Versammlung ausgesprochen werde.

Oesterreich.

*** **Wien**, 5. Mai. [Die finanzielle und politische Lage der Erblande.] Mit der Erledigung des Budgets für 1879 ist denn nun wohl in der Hauptsache die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses als beendet anzusehen. Und in der That, es ist hohe Zeit! Dem Cabinet Stremayr ist es bis jetzt noch nicht gelungen, sich nur annähernd so zu consolidiren, wie die Regierung Tiszas: im Hause stößt es auf die absoluteste Gleichgiltigkeit bei den ministeriellen Partien der Verfassungspartei, und auf die erbitterte Feindschaft aller vorgeschrittenen Fractionen, deren Angriffen natürlich die Rechte mit stiller Freude zusieht. Von irgend welchen Sympathien, ja auch nur von einem Vertrauen, das mehr wäre als die Abwesenheit von Mißtrauen, ist gar nirgends die Rede. So hat denn schon die Budgetdebatte einen so unangenehm gereizten, nörgelnden, stellenweise rohen Charakter angenommen, wie das seit langen Jahren nicht der Fall war. Kurz, einen festen Boden unter den Füßen gewinnen kann „das neu-alte oder alt-neue Cabinet", wie es heute wieder genannt wird, absolut nur durch die allgemeinen Neuwahlen. Innerhalb des Rahmens der Verfassung wird dieser Boden wohl hoffentlich liegen; innerhalb des Rahmens der heutigen Verfassungs-Partei ganz gewiß nicht. So ist es denn auch für das Haus, dem die wirthschaftliche Krisis die erste, und die nichtsnutzige Ausgleich-Zänkerei die zweite Hälfte seiner Legislaturperiode verbittert, eine dringende Nothwendigkeit, sich durch erneuten Contact mit den Wählern, durch Aufnahme frischer Kräfte, durch gründliche Umgestaltung der Majorität zu regeneriren, welchen Proceß ja überdies der Eintritt von 35 bis 40 Czechen doppelt unerläßlich macht. Sind wir doch heute glücklich so weit, daß Andrassy in der ganz berechtigten Weigerung Stremayr's, einem so zerfahrenen Hause noch wichtige Vorlagen zu machen, einen bequemen Vorwand findet, die Einbringung der Bill über die Regulirung der bosnischen Angelegenheiten bis zum Herbste zu vertagen. Die Rückwirkung der Orientpolitik Andrassys allerdings auf unsern Staatshaushalt zeigt sich schon heute in dem Finanzgesetze für das laufende Jahr in bengalischer Beleuchtung an 80 Mill., mehr als ein Fünftel der Gesammteinnahme Deficit! Die Regierung ermächtigt, 100 Mill. Goldrente auszugeben: und da sie damit schwerlich auskommen wird, „den zur Deckung des Abgangs noch fehlenden Betrag durch weitere Emission zu beschaffen". Man kann nicht coulanter sein! Aber Baron Depretis bringt es schon Alles wieder herein durch Sparen an den Beamtengehältern! „Ich laß' mir's von der Gage abzieh'n" singt ja auch George Brown; als der Notar ihn fragt, womit er den Kaufpreis für das Schloß seiner Ahnen bezahlen will! Und dazu kommt noch (wenn auch jetzt das Meritorische des Falles durch die Bewilligung der 100 Mill. beseitigt ist), daß sowohl die Staatsschulden-Controls-Commission wie auch der Budgetausschuß ihr „Bedauern" darüber aussprechen, wie der Finanzminister „nicht im Einklange mit der Verfassung" vorgegangen ist, als er sich im October durch Contrahirung eines Anlehens in Form einer schwebenden Schuld die 25 Mill. verschaffte, deren er momentan bedurfte, um seine, durch die bosnische „Aventura" geleerten Kassen zu füllen und deren sofortige Bewilligung ihm verweigert ward. So ruiniren uns die Bosniaken Verfassung und Finanzen! Wollte Gott, Hausner und Sturm wären im Unrechte, als Jener die Expedition unser „Inneres Düppel" nannte, und Dieser die Occupation für „das größte Unglück, das Oesterreich seit dem Bankerott von 1811 betroffen", ausgab!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Mai. [Graf Schuwaloff. — Schutzzöllnerisches.] Der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, ist hier angekommen. — Heute hat die Deputation der protectionistischen Handelskammern zunächst dem Handels- und Ackerbauminister Tirard und dann dem Präsidenten der Republik ihre Wünsche vorgetragen. Der Minister erwiderte auf ihre Bemerkungen im Wesentlichen Folgendes: Die Regierung wünsche so dringend, wie nur irgend Jemand, die Tarif- und Zollfrage gelöst zu sehen. Die schnelle Lösung hänge jedoch ausschließlich von der Tarifcommission der Kammer ab und die bisherigen Verzögerungen erklären sich dadurch, daß zu wiederholten Malen eine umständliche Enquete eröffnet werden mußte. Mit seiner eigenen Meinung dürfe er, Herr Tirard, nicht zu bestimmt hervortreten; nach dem heutigen Besuche der Protectionisten werde er wahrscheinlich morgen den Besuch einer freihändlerischen Deputation emgfangen; doch wolle er den anwesenden Delegirten nicht verschweigen, daß die Regierung und namentlich er selber die Beibehaltung des ursprünglich vorgelegten Tarifs wünsche, und daß er sein Portefeuille niederlegen würde, wenn die Protectionisten mit ihrer Ansicht in der Kammer durchdrängen. So der Minister. Wie man sieht, hat er sich entschiedener ausgesprochen als bisher und die schutzzöllnerische Deputation kehrte denn auch in ziemlich aufgeregter Stimmung aus der Audienz zurück. Wir wissen bisher nicht, welche Antwort ihnen bei Grévy zu Theil geworden ist.

⊙ **Paris**, 3. Mai. [Die Schutzzöllner bei Grévy. — Zu den Gerüchten über die bevorstehende Kammerauflösung. — Napoleon in Afrika.] Von dem gestrigen Besuch der Protectionisten bei Jules Grévy ist wenig zu sagen. Auch diesmal machte Pouyer-Quertier den Wortführer und stellte dem Präsidenten der Republik die Wünsche der Deputation dar. J. Grévy beschränkte sich jedoch darauf, zu erwidern, daß er und das Ministerium die lebhafteste Fürsorge für die nationale Industrie hegten, so daß die Delegirten auch von dieser Unterredung ohne irgend eine Zusicherung zurückkehrten. Die Zoll- und Tarifangelegenheit beginnt jetzt auch in den Blättern größeren Raum einzunehmen. Die entschieden freihändlerisch gesinnte „République française" widmet derselben heute ihren ersten Leitartikel. — Die „Debats" traten heute den vor mehreren Tagen verbreiteten Gerüchten über Auflösung der Kammer im Falle der Aufnahme Blanqui's in die Landesvertretung entgegen. Diese Gerüchte beruhen allerdings blos auf der unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß die Kammer die Wahl von Bordeaux bestätigen könnte. Aber, meinen die „Debats", solche Unterstellungen darf man gar nicht machen, denn sie sind gefährlich und aufreizend. Sie unterhalten Diejenigen, von denen sie ausgehen, aber sie verletzen Diejenigen, an die sie sich wenden." Ist es geziemend, einem ehrlichen Manne auseinanderzusetzen, welchen Folgen er sich durch eine böse That, etwa durch eine Gesetzesverletzung, aussetzen würde? Die Kammer hat bisher keinen Verdacht dieser Art gerechtfertigt, und wenn man ihr die Auflösung als eine erste Warnung vorhielte, so würde sie sich dadurch mehr beleidigt als erschreckt fühlen. Wem konnte übrigens die Auflösung zu Statten kommen? Der gemäßigten Partei? Dies ist der Zweck, den man vor Augen hat. Aber wir sind durchaus nicht davon überzeugt, daß man ihn erreichen würde. Die gemäßigte Partei der Republik, das linke Centrum, ist durchaus nicht diejenige parlamentarische Partei, die am wenigsten Unbesonnenheiten und Fehler begangen hat. Sie hat es oft genug an Energie fehlen lassen und ihre Freunde haben sie mehr als einmal vergeblich gesucht. Diese unbestimmte Haltung hat kein glückliches Resultat gehabt. Das linke Centrum muß sich wieder formiren, ehe es Anspruch darauf machen kann, wieder die Gewalt zu übernehmen. Es muß sie mit Hilfe der „Tribüne" und der Presse zu einer einigen und compacten Partei wieder heranbilden. In dem Zustand, worin es heute ist, würde das linke Centrum wahrscheinlich von der geringsten Reaction, die zufällig einträte, überfluthet werden. Eben dies ist die wahre Gefahr der Situation und eben dies nöthigt die republikanische Partei trotz des Credits über den sie verfügt, mit der größten Vorsicht vorzugehen. „Heute oder morgen die Kammer aufzulösen, schließen die „Debats", nichts würde eine solche Maßregel erklären. Wenn die Kammer die Wahl Blanqui's bestätigte, so würde sie die Verantwortlichkeit dafür zu tragen haben, aber nicht wir möchten der Regierung rathen, die viel schwerere Verantwortlichkeit für die Auflösung der Kammer auf sich zu nehmen. Es wäre das ein schlimmer politischer Anachronismus. Wir sind in diesem Augenblicke nicht für den Wahlkampf ausgerüstet. Weder die verschiedenen republikanischen Parteien noch die Kammer als solche haben das Maß ihres Wollens und Könnens gegeben. Das Land müßte also blindlings urtheilen und wer würde daraus Vortheil ziehen? Das Programm, gleichviel welches Ministerium muß darin bestehen, mit der jetzigen Kammer zu regieren, oder wenn ihm das nicht möglich, sich zurückzuziehen. Aber das Ministerium läuft nicht Gefahr, in der Blanqui-Frage zu fallen und der Angriff, welchen man ihm in dieser Frage vorbehält, kann es nur befestigen und consolidiren." Die Bonapartisten haben noch immer nicht die Genugthuung, von irgend einer kühnen That des kaiserlichen Prinzen melden zu können. Nach einer Depesche aus der Kapstadt ist der junge Napoleon dem Generalstab Lord Chelmsford's beigegeben worden. Aber nach einer andern und wie es scheint späteren Depesche, ist er von einem allerdings nicht bedenklichen Unwohlsein befallen worden.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. [Dubrowin.] Die amtlichen Blätter veröffentlichen heute folgenden Tagesbefehl des Generals Gurko, vom 2. Mai (20. April a. St.) datirt:

Der verabschiedete Seconde-Lieutenant Dubrowin, welcher in den Reihen des 86. Willmanstrand'schen Infanterie-Regiments des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich diente und die ehrenvolle Stellung eines Offiziers als Deckmantel benutzte, hat es gewagt, gleichzeitig zu einer revolutionären Handvoll Uebelgesinnter zu gehören, welche die Grundprincipien des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zu untergraben trachten. Eine plötzlich vorgenommene Haussuchung und Untersuchung deckten diese verbrecherische Verbindung auf und Dubrowin leistete bei der darauf vorgenommenen Verhaftung Widerstand, verwundete zwei Gendarmen-Unteroffiziere und versuchte auf deren Chef, den Stabscapitän Romanowskij, einen Mordanschlag. — Vom St. Petersburger Militär-Bezirksgericht dieser Verbrechen für schuldig befunden, wurde Dubrowin am heutigen Tage in St. Petersburg der Todesstrafe unterworfen.

Dieser Fall beweist klar, daß in der Mitte der Wahnsinnigen das Bestreben vorhanden ist, sich den Truppen zu nähern, um in Folge ihnen die schwere Beschuldigung der Theilnahme und Uebereinstimmung mit ihren verbrecherischen Verirrungen zuzuziehen.

Obwohl diese Frevler im Verborgenen wirken und ihre ungesetzlichen Lehren zu verbreiten bemüht sind, müssen sie, da sie vor dem Meuchelmord nicht zurückschrecken und sich den Truppen nähern, unvermeidlich in die Hände der Gerechtigkeit fallen. — Die heilige Pflicht der Armee — zum zuverlässigen Schutz der Sicherheit des Staates zu dienen — kann bei der Allen bekannten und sie von Alters her auszeichnenden unbegrenzten Ergebenheit für Thron und Vaterland desto leichter erreicht werden — je strenger die in ihr herrschende Ordnung und Disciplin ist.

Ich bringe allen Chargen des mir zeitweilig anvertrauten Bezirks in Erinnerung, daß unsere muthigen Truppen, die den äußeren Feinden furchtbar sind, ohne Zweifel ebenso furchtbar auch den inneren Feinden sein werden, wenn jeder seine Dienstpflicht streng erfüllt.

Dieser Tagesbefehl ist in allen Compagnien, Schwadronen, Bataillonen und Commandos in Gegenwart aller Chargen zu verlesen.

Unterzeichnet: Zeitweiliger Commandirender der Truppen,
General-Adjutant Gurko.

Ueber den Verlauf des Processes gegen Dubrowin entnehmen wir Petersburger Blättern folgende interessante Details:

Am 16. December 1878 a. St. wurde in Staraja-Russa vom Adjutanten der Nowgorod'schen Gouvernements-Gendarmerie-Verwaltung, Stabscapitän Romanowskij, ein Protokoll darüber abgefaßt, daß er an diesem Tage, um 2½ Uhr Nachmittags, in Begleitung eines Deputirten vom Militär, des Majors Bytschkowskij vom 86. Willmanstrand'schen Infanterie-Regiment, in das Quartier des Seconde-Lieutenants dieses Regiments, Dubrowin, gekommen war, um bei ihm eine Haussuchung vorzunehmen. Bevor es ihm möglich war, Dubrowin den Zweck seines Besuches mitzutheilen, nahm dieser aus einem Kasten einen Revolver und feuerte auf ihn einen Schuß ab, indem er den Lauf der Waffe direct auf ihn richtete. Der Schuß verletzte Bytschkowskij nicht, da er den Revolver fortstoßen konnte; die Kugel schlug in die Zimmerdecke. In dem Kampf, der dann zwischen ihm und Dubrowin entstand, versuchte Letzterer nochmals zu schießen, doch die bis dahin im Corridor weilenden Gendarmen-Unteroffiziere Filipow, Kuchtow und Alexejew eilten in's Zimmer und ihren vereinten Anstrengungen gelang es, Dubrowin den Revolver abzunehmen. Da stürzte Dubrowin in das nebenanliegende Zimmer, riß vom Schrank einen Dolch und begann sich zu vertheidigen, wobei er den Unteroffizier Filipow ziemlich gefährlich an beiden Händen verwundete. Nach langem Ringen wurde er entwaffnet.

Bei der Haussuchung wieder dem Angeklagten fortgenommen und den Acten beigelelegt: ein Dolch, ein gegossenes eisernes Casse-tête, ein zusammenlegbares Jagdmesser, unter dessen Heft die Inschr.ft steht: auf der einen Seite: „Mühe Dich" und auf der andern: „Vertheidige Dich", ein Revolver des System Smith und Wasson und elf Patronen, von denen fünf aus dem Revolver gezogen waren, ein Heft mit dem Titel: „Notizen russischer Offiziere-Terroristen für das Jahr 1878", das eine Reihe von Instructionen, betreffend den Gebrauch von Waffen, Giften, die Fälschung von Pässen und Siegeln und Sprengsätze und andere Mittel, welche, wie in den ersten Notizen bemerkt ist, bei der Leitung öffentlicher Demonstrationen, bewaffneten Widerstandes gegen die Polizeibehörden und überhaupt bei den Handlungen, welche die Socialisten-Revolutionäre ausführen könnten, um ihre Ideen zu realisiren, nothwendig sind. Diese Notizen im Zusammenhang mit der Art und der Zahl der Waffen, die bei Dubrowin gefunden wurden, mit der Aussage des Freiwilligen Laboiko, welcher Dubrowin direct einen Revolutionär nennt, und mit allen übrigen Umständen der Sache, beweist die Zugehörigkeit Dubrowins zur social-revolutionären Gesellschaft in Rußland.

Als nach Eröffnung der Gerichtssitzung auf Anordnung des Präsidenten der Angeklagte Dubrowin unter Bedeckung in den Saal geführt wurde, hatte er einen Paletot um und die Mütze auf dem Kopf, welche er auf die Forderung des dejourirenden Offiziers abnahm. Dann begann er den Kopf hin und her zu wenden und richtete den Blick auf das Publikum, ohne auf die Aufforderung des Präsidenten, sich zum Gericht zu wenden, zu achten. Schließlich schrie er: „Was ist denn das", sprang auf die Anklagebank und versuchte über das Gitter zu springen. Als die Wache ihn faßte, begann er wie wahnwitzig zu brüllen, machte noch größere Anstrengungen sich loszureißen, so daß der Präsident befahl, ihn aus dem Saal zu führen. Auf dem Wege zum Arrestantenzimmer fuhr er fort, zu brüllen.

Infolge solchen Betragens des Angeklagten unterbrach der Präsident die Gerichtssitzung und erklärte, als der Gerichtshof nach 5 Minuten in den Sitzungssaal zurückkehrte, es sei aus den Prozeßacten ersichtlich, daß der Angeklagte während der Voruntersuchung zwei Mal von Irrenärzten untersucht worden sei, welche jedoch keine Anzeichen hatten finden können, die auf eine Abnormität seines Geisteszustandes hingewiesen hätten, und constatirt hatten, daß der Angeklagte psychisch gesund sei. Der Gerichtshof sah daher im Betragen Dubrowins einen Exceß vor dem Gericht und beschloß, die Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten fortzusetzen.

Aus den zur Verlesung gebrachten Documenten erwähnen wir der nachstehenden Auszüge aus einem eigenhändig vom Angeklagten geführten Heft mit dem Titel: „Notizen russischer Offiziere-Terroristen für's Jahr 1878", folgenden Inhalts: „Mittwoch, den 6. December 1878. Sendschreiben an die russischen Social-Revolutionäre. Der Zweck unserer Bemerkungen besteht darin, den russischen Social-Revolutionären einige Erfahrungen mitzutheilen, welche nach unserer Meinung nothwendig sind, um öffentliche Demonstrationen auszuführen, um verschiedenen Polizei-Baschibozuks bewaffneten Widerstand zu leisten, — welche überhaupt für alle die Handlungen nothwendig sind, zu denen die Social-Revolutionäre werden greifen müssen, um die Ideen der Revolution zu realisiren. Der russische Socialist besitzt leider nicht die revolutionären Erfahrungen, welche in dieser Hinsicht die Revolutionäre anderer Länder haben. Tausendmal Recht hatte Kowalewskij, als er sagte (im Text ist hier eine Lücke). Selbstverständlich ist der Grund dazu in der bis zum Ekel und zur Betäubung friedlichen Atmosphäre zu suchen, in der sowohl wir, als auch unsere Väter und Großväter leben mußten. Im Westen, besonders in solchen Ländern wie Frankreich, Italien, Spanien, griff man bereits in früher Jugend zum Dolch und zum Revolver, wurde man in der Mitte von Bewegungen, welche den revolutionären Kampf erzeugen, geboren, nahm an stürmischen Demonstrationen Theil und sah von Jugend auf, wie die Väter und Brüder heldenmüthig unter den Klängen der gewaltigen Marseillaise bei der Vertheidigung der heiligen Rechte der menschlichen Freiheit auf den Barrikaden fielen. Dieses Alles mußte sich natürlich in dem Charakter und der Handlungsweise der romanischen Völker abspiegeln. Sie traten bekanntlich als die ersten Adepten der revolutionären Internationale auf, und sie, die leidenschaftlichen Zöglinge der Revolution, riefen zu derselben Zeit, als die gutmüthigen Deutschen, Bier trinkend, an der friedlichen Propaganda erstickten und die Parlaments-Agitation in die Länge zogen, — das Volk zur Revolution und zum bewaffneten Widerstande auf."

„Nochmals wenden wir uns mit der Aufforderung und der Bitte an unsere theuren Gefährten, die russischen Revolutionäre, und fordern sie im Interesse der heiligen Sache, der wir dienen, auf, sie mit guten Waffen zu versehen und zu lernen, mit denselben mehr oder weniger gut umzugehen. Es ist Ihnen bekannt, meine Herren, daß viele revovolutionäre Unternehmungen, und zwar Unternehmungen von der äußersten Wichtigkeit nur in Folge der Unwissenheit, einer unverzeihlichen Unvorsichtigkeit, Unbedachtsamkeit und anderer ähnlicher Umstände nicht gelungen sind. Es ist Ihnen bekannt, daß Hyppolyt Myschkin, als er, um N. G. Tschernyschewskij zu befreien, in der Uniform eines Gendarmen-Offiziers erschien, die Achselschnüre anstatt an der rechten, an der linken Schulter befestigt hatte und dadurch den Argwohn des Ispravniks erweckte. Die Resultate waren traurig und, was die Hauptsache ist, nicht zu corrigirende. Iwan Martynowitsch Kowalskij (welcher bei Odessa am 2. August 1878 erschossen wurde) trug einige Jahre hindurch einen Revolver von dem System Adams-Deene, ohne zu wissen, daß dieses System nichts taugt. Selbstverständlich versagte der Revolver und der Schuft Dobrodejeff (Stabscapitän) blieb am Leben. Wera Iwanowna Sassulitsch hatte ebenfalls einen Revolver, einen sog. Bulldog, mittleren Kalibers gewählt. Fräulein Feodoroff schoß ebenfalls aus einem Revolver dieses Systems und daher ist es auch zu erklären, daß sie dem marodirenden Offizier nicht das ganze Handgelenk zerschmetterte. Unsere Bataillone sind so wenig zahlreich, unsere Feinde hingegen so mächtig, daß wir moralisch verpflichtet sind, alle von uns abhängigen Maßregeln zu ergreifen, um mit Erfolg den activen Kampf dort zu führen, wo es nothwendig ist. Wenn es unseren theuren Cameraden, den Socialisten bestimmt ist, unterzugehen, so mögen sie untergeben, dabei aber einen so großen Schaden als möglich in den Reihen unseres unmenschlichen, wilden und rohen Feindes anrichten."

Nach einer Berathung der Richter, welche genau eine Stunde dauerte, verkündete das Militär-Bezirksgericht dem Angeklagten das Urtheil nach welchem derselbe für schuldig befunden wird, bewaffneten Widerstand den von der Regierung eingesetzten Behörden geleistet, einen Mordanfall auf einen Offizier begangen und einen Unteroffizier verwundet zu haben bei Ausübung ihrer dienstlichen Obliegenheiten. Vor Gericht war unzweifelhaft festgestellt worden, daß der Angeklagte einem Kreise geheimer Verbrecher angehört hat. Der Gerichtshof verurtheilte daher den Secondelieutenant a. D. Dubrowin zum Verlust aller Rechte und zum Tode durch den Strang. Dieses Urtheil ist vor seiner Vollziehung zur Bestätigung dem Obercommandirenden der Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks zu unterbreiten.

Das über die Urtheils-Vollstreckung aufgenommene Protokoll lautet: Am 20. April 1879 wurde der verabschiedete Seconde-Lieutenant Wladimir Dmitrijew Dubrowin gemäß dem Urtheil des St. Petersburger Militär-Bezirksgerichts, das vom zeitweilig Commandirenden der Truppen der Garde und des St. Petersburger Militär-Bezirks, General-Adjutanten Gurko, am 18. April bestätigt worden war, um 10 Uhr Morgens unter Bedeckung auf den Richtplatz auf der Bastion des Joannow'schen Ravelins der St. Petersburger Festung geführt. Nach Verlesung des Urtheils wurde dann Dubrowin um 10 Uhr 10 Minuten Morgens vor der Fronte der anwesenden Truppen durch den Strang hingerichtet. Die Leiche des Gerichteten wurde einer medicinischen Besichtigung unterworfen und dann bestattet.

Das Original ist unterzeichnet: Chef der 2. Garde-Infanterie-Division, General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow; Lieutenant vom Leibgarde-Moskau'schen Regiment Ssolnzew.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Mai. [Tagesbericht.]

—d. **[Universitäts-Stipendien.]** Das Schwabe-Priesemuth'sche Stipendium gelangt für das Sommer-Semester 1879 zur anderweitigen Verleihung. Die Bewerber müssen in der Provinz Schlesien gebürtig sein und sich durch Fleiß und sittliche Führung empfehlen. Studirende evangelischen Bekenntnisses haben den Vorzug. In Ermangelung geeigneter evangelischer Bewerber sind Nichtevangelische, Katholiken und Juden nicht ausgeschlossen Unter Beifügung der Zeugnisse der Reife, der Armuth und des Fleißes sowie des Anmeldebogens sind die Bewerbungsgesuche bis zum 24. Mai auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Für das Jahr 1879 kommt das Fürst Bismarck'sche Stipendium in Höhe von 167,40 M. zur Vergebung. Bewerbungsberechtigt sind in erster Reihe arme Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik und in zweiter Reihe der Geschichte. Für die Verleihung sind lediglich unverschuldete Bedürftigkeit und ein reges wissenschaftliches Streben — ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß — maßgebend. Unter Beifügung der Zeugnisse der Reife, der Armuth und des Fleißes, sowie des Anmeldebogens und unter Angabe, welche Unterstützungen der Bewerber bereits bezieht oder zugesichert erhalten hat, sind die Bewerbungsgesuche binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

—r. **[Von der Universität.]** Donnerstag, den 8. Mai, Mittags 12 Uhr, wird Herr cand. math. Hermann Reim aus Guhre, Kreis Militsch, gebürtig, behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät seine Inaugural-Dissertation: „Wie müssen zwei projectivische Punktfelder aufeinander gelegt werden, damit entsprechende congruente Polygone cyklisch zusammenfallen? — im Musiksaale der Universität öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren cand. math. Oscar Gutsche und cand. math. Theodor Maschke sein.

§ **[Pharmaceutische Staatsprüfung.]** Das pharmaceutische Staats-Examen bestanden die Herren: Bruno Grosser aus Landeshut, Oscar Heller aus Breslau, Georg Märtens aus Stolp in Pommern und

Waldemar Schickan aus Militsch. Die Examinations-Commission war zusammengesetzt unter dem Vorsitz des Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, aus den Herren Geh. Rath Prof. Dr. Löwig, Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Meyer und Apotheker Müller.

—bl. **[Dienstanweisung für die Stromaufseher im Bereiche der Oderstrombauverwaltung.]** Die seitens des Chefs der Oderstrombauverwaltung kürzlich erlassene Dienstanweisung für die Stromaufseher ihres Bereichs enthält in 98 Paragraphen unter den allgemeinen Bestimmungen Anweisungen über die allgemeinen Dienstgeschäfte, während die besonderen Bestimmungen sich auf das Verfahren bei der Bezeichnung von Schifffahrtshindernissen, bei der Ausübung der Strompolizei, der Beaufsichtigung der Fischerei, bei der Beaufsichtigung der Bauwerke und Pflanzungen, ferner auf Dienstreisen und die Geschäftsführung beziehen. Nach dieser letzteren Bestimmung hat der Stromaufseher, so lange der Schifffahrtsbetrieb auf der Oder stattfindet, das Fahrwasser in der ganzen ihm zugetheilten Stromabtheilung wöchentlich wenigstens einmal zu untersuchen, die Marken und Warnungszeichen zu revidiren und, wo es erforderlich, zu erneuern. Auch zu öfteren Bereisungen ist der Stromaufseher verpflichtet, wenn ein starkes Fallen des Wassers eingetreten oder wenn das Fahrwasser an irgend einer Stelle eine neue Richtung nimmt, oder wenn sich eine bedeutende Zahl von Flößen auf der Fahrt befindet, oder eine Bereisung durch den Baubeamten angeordnet wird. Was die Ausübung der Strompolizei anlangt, so haben bei der Handhabung derselben die Stromaufseher namentlich darauf zu achten, daß die bezüglich der Schifffahrt und Flößerei erlassenen gesetzlichen Vorschriften genau innegehalten werden. Ihre Vorschriften sind 1) in Betreff der Schifffahrt: die Polizeiverordnung zur Regelung der Schifffahrt auf der Oder von der österreichischen Grenze bis zum Hafen nach Stettin, vom 2. Februar 1865; 2) in Betreff der Flößerei: die Polizeiverordnung zur Regelung der Flößerei auf der Oder von der österreichischen Grenze bis zum Hafen nach Stettin, vom 10. Oct. 1877.

μ **[Verdienst-Kreuz.]** Marie Grosser, seit 40 Jahren bei der Familie Faber hier, Hummerei Nr. 21, in Diensten, ist als Anerkennung von Ihrer Maj. der Kaiserin das goldene Verdienst-Kreuz verliehen, und durch den Herrn Polizei-Präsidenten nebst dem dazu gehörenden Diplome ausgehändigt worden.

=ββ= **[XVI. internationaler Maschinenmarkt.]** Der Breslauer landwirthschaftliche Verein wird nach 15jährigem günstigen Erfolge auch in diesem Jahre, und zwar am 9., 10. und 11. Juni, eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen auf dem Exercirplatze hinter dem Stadttheater arangiren. Es sind jetzt schon über 230 Anmeldungen zu dieser Ausstellung eingegangen und sind diesmal ausnahmsweise viele Anmeldnngen neuer Firmen erfolgt. Der Markt verspricht allem Anscheine nach lebhaft beschickt zu werden.

W. **[Das auf dem Areal der Staats-Eisenbahnen innerhalb forstfiscalischer Jagdbezirke aufgefundene Fallwild]** soll, wie der Herr Minister für öffentliche Arbeiten im Einverständniß mit dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten bestimmt, fernerhin nicht mehr für Rechnung der Eisenbahn-Verwaltung verwerthet werden, sondern der nächstbelegenen Oberförsterei zur weiteren Veranlassung überwiesen werden.

+ **[Zur Viehverladung.]** Es ist höheren Orts anerkannt worden, daß die Viehmärkte in denjenigen Kreisen, in welchen zu der Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnen eine besondere Genehmigung erforderlich ist, ihren wirthschaftlichen Zweck nicht vollständig erfüllen würden, wenn die Anordnung aufrecht erhalten bleibt, wonach nur die Regierungen die Genehmigung zu den Verladungen ertheilen dürfen. Eine solche Genehmigung könne von der nicht am Marktorte befindlichen Regierung in der Regel nicht so zeitig gegeben werden, daß die Käufer noch am Markttage das gekaufte Vieh auf den Eisenbahnen zu verladen im Stande wären. Das längere Warten auf die Verladegenehmigung müsse aber neben anderen Uebelständen erhebliche Unkosten verursachen. Zur Begegnung derartiger Nachtheile hat die Königl. Regierung zu Oppeln auf Grund höherer Genehmigung die Landräthe des Bezirks (z. Z. mit Ausnahme dessen zu Pleß) ermächtigt, an denjenigen Tagen, an welchem in ihrem Kreise Viehmärkte abgehalten werden, selbstständig die ausnahmsweise Genehmigung zur Verladung des aus ihrem Kreise stammenden Rindviehes auf Eisenbahnstationen im Kreise, auf denen sonst dergleichen Verladungen nur von der Regierung ausnahmsweise gestattet werden dürfen, zu ertheilen, falls die in der Amtsblatt-Bekanntmachung vom 23. März 1877 vorgeschriebenen Bescheinigungen von den Landräthen selbst und dem Kreis-Thierarzt abgegeben werden können. Für alle übrigen Tage bleibt nach wie vor zu Rindviehverladungen auf allen in der allegirten Verordnung nicht genannten Eisenbahnstationen die Genehmigung der Regierung einzuholen.

+ **[Die aus 60 Mann bestehende Musikcapelle]** des Musikdirectors Mannsfeld in Dresden passirte auf ihrer Durchreise gestern gegen Abend unsere Stadt. Dieselbe setzte mit der oberschlesischen Eisenbahn ihre Weiterreise nach Warschau fort, woselbst sie täglich den ganzen Sommer über im Schweizerthale concertiren wird.

B—ch. **[Vom Bau der Getreide-Markthalle.]** Die Umfassungsmauern der im Bau begriffenen neuen Getreide-Markthalle am Christophoriplatz sind im äußeren Ausbau als vollendet zu betrachten und lassen die Gesammtgestalt des Bauwerks im Wesentlichen wahrnehmbar hervortreten. Der Ausbau wird so energisch gefördert, daß der Abputz der äußeren und inneren Mauerung und deren ornamentale Ausstattung mit den Mauerungsarbeiten Hand in Hand geht. Gegenwärtig ist man mit der Ausschmückung des südlichen Theiles, der bereits unter Dach gebracht ist, beschäftigt, während dem nördlichen, den eigentlichen Verkehrsraum umfassenden, das Gesperre aufgesetzt wird. Dieses stellt sich als gestreckter Holzbau mit eisernem Hängewerk dar. Einen nicht unvortheilhaften Eindruck macht der Umstand, daß die Rundbogen der reich vortretenden Lichtöffnungen an den drei freien Seiten von gefällig construirten gerollten eisernen Säulen getragen werden, welche zugleich Hauptträger der ebenfalls eisernen Fenstereinfassungen sind. Der größte Rundbogen des Mittelbaues mit zwei correspondirenden kleineren Bogen deckt die Durchgangshalle, welche die Verbindung zwischen dem Platze und der Altbüßerohle vermittelt. Der erste Schritt zur Beseitigung der baulichen Verunstaltung der Einmündung der Ohle-Passage in den Christophoriplatz ist durch den Abbruch des südlich gelegenen alten Gebäudes, welches zugleich die Hummerei durch sein desolates Aeußere belästigte, geschehen.

B. **[Vom städtischen Schlachthofe.]** Seit dem 1. d. Mts. ist am Eingange zum Schlachthof ein Portier aufgestellt, der alle diejenigen Personen zurückzuweisen hat, welche unberechtigt eintreten wollen. Außerdem soll er auch ein aufmerksames Auge auf das ausgehende Vieh haben, da besonders in den letzten Jahren verhältnißmäßig viel Diebstähle innerhalb des Schlachthofes vorgekommen sind. Dem Portier sind die bisher von einzelnen Fleischbeschauern benützten Zimmer als Wohnung angewiesen worden. Eine Petition der betreffenden Fleischbeschauer, ihnen die Untersuchung dort weiter zu gestatten, erfuhr abschläglichen Bescheid.

+ **[Besitzveränderungen.]** Gräbschnerstraße Nr. 46. Verkäufer: Kaufmann Joseph Rockel; Käufer: Fleischermeister Eduard Bober. — Garvestraße Nr. 2 und Ohlauufer Nr. 18/19. Verkäufer: Fabrikbesitzer H. Meinecke; Käufer: Maurermeister Friedrich Zimmer. — Ohlauufer Nr. 6/7. Verkäufer: Kaufmann Pierre Henry; Käufer: Maurermeister Carl Brößling. — Gartenstraße Nr. 14, „Kynast-Garten". Verkäufer: Kaufleute Marcus Fuchs und Robert Grabower; Käufer: Zimmermeister Ehrenfried Heyber. — Matthiasstraße Nr. 63. Verkäufer: Fleischermeister Eduard Bober; Käufer: Kaufmann Joseph Rockel. — Im Wege der Subhastation wurde das Moritzstraße Nr. 19 belegene Grundstück vom Gutsbesitzer Köbke in Plonkowo zum Meistgebot von 64,000 Mark und die Kronprinzenstraße belegene Dampftischlerei vom Kaufmann Louis London zum Bestgebot von 500 Mark erstanden.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Folge der anhaltend trockenen Witterung fällt das Wasser allmälig ab, doch dürfte ein plötzlicher Wasserabfall, resp. niedriger Wasserstand kaum zu befürchten sein, da nach den aus Oberschlesien eingetroffenen Nachrichten der Wasserstand der oberen Oder seit ein paar Tagen unverändert geblieben ist, so daß die Annahme Berechtigung findet, daß im Quellgebiete der Oder noch Schnee liegt. Die zwei Stück „doc d'Alben" d. h. im Flußbette angebrachte Vorrichtungen zum Festhalten der Schiffe, wie in den Seehäfen, von denen der eine unterhalb der Matthiasinsel, der andere unterhalb der Universitätsbrücke aufgestellt ist, sind fertiggestellt. — Im Unterwasser ist das Verladungsgeschäft ziemlich lebhaft und werden bedeutende Verladungen von Zink, Blei, Mehl 2c. vorgenommen. Der Dampfer „Prinz Carl" ist mit 2 Schleppkähnen eingetroffen, welche vor dem königl. Packhofe anlegten. Der Dampfer wird heute Nachmittag bereits wieder die Rücktour antreten. — Die Frachtsätze haben sich gegen unseren letzten Bericht nicht geändert. — Ein bedeutender Schiffsverkehr entwickelt sich in diesem Jahre in Brieg, von wo aus mehrere Kaufleute sich die nöthigen Kähne für ihre Frachten von hier aus haben kommen lassen. — Die Dampfschiffe im Oberwasser werden morgen zum Bußtage sämmtliche vier schon von früh 8 Uhr ab nach Zedlich und Wilhelmshafen fahren. Die letzte Rückfahrt soll Abends 9¼ Uhr stattfinden. — Ebenso werden die Dampfer im Unterwasser eine lebhafte Verbindung, hauptsächlich mit Oswitz, unterhalten.

μ **[Feuer.]** Heut-Nachmittag ½4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke An den Mühlen 11 berufen, woselbst im ersten Stockwerk ein Secretär, in welchem Chemikalien, Bücher 2c. sich befanden, in Brand gerathen war. Bald nach Eintreffen der Feuerwehr war jede weitere Gefahr beseitigt.

+ **[Verlaufenes Mädchen.]** Gestern Nachmittag wurde ein 5 Jahre altes Mädchen, das sich verirrt hatte, und weder den Namen seiner Eltern, noch deren Wohnung anzugeben vermochte, von der Friedrich-Carlsstraße Nr. 23 wohnhaften Frau Ernestine Simon einstweilen in Pflege genommen. Die Kleine ist mit roth-carrirtem Röckchen, schwarzwollener Mütze und Lederschuhen bekleidet.

+ **[Ein Rache-Act]** wurde heute früh um 3 Uhr von 2 jugendlichen Strolchen gegen den Reviernachtwachtmann auf der Taschenstraße dadurch vollführt, daß derselbe überfallen und trotz heftiger Gegenwehr überwältigt und zu Boden geworfen wurde. Die Uebelthäter mißhandelten den erwähnten Beamten in der rohesten Weise, traten ihn mit Füßen und schlugen ihm die Lippen durch, worauf sie die Flucht ergriffen. Vielleicht dürfte es gelingen, die Uebelthäter zu ermitteln, da der Eine bei der Rauferei von dem sich vertheidigenden Nachtwachtmann einen kräftigen Säbelhieb über den Kopf erhalten hat. Beim Weggehen haben die Strolche die Aeußerung gethan: „Nanu wird dieser Wächter wohl unsere Geliebten nicht mehr einsperren!" — Etwaige Mittheilungen, welche zur Ermittelung der Excedenten führen könnten, werden im Zimmer 8 des Polizei-Präsidiums entgegengenommen.

+ **[Unglücksfall.]** In einem Grundstück der Vorwerksstraße spielte gestern der 5 Jahre alte Sohn des daselbst wohnhaften Roßschlächters Gurlt in einem Sandhaufen, bei welcher Gelegenheit der Kleine ausrutschte, und mit beiden Händen und Armen in eine dort stehende Kalkbütte stürzte. Der genannte Knabe hat durch den frischgelöschten Kalk recht bedeutende Brandwunden an diesen Gliedmaßen erlitten.

+ **[Verhaftungen.]** Im Monat April wurden von Seiten der hiesigen Polizeibehörde 1257 Personen, und zwar 939 Männer und 318 Weiber zur Haft gebracht. Hiervon wurden 104 wegen Diebstahls und Betrugs, 119 Excedenten und wegen Widerstands gegen Beamte, 6 wegen schwerer Verbrechen, 7 wegen schwerer Körperverletzung, 131 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, 652 Bettler, Landstreicher und Obdachlose verhaftet. Außerdem wurden noch 238 Personen wegen Verbüßung von Strafen und Passanten, welche Letztere nach verschiedenen Strafanstalten eingeliefert wurden, auf eine Nacht im Polizei-Gefängniß detinirt.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einer Erzieherin von der Holteistraße im Gedränge auf dem Freiburger Bahnhofe aus der Tasche ihres Winterpaletots ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt; einem Dienstmädchen aus dem Minoritenhof ein rothes Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt; in einem Tanzlocale auf der Kurzegasse einem Arbeiter eine silberne Spindeluhr mit Kapsel mit dem eingravirten Namen „A. Kubiack"; einem Butterhändler von der Brüderstraße aus seiner Wohnung die Summe von 30 Mark. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannsfrau von der Kupferschmiedestraße ein Korallenhalsband mit goldenem Schloß im Werthe von 150 Mark; einem Landwehrmann eine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand und der Fabriknummer 8825. — Verhaftet wurden die beiden Arbeiter U. und K. wegen Diebstahls und der Handelsmann L. wegen Unterschlagung.

Schmiedeberg, 5. Mai. [Meteorologische Beobachtungen im Monat April.] Der mittlere Barometerstand war 316,35''', der höchste am 30. 319,5''', der niedrigste am 15. 313,5''', Unterschied desselben 6'''. Die mittlere Monatswärme + 4,75° R., die höchste Tagesdurchschnittswärme am 1. + 11°, die niedrigste am 25. + 0,33°, Unterschied + 10,67°. Der Wind wehte 1mal S., 2mal O., 2mal N., 3mal W., 3mal SO., 8mal SW., 2mal NO., 9mal NW. und war die Luft an 20 Tagen still, an 10 Tagen bewegt, davon an 4 Tagen, 2., 3., 19. und 21. selbst stürmisch. Die Tage waren 25 trübe und 5 wenig heiter. An 8 Tagen erfolgten Niederschläge, Regen mit Schnee zuletzt am 29. Der Ozongehalt der Luft am Tage durchschnittlich 8,13, in der Nacht 8,21 der Beder'schen Scala. Die Koppe war an 5 Tagen klar, 20 Tage bedeckt und 5 Tage theilweise bedeckt. Der Krankheits-Genius war vorwiegend katarrhalisch, namentlich die Athmungsorgane afficirend.

□ **Sprottau**, 5. Mai. [Revision. — Stiftungsfest. — Schützengilde.] Vorigen Freitag fand eine außerordentliche Revision der Sparkasse durch Herrn Bürgermeister Schenkemeyer statt. Bücher und Kasse befanden sich in musterhafter Ordnung. Mit der Revision wurde die Uebergabe der Sparkasse an Herrn Rathsherrn Paul Wilhelm verbunden. — Sonnabend, den 3. d. M., feierte der hiesige „Beamten-Verein" sein Stiftungsfest. Die Mitglieder desselben versammeln sich jeden Mittwoch, um in ungezwungener Weise mit einander zu verkehren. Herr B. Postel hatte ein Tafellied gedichtet, welches die Festesfreude wesentlich steigerte. Für manches Vereinsmitglied wird dieses Stiftungsfest wohl das letzte gewesen sein, da die bevorstehende Reorganisation des Gerichtswesens demselben eine andere Heimath anweisen dürfte. Erst am frühen Morgen trennten sich die Festgenossen. — In der gestrigen Generalversammlung der Schützengilde fand die Aufnahme neuer Mitglieder statt, und wurde dem Schießhauspächter Hoffmann für die Zeit vom 1. April 1879 bis 1880 ein Pachterlaß von 225 M. bewilligt. Der Pocal, welchen bisher das blauuniformirte Schützencorps besessen, wurde der Bäcker-Innung als Geschenk überwiesen.

△ **Schweidnitz**, 5. Mai. [Neuer Friedhof. — Todesfall.] In der am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung haben der evangelische Gemeinde-Kirchenrath und die evangelische Gemeindevertretung einen bestimmten Beschluß bezüglich der Erwerbung eines Terrains für die Anlegung eines neuen Friedhofs noch nicht gefaßt, sondern zunächst sich dahin geeinigt, die Bodenbeschaffenheit der beiden zum Kauf angebotenen Plätze untersuchen zu lassen. Die Nothwendigkeit der baldigen Anlage eines neuen Friedhofs wurde wiederholt anerkannt. Die erste Anlage des alten Friedhofs, der nach einigen Jahren vielleicht ganz wird geschlossen werden müssen, datirt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in welcher Zeit die hiesige Dreifaltigkeitskirche begründet wurde. In späterer Zeit ist derselbe durch Ankauf von Terrain mehrere Male erweitert worden. — Das hiesige Magistrats-Collegium hat sein jüngstes Mitglied durch den Tod verloren. Heut Nachmittag starb in Folge eines Schlaganfalls der Stadtrath Hermann Bando, Besitzer der königl. Hof- und Stadtapotheke. Derselbe war erst im Spätherbst des vorigen Jahres von den Stadtverordneten, deren Collegium er eine Reihe von Jahren angehört hat, zum unbesoldeten Stadtrath erwählt und am Anfange dieses Jahres in sein neues Amt eingeführt worden. Der Verstorbene hatte das 42. Lebensjahr noch nicht überschritten. Sein früher Heimgang wird allgemein bedauert.

W. **Jauer**, 6. Mai. [Gefangenen-Transport.] Unter Begleitung eines Militär-Commandos und einer Anzahl Gefangenenanstaltsbeamten langte heut früh ein Extrazug aus Werden a. d. Ruhr hier an, welcher mit 90 Zuchthausgefangenen für die hiesige Strafanstalt besetzt war. Von dem Extrazuge hatte sich auf einer Station der Berlin-Görlitzer Bahn ein Transport von 50 Gefangenen abgezweigt, die zur Internirung im Zuchthaus zu Görlitz bestimmt sind.

X. **Neumarkt**, 5. Mai. [Marktverlegung. — Cichorienbau. — Diebstahl. — Vegetation. — Steuern.] Der bisher auf dem Oberringe während der Jahrmärkte abgehaltene Topfmarkt ist nunmehr auf den Klosterplatz, in der Nähe des alten Malzhauses, verlegt worden und wird der frühere Platz dieses Marktes den Schuhmachern eingeräumt. — In diesem Jahre werden einige Ackerbautreibende wieder den Versuch mit dem Anbau von Cichorie machen, um bei gutem Ertrage den Tabakbau mehr in den Hintergrund zu stellen. In einem unser nächstgelegenen Dörfer sind aus mehreren Gehöften die Hunde und das Federvieh aus dem Hofe gestohlen worden, ebenso mehreren Besitzern einige Pferde. Die Diebe blieben bis jetzt unermittelt. — Außer den Pfirsichbäumen sieht man in diesem Jahre hier noch keine blühenden Bäume. Die Blüthen der Kirschbäume sind noch sehr zurück. — Auch hier sind viele Insassen durch bedeutende Erhöhung der Communal- und Gebäudesteuer unangenehm überrascht worden.

⊙ **Neisse**, 4. Mai. [Ehrenbürger. — Festungscommandant.] Dem in den Ruhestand getretenen Generalmajor und Festungs-Commandanten v. Neumann ist das Ehrenbürgerrecht der Stadt Neisse verliehen worden. — Der bisherige Commandant von Küstrin, Oberst Ziermann, à la suite des Holstein'schen Infanterie-Regiments Nr. 85, ist zum hiesigen Festungscommandanten ernannt worden.

Natibor, 5. Mai. [Ernennungen.] Herr Vicepräsident Anton ist zum Landesgerichts-Präsidenten in Breslau ernannt worden. Definitiv ist ferner ernannt Herr Kreisgerichts-Director Wehmer hierselbst zum Landesgerichts-Präsidenten in Natibor. Dem Vernehmen nach haben außer den Genannten das Patent als Landesgerichts-Präsidenten erhalten die Herren Kreisgerichts-Directoren Werner (Beuthen), Schmidthals (Oppeln) und Friedrich (Gleiwitz) ebendaselbst, Bassenge (Neustadt) in Hirschberg, Zweigel (Rybnik) in Glatz, Gerloff (Leobschütz) in Oels und Thilo (Delitzsch) in Neisse. (Oberschl. Anz.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 6. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war bei ziemlich belebten Umsätzen sehr fest gestimmt, und sind auf allen Gebieten Courserhöhungen zu verzeichnen. Creditactien setzten zu 452 ein und gewannen im Laufe des Geschäfts noch 1 M. Oesterreichische und ungarische Rente ebenfalls höher. Auch für russische Werthe zeigte sich heute günstige Stimmung. — Gothaer 4½proc. Grundcredit-Pfandbriefe wurden 95,75—95,80 in größeren Beträgen gehandelt. — Einheimische Bahnen ziemlich still, aber fest. Montanwerthe gefragt. Laurahütte 77,25—77,50, Donnersmarckhütte 33 bez. — Russische Valuta um 2¼ M. höher.

Breslau, 6. Mai, [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per Mai 120 Mark bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni 119 Mark bezahlt, Br. und Gd., Juni-Juli 119 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 119,50—120 Mark bezahlt, September-October 124 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 177,50 Mark Br., Mai-Juni — Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark bezahlt, Mai-Juni 114 Mark Gd., Juni-Juli 117 Mark Gd., Juli-August 117 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Mai 55 Mark bezahlt, Mai-Juni 55 Mark bezahlt, Juni-Juli — —, September-October 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), unverändert, loco 23,60 Mark Br., per Mai 23,50 Mark Br., Mai-Juni 23,60 Mark Br., September-October 24 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — — Liter, pr. Mai 49,40 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 49,40 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 50 Mark Gd., Juli-August 50,60 Mark Gd., August-September 51,40 Mark bezahlt, September-Oktober 50,70 Mark Gd.

Zink: P. H. Marke per Kasse 14,20 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission

Kündigungspreise für den 8. Mai.

Roggen 120, 00 Mark, Weizen 177, 50, Gerste — —, Hafer 115. 00, Raps 260, 00, Rüböl 55, 00, Petroleum 23, 50, Spiritus 49, 40.

Breslau, 6. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	18	80	18	40	17	30	17	00	16	20	15	20
Weizen, gelber	18	10	17	80	17	10	16	80	16	10	15	00
Roggen	12	60	12	20	12	00	11	70	11	50	11	20
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	20	11	80	11	50	10	90	10	70	10	30
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

---

* **Breslau**, 6. Mai. [Oberschlesische Eisenbahn.] In der heutigen Offert-Verhandlung wegen Uebernahme der neuen 4½proc. Prioritäts-Obligationen ist der Zuschlag der unter Führung der Königlichen Seehandlung bekannten Gruppe ertheilt worden.

---

* **Breslau**, 3. Mai. [Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft waren 247 Actien mit der gleichen Anzahl Stimmen vertreten. Aus dem von dem General-Director, Herrn H. Heller, erstatteten Geschäftsbericht ist Folgendes hervorzuheben. Es betragen: die Prämien-Einnahme des Feuerversicherungs-Geschäfts 2,792,191 M., der Gewinn an Transport-Versicherungen 14,040 M., desgl. an Spiegelglas-Versicherungen 49,141 M., die Gesammt-Einnahme 4,624,401 M., die Brandschäden abzüglich des Rückversicherungs-Antheils 819,284 M., die Reserve für illiquide Brandschäden 194,006 M., die Prämie für Rückversicherungen 1,086,801 M., die gezahlten Provisionen 152,143 M., die Verwaltungskosten 233,991 M., die Prämien-Reserven für Feuerversicherungen nach deren Verstärkung um 62,446 M., 1,473,032 M., die gesammte Ausgabe 4,068,419 M. Der erzielte Reingewinn von 555,982 M. gestattet die Vertheilung einer Dividende von 21 pCt. — Nachdem der Rechnungsabschluß speciell erläutert worden war und der Verwaltungsrath über die Prüfung der Jahresrechnung Bericht erstattet hatte, wurde, da Monita nicht zu ziehen gewesen waren, die beantragte Decharge einstimmig ertheilt.

Trautenau, 5. Mai. [Garnmarkt.] Die Tendenz für Tow- und Linegarne ist eine andauernd günstige. Im Laufe der verflossenen Woche zeigte Deutschland sowohl als die übrigen ausländischen Absatzgebiete ein sehr reges Interesse für Garne und war auch am heutigen Markte eine ebensolch gute Stimmung, indem sich bei zahlreichem Käuferbesuch ein sehr reges Geschäft entwickelte. Die Umsätze auf Lieferung sind ganz bedeutend und da prompte Garne fehlen, bleiben Notirungen anziehend.

---

* **[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.]** Die Bilanz für das Jahr 1878 befindet sich im Inseratentheil.

---

* **[Schlesische Fever-Versicherungs-Gesellschaft.]** Der Geschäfts-Abschluß pro 1878 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Wien, 6. Mai. Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 664,757 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 1812 Fl.

Verloosungen.

[4procentige Baierische Prämien-Anleihe von 1866.] Verloosung vom 1. Mai c. Auszahlung vom 1. Juni c. ab. Am 1. März c. gezogene Serien: 29 32 114 118 138 147 239 330 426 510 580 597 608 688 693 724 797 854 867 1002 1013 1036 1086 1136 1185 1457 1611 1615 1667 1769 1809 1856 1867 2222 2228 2303 2304 2453 2473 2598 2641 2836 2852 2869 2984 2986 2987.

Prämien: Nr. 30392 à 175000 Fl. = 300000 M., Nr. 149265 à 28000 Fl. = 48000 M., Nr. 149292 à 10500 Fl. = 18000 M., Nr. 111075 à 2800 Fl. = 4800 M.

Nr. 16453 30369 92785 115184 à 1400 Fl. = 2400 M.

Nr. 1551 5863 21257 25465 29817 42681 123639 141785 à 700 Fl. = 1200 M.

Nr. 1408 1560 1578 5652 5852 5878 7347 11902 11942 16456 16473 16475 21291 25454 25475 25491 28988 28993 30360 34603 34607 36168 39814 39820 42672 42680 43317 50054 50095 50604 50609 50649 51763 51788 51792 54259 56766 59206 59207 59229 59235 72825 83318 88448 90423 92771 92773 93338 111089 111358 111388 115134 115161 123608 123624 123635 129875 142583 143420 149267 149331 149342 à 350 Fl. = 600 M.

Sprechsaal.

Der Vorsitzende des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Herr Schimmelfennig, sendet uns mit Rücksicht auf den Leitartikel in Nr. 203 unserer Zeitung ein Schreiben zu, dem wir folgendes Thatsächliche entnehmen:

„In der Breslauer Zeitung Nr. 203, Morgen-Ausgabe vom 2. d. M. ist in dem Leitartikel: „Die Schutzzölle des neuen Tarif-Entwurfs und die Frankfurter Beschlüsse" bei Besprechung der Eisenzölle ein Satz enthalten, welcher lautet:

„Der bisherige Abgeordnete Nitschke-Koppen, welcher wohl etwas von der Sache wissen kann, plauderte in der Schlesischen Brauer-Versammlung

mit aller Harmlosigkeit: Der jetzige Vorsitzende des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins habe die Zoll-Agitation überhaupt erst in die Hand genommen, als ein Agitationsfonds von 25,000 Thalern aufgebracht war."

Ohne in eine weitläufige Untersuchung eingehen zu wollen, wie eine so harmlose Plauderei entstanden sein kann, muß ich doch zur thatsächlichen Berichtigung anführen, daß das Factum selbst — welches dem Leitartikelschreiber eine Wiederholung des Schmerzensschreies entlockt: „wie's gemacht wird!" — nicht richtig ist, weder in Bezug auf die Zoll-Agitation, noch betreffs der 25,000 Thaler. Schreiber dieses ist überdem erst seit Mitte vorigen Jahres Vorsitzender des genannten Vereins."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Mai. Reichstag. Fortsetzung der ersten Berathung der Zoll- und Steuervorlagen. Bundescommissar Meyer wendet sich gegen die rein negative Haltung Richters und betont, es fehle der Nachweis, wie die Regierungen ohne Steuerreform die Deficits beseitigen sollten. Er bemängelt ferner die Deductionen Oechelhäusers über die Handelsbilanz, namentlich über die Bedeutung der Ausfuhr. Es sei nicht richtig, daß Deutschland vorzugsweise Rohstoffe und Halbfabrikate einführe. Die Argumente Oechelhäusers gegen die Kampfzölle seien nicht stichhaltig. Sollen wir denn zur vollständigen Ohnmacht verurtheilt sein? Oechelhäusers Definition von Rohstoffen sei viel zu weit, viele Artikel, die man als Rohstoffe bezeichne, seien fertige Fabrikate. Die Exportindustrie werde durch die Zölle gar nicht oder nur wenig geschädigt. Man wolle übrigens den Urhebern der bisherigen Politik keine Vorwürfe machen, verlange nur, daß man sich der Einsicht von wesentlichen Veränderungen der realen Verhältnisse nicht verschließe. Löwe (Bochum) erklärt, es seien vornehmlich politische Gründe, die ihn bestimmten, für die Vorlage zu stimmen.

Das Reich müsse die Einnahmen unbedingt vermehren, um die Einzelstaaten und Communen zu entlasten. Er sei kein unbedingter Anhänger der indirecten Steuern, aber man sei an der Grenze der directen Steuern angekommen. Der Redner befürwortet den § 5 (Kampfzölle) unter der Voraussetzung, daß die darin vorgesehenen Kampfzölle im Wege der Gesetzgebung angeordnet werden. Er vertheidigt schließlich seinen Antrag betreffend die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen. Maltzahn (Gültz, deutsch-conservativ) spricht nicht Namens seiner politischen Freunde, er ist für Finanzzölle, aber gegen Schutzzölle, welche dem Wohle des Landes schädlich sein müßten. Er sei für eine weitere Verkehrsentwickelung im Wege der Handelsverträge, nicht aber für die Rückkehr zum Schutzzollsystem. Unter der Parole „Schutz der nationalen Arbeit" habe sich ein Wettlauf der Industrien um besondere Begünstigung entwickelt. Redner bestreitet, daß die Landwirthschaft des Zollschutzes bedürfe, er sei ein ganz entschiedener Gegner der Kornzölle.

Varnbüler führt aus, wie die Industrie und Landwirthschaft ein Recht hätten, zu verlangen, daß der Reichstag ihren lange geäußerten Wünschen entgegenkomme, und rechtfertigt den Tarif namentlich gegen die Ausstdllungen Delbrück's und Bamberger's. (Redner ist indessen von der Journalistentribüne fast unverständlich.) Sonnemann vertritt den Standpunkt Richter's, beleuchtet die Verhältnisse der Baumwoll-Industrie und wendet sich schließlich gegen Reichensperger. — von Bennigsen: Wir stehen vor der verantwortlichen Entscheidung. die mit großer Schnelligkeit an uns herangetreten ist. Die heutigen Vorlagen gehen selbst noch weiter, als des Reichskanzlers Schreiben vom December erwarten ließ. Trotzdem gebe er nicht die Hoffnung auf, das Resultat unserer Arbeiten werde mehr heilsam als schädlich für Deutschland sein, da Patriotismus genug im Reichstag sei, als daß es nicht gelingen könnte, eine Einigung zu erzielen; freilich darf man nicht nach doctrinären Anschaungen Gesetze machen wollen, man muß sich nach den wechselnden praktischen Bedürfnissen der Zeit richten, wenn man gute wirthschaftliche Gesetze machen wolle. Jetzt ist es zweifellos, daß für eine Reihe von Jahren an den Abschluß von Verträgen nicht zu denken sei. Aber haben wir nicht immer noch durch die vorhandenen Handelsverträge auf geraume Zeit hinaus ganz bedeutende freihändlerische Ermäßigungen? Andererseits würden jetzt viele Freihändler etwas darum geben, wenn die Aufhebung der Eisenzölle nicht erfolgt wäre, dann hätte die ganze wirthschaftliche Bewegung nie zu einer Coalition zwischen Großindustriellen und Agrariern, die wir jetzt haben, führen können. In Frankreich ist man in letzter Zeit immer noch weiter vorgegangen in den Maßregeln, um sich zu schützen. Geholfen hat uns unsere freihändlerische Richtung nichts. Der jetzt geplante Tarif ist andererseits kein so extremer Umschwung, wie er vielfach dargestellt wurde. In den Hauptsachen bleiben die jetzt vorgeschlagenen Zollsätze noch weit hinter den Sätzen von 1864 zurück. Die im Tarif vorgeschlagenen Schutzzölle können ja da, wo wichtige Exportinteressen geschädigt werden, heruntergesetzt werden. Womit soll man denn auch die ganze Einfuhr an Rohproducten bezahlen, ohne eine blühenden Exportindustrie? Dieses wird allein schon zur Vorsicht mahnen. Wollte man den Ausführungen Maltzahn's ganz folgen, so würden derartige Prinzipien zur Zersetzung jedes großen Staatswesens führen. Wie würden die Provinzen Pommern und Ostpreußen aussehen, wenn sie allein einen Staat bildeten. Der Staat leiste für diese Provinzen jährlich sehr viele Zu-schüsse, nun können dieselben auch Opfer für den Staat bringen. Die landwirthschaftlichen Zölle, wie sie der Tarif vorschlägt, sind nicht ungeheuerlich oder verderblich. Die englischen Kornzölle hätten oft 4—5 Mark pro Centner Weizen betragen. In dem Verhältnisse dazu sei der Satz von 25 Pfennig pro Centner verschwindend, man könne beides gar nicht vergleichen. Auch nach Abschaffung der Kornzölle habe man eine Abgabe von 20 Pfennig pro Centner in England bestehen lassen bis 1869. Niemand habe das für einen Kornzoll angesehen. Wirkliche Schutzzölle auf Getreide, wirkliche große Kornzölle einzuführen, würde er aber für bedenklich halten. Das sei aber auch gar nicht vorgeschlagen. Wolle man der Landwirthschaft wirklich helfen, so könne man das, ohne andere Interessen zu schädigen, auf anderen Gebieten thun zunächst durch eine gute landwirthschaftliche Statistik, an der es jetzt noch mangele. Dadurch werde man den richtigen Besteuerungsmodus für die Landwirthschaft finden, damit sei derselben dauernd geholfen. Auch könne vielleicht das Erbrecht der bäuerlichen Besitzer gelegentlich der Civilrechts-Codification geändert werden (Bravo rechts), etwa nach hannoverschem Muster. Redner spricht sich ferner für eine Aenderung des directen Steuersystems an der Haud einer Vermehrung der indirecten Steuern aus. Er theile aber nicht den Standpunkt des Reichskanzlers, wonach die directen Steuern fast ganz abgeschafft werden sollten. Nach dem Project des Reichskanzlers würden dann nur noch 20,000 Personen in Preußen Einkommensteuer zahlen und für Gewerbesteuer dann gar kein Platz mehr sein. Er sei dafür, Erlasse an der Klassensteuer nur mit größter Vorsicht vorzunehmen. Wenn der Reichstag eine Steuerreform vornehme und neue große Summen bewillige, dürfte er dabei sein Einnahme-Bewilligungsrecht nicht beeinträchtigen lassen. Garantien für das verfassungsmäßige Recht des Hauses müßten nothwendiger Weise gefunden werden, sie seien die Vorbedingnug, unter welcher die Mehrheit des Hauses die heutige Vorlage nur votiren könne, eine besondere Commission könne die Frage der constitutionellen Garantieen berathen. Auch die Tabaksvorlage werde er bewilligen, wenn das Allzuscharfe daraus beseitigt werde. Die Biersteuerfrage könne lieber noch verschoben werden, sie dürfe nur gelöst werden in Verbindung mit der Branntweinsteuerfrage. Im Uebrigen sei er für eine möglichst schnelle Erledigung der Vorlagen, da er eine Vertagung für gefährlich halte. Er hoffe, daß durch die Beschlüsse des Hauses ein günstiger Boden für die Volkswohlfahrt geschaffen werde. (Lebhafter Beifall.) Fortsetzung Donnerstag 10 Uhr.

Berlin, 6. Mai. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages beschloß, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Hasselmann zu beantragen.

Berlin, 6. Mai. Bezüglich der Einberufung des deutschen Städtetags zur Berathung der Korn- und Viehzölle findet Donnerstag eine Vorberathung zwischen Deputirten des hiesigen Magistrats und derjenigen Städte statt, welche die Einberufung eines Städtetages beantragten. Es wird dabei auch die Frage des geeignetsten Zeitpunktes für die Einberufung ventilirt werden. — Der Kaiser wird Donnerstag Abend Wiesbaden verlassen und Freitag früh hier eintreffen.

Triest, 6. Mai. Gestern fand die Generalversammlung der Lloyd-Gesellschaft statt. Der Jahresbericht constatirt für 1878 Mehreinnahmen von 2,300,000 Gulden gegen 1877. Der Gesammt-Jahresnutzen beträgt 4,622,368 Gulden, der Reservefonds von 450,000 Gulden ist mit Ende 1878 auf 1 Million erhöht. Die Abschreibungen betragen 1,718,165 Gulden, die Dotation des Assecuranzfonds 369,686, die Schuldenverminderung 819,457 Gulden. Die Actiendividende von 72 Gulden wird am 10. Mai statt am 1. Juli ausbezahlt.

Rom, 6. Mai. Die „Italia militare" dementirt auf das Bestimmteste das Demissionsgesuch des ersten Generaladjutanten des Königs, Cavaliere Medici.

Odessa, 6. Mai. General-Adjutant Totleben ist gestern Abend hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. Mai. Anknüpfend an eine Bemerkung Richters über den angeblichen Gegensatz zwischen den Aeußerungen des Reichskanzlers und des Finanzministers hebt die „Nordd. Allg. Ztg." hervor: Die Aeußerungen des Finanzministers hätten in Regierungskreisen und an den betheilgten Stellen nicht entfernt eine derartige Deutung und Aufnahme gefunden. Der Minister habe, wie der Kanzler hervorgehoben, daß die Andeutungen des letzteren über die künftige Gestaltung des Steuersystems nicht bereits Gegenstand ausdrücklicher Erwägungen und Beschlüsse des Staatsministeriums gewesen seien und fügt hinzu, daß sie eine Besorgniß wegen Lösung der Frage durchaus nicht habe. Abgesehen von der Frage der Zukunft habe der Minister für die Frage der Gegenwart dem Kanzler die entschiedenste Unterstützung geliehen, als er darlegte, daß die von ihm als dringend wünschenswerth bezeichneten Steuererleichterungen und Veränderungen nur dann durchführbar seien, wenn die jetzigen Vorlagen des Kanzlers zur vollständigsten Annahme gelangen.

Paris, 6. Mai. General Türr richtete an Garibaldi ein Telegramm, worin er erinnert, daß Garibaldi unter dem Feldgeschrei: „Italien mit Victor Emanuel", die Freiwilligen 1860 nach Marsala geführt. Er weist auf die Ergebenheit hin, womit Victor Emanuel sich dem Wohle Italiens gewidmet habe. Der jetzige König sei groß geworden in den Kämpfen für Italiens Einheit. Alle italienischen Minister von Cavour bis Zanardelli hätten die vollständige Freiheit der Action zu Erreichung der patriotischen Ziele. Türr bitte deshalb Garibaldi dringend, den Ungeduldigen und Unklugen das Losungswort von 1860 zu wiederholen. Victor Emanuel einigte die Italiener; es möge ja jeder Versuch einer neuen Unternehmung unterlassen werden, welcher zur Uneinigkeit führen könne. Garibaldi's ganzes Leben sei der Einheit und Größe Italiens gewidmet gewesen, er möge den Bruch des Plebiscitvertrages verhindern, welcher das Haus Savoyen mit dem italienischen Volke verbunden habe. Das sei der Wunsch, welchen er ihm zum neunzehnten Jahrestage des Feldzuges von Marsala darbringe, dessen Leitstern Garibaldi gewesen.

Bern, 6. Mai. Favre, der Unternehmer des Gotthardtunnels, zog laut dem „Bund" die Einsprache gegen die Verpfändung der Bahn zurück und nahm die Arbeiten wieder auf. Der Richtungsstollen wird bis Ende des Jahres vollendet, worauf Favre bis zur Eröffnung der Zufahrtslinien den Betrieb zwischen Göschenen und Airolo durch comprimirte Luft einzuführen beabsichtigt.

London, 6. Mai. Unterhaus. Bourke antwortete Monk: Waddingtons Vorschläge in der griechischen Frage seien angenommen, die Details aber noch Gegenstand von Verhandlungen, mithin eine Mittheilung der Correspondenz unthunlich.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Animirt.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	456 —	448 —	Wien kurz	173 70	173 75
Oesterr. Staatsbahn	465 —	465 50	Wien 2 Monate	172 60	172 60
Lombarden	139 50	139 50	Warschau 8 Tage	196 20	194 20
Schles. Bankverein	93 —	92 50	Oesterr. Noten	173 85	173 85
Bresl. Discontobank	77 80	78 —	Russ. Noten	196 25	194 70
Bresl. Wechslerbank	85 25	84 80	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 90
Laurahütte	77 50	77 25	3½% Staatsschuld	93 50	93 50
Donnersmarckhütte		— —	1860er Loose	120 20	120 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 60	84 25

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	6.	5.		6.	5.
Posener Pfandbriefe	— —	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	124 —
Oesterr. Silberrente	57 90	57 20	Rheinische	117 10	117 25
Oesterr. Goldrente	67 75	67 25	Bergisch-Märkische	88 10	87 90
Türk. 5% 1865er Anl.	11 70	11 70	Köln-Mindener	120 75	119 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	53 20	Galizier	103 10	102 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 25	29 80	London lang	20 41½	— —
Oberschl. Litt. A.	148 50	147 75	Paris kurz	81 15	— —
Breslau-Freiburger	76 —	75 90	Reichsbank	154 50	154 50
R.-O.-U.-St.-Actien.	122 40	122 50	Disconto-Commandit	152 50	150 40

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 455, 50. Franzosen 464, 50. Lombarden 139, —. Discontocommandit 151, 70. Laura 77, 75. Oesterr. Goldrente 67, 60. Ungarische Goldrente 80, 75. Russ. Noten 197, —.

Animirt. Credit gefragt. Franzosen und Lombarden schwach. Bahnen und Banken meist erheblich höher. Montanpapiere wenig verändert. Oesterr. Renten, besonders ungar. Goldrente, russische Werthe rapid steigend. Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 6 Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 75. Staatsbahn 232 25 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 205, 75 Neueste Russen —, —. Animirt.

Wien, 6 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Hausse.

Cours vom	6	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose	124 20	123 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 50	162 —	Napoleonsd'or	9 34	9 34½
Creditactien	261 40	256 50	Marknoten	57 55	57 55
Anglo	115 50	112 60	Ungar.Goldrente	93 67	92 90
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 67	65 97
St.-Esb.-A.-Cert.	267 25	268 75	Silberrente	67 10	66 50
Lomb. Eisenb.	80 —	79 —	London	116 90	116 95
Galizier	236 50	235 50	Oest. Goldrente	78 10	77 60

Paris, 6. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 97, 60. Neueste Anleihe 1872 114, —. Italiener 79, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 173, 75 Türken —, —. Goldrente 67. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 6. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 99, 01. Italiener 78½. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84⅞. Silber —, Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5	Cours vom	6.	5.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Flau.		
Mai-Juni	187 50	188 50	Mai-Juni	57 20	57 90
Sept.-Oct.	191 —	192 —	Sept.-Oct.	58 30	59 —
Roggen. Matter.					
Mai-Juni	121 —	121 50	**Spiritus.** Fest.		
Juni-Juli	121 50	122 —	loco	52 50	52 20
Sept.-Oct.	126 75	128 —	Mai-Juni	52 50	52 40
Hafer.			Aug.-Sept.	54 10	54 10
Mai	127 —	127 —			
Juni-Juli	126 —	126 50			

Stettin, 6. Mai, — Uhr — Min (W. T. B.)

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Geschäftsl		
Frühjahr	186 50	185 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Mai-Juni	186 50	184 50	Sept.-Oct.	58 —	58 —
Sept.-Oct.	191 —	189 —			
Roggen. Fester.			**Spiritus.**		
Frühjahr	117 —	115 50	loco	52 30	52 —
Mai-Juni	117 —	115 50	Mai-Juni	51 40	51 30
Sept.-Oct.	123 50	122 —	Juli-Aug.	52 —	52 80
Petroleum.					
Herbst	9 25	9 50			

(W. T. B.) **Köln,** 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 18, 75, per Juli 18, 70. Roggen loco —, —, per Mai 11, 65, per Juli 11, 80. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 80, per October 31, —. Hafer loco 13, 50, per Mai 13, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 186, —, per Septbr.-Octbr. 190, —. Roggen fest, per Mai 117, —, Septbr.-October 125, 50. Rüböl ruhig, loco 59, per Mai 59, per October 60½. Spiritus ruhig, per Mai 38¼, per Juni-Juli 38¾, per Juli-August 39¾, per August-Septbr. 40¾. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 6. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai —, per November —. Roggen loco —. per Mai 137, —, per October 150, —. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris,** 6. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Mai 59, 25, per Juni 60, per Juli-August 60, 25, per Septbr.-Decbr. 60, 25. Weizen ruhig, per Mai 27, 50, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 50, per Sept.-Decbr. 27, 50. Spiritus ruhig, per Mai 55, —, per September-December 56, 25. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. Mai, Abends 8 Uhr 58 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57¾, Lombarden 173, —, Italiener —, —, Creditactien 226, 25, Oesterr. Staatsbahn 573, 50, Rheinische 117⅛, Bergisch-Märkische 88⅛, Köln-Mindener 120,50 Neueste Russen 86, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 196, 50. Orientanleihe —, —. Anfangs matt, Schluß fester.

Frankfurt a. M., 6. Mai, — Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 226, —, Staatsbahn 229, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 67⅝, Ungar. Goldrente 80⅝, 1877er Russen 86⅛. Fest.

(W. T. B.) **Wien,** 6. Mai, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 261, 30. Staatsbahn 267, —. Lombarden 79, 25. Galizier 236, 50. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 34½. Renten —, —. Marknoten 57, 55. Goldrente 78, 15. Ungarische Goldrente 93, 47. — — Fest.

Paris, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	79 62	79 60	Türken de 1865	11 55	11 55
Amortisirbare	81 77	81 80	Türken de 1869	71 —	— —
5proc. Anl. v. 1872	114 05	114 07	Türkische Loose	44 —	43 50
Ital. 5proc. Rente	79 —	79 —	Goldrente österr.	67¼	66¾
Oesterr.Staats-Eis.A.	575 —	581 25	do. ungar.	81⅞	81¾
Lombard. Eisenb.-Act.	171 25	171 25	1877er Russen	89	87⅛

London, 6. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	98 13	99 01	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅞	105⅞
Ital. 5proc. Rente	78¾	78⅜	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	81¾	81¾	Berlin	20 55	— —
5proc. Russen de 1872	81½	81¼	Hamburg 3 Monat	20 55	— —
5proc. Russen de 1873	84	83½	Frankfurt a. M.	20 55	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 92	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11⅜	Paris	25 35	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	22⅝	— —

Ungar. Goldrente —.

Bekanntmachung.

Für die durch Ueberschwemmung verunglückten Einwohner der Stadt Schwetz sind bei unserer Rathhaus-Inspection an Unterstützungsbeiträgen eingegangen und bereits dem Unterstützungs-Comitee zu Schwetz übermittelt worden: [6236]

Von: Sczypka, Rathsbureau-Assistent, 3 M. N. 3 M. S. Brunies, Conditor, 5 M. von Reiche, Geh. Justiz- und Appell.-Ger.-Rath, 20 M. Baruch, Schirmfabrikant, 3 M. E. Bock, Maurermeister, 10 M. Dr. E. Huschke, Geh. Justizrath und Professor, 10 M. N. Schäffer 5 M. O. 3 M. C. F. Weinhold, Kaufmann, 3 M. J. Haurwitz 3 M. B. J. Grund 50 M. A. Z. 5 M. Frau Rechnungsrath Cretius in Schmiedeberg 10 M. R. Mikulowski 3 M. Bormann, Reg.-Rath, 5 M. Jacob, Amtsvorsteher in Hermsdorf, gesammelt von einer fröhlichen Gesellschaft in Hermsdorf am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, 15 M. Heinrich und Otto, Gummiwaarenhandlung, 10 M. G. Mikulle 2 M. Gustav Scholtz, Kaufmann, 3 M. von Schickfuß, Major a. D., 20 M. Ungenannt 50 Pf. Hedemann, Apotheker, 6 M. Görtz, Apotheker, 6 M. Hunger 6 M. Ungenannt 50 Pf. Frau Mariane Mugdan 5 M. Krocker, Geh. Sanitätsrath, 30 M. Voltolini, Professor, 10 M. Eine hiesige Schulklasse 8 M. Eine hies. Schulklasse 7 M. 75 Pf. P. 3 M. Kr. 3 M. Dr. Pannes, Apotheker, 6 M. A. R. C. 30 M. Kriebel, Paul, Kaufmann, 2 M. Olscher, Kaufmann, 1 M. Str. G. 20 M. B. J. 5 M. M. R. 3 M. Fleischer, Kaufmann, 10 M. C. H. 1 M. Groche, Particulier, 5 M. B. Winkler 3 M. Eugène Beauvais in Trachenberg 5 M. Kraker, Gutsbesitzer in Zirlau, 50 M. Graf Pfeil auf Kreisewitz 10 M. v. K. v. d. W. aus Westpreußen 5 M. Anna Krocker 3 M. Frau Kaufmann Bertha Hildebrandt 6 M. Tilgner, Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter, 1 M. Scatgesellschaft L. W. U. M. 2 M. Ungenannt 10 M. Kleineisen, Polizeirath, 6 M. Graf Hans Ulrich Schaffgotsch 30 M. A. Hannschild 15 M. Eine hiesige Schulklasse 10 M. G. Becker 35 M. Kulk. Diätar, 25 Pf. Krause, Rathsbur.-Assistent, 50 Pf. Henschel, Rathsausreiter, 1 M. Seltzsam, Rathsbur.-Assistent 50 Pf. Ungenannt 3 M. A. Richter, Tischlermeister, 3 M. R. J. 3 M. F. C. 2 M. Ehrlich, Maurermeister, 10 M. J. J. aus Liegnitz 3 M. Beamte des Magistrats-Bureau II 3 M. 30 Pf. A. M. 5 M. Tiesler, Pastor in Priebus, 3 M. P. v. M., Poststempel Constadt, 10 M. Wzl.-Gr., Poststempel Neisse, 3 M. Hermine Ventzky in Neisse 9 M. C. W. Kleinert in Trachenberg 6 M. Frau Oberamtman Dortschi 15 M. Ungenannt 2 M. Hanke und Schüller 10 M. E. A. 2 M. Zwanzig 6 M. St. 1 M. Frau G. 2 M. Familie Peter 3 M. Lagler, B., Gutsbesitzer in Altmannsdorf, 1 M. Dr. Herrmann in Sohrau OS. 3 M. Vier Damen in Oels 9 M. Frau Emilie B. 3 M. C. F. Gerlich, Kaufmann, 5 M. Kretschmer, Stadt-Leihamts-Kassendiener, 50 Pf. Schröter, Professor, 10 M. Frantzke, Buchhalter, 1 M. F. M. in Cz. 3 M. C. M. in Cz. 1 M. Sybel, Pastor in Groß-Tinz, 9 M. Die hiesigen Fleischer-Innungen 50 M. S. 2 M. Eine hies. Schulklasse durch Herrn Lehrer Linke 7 M. 50 Pf. Zittel, kaiserl. Post-Secretär, 3 M. Seydel, Lehrerin, 3 M. Tardy, Gymnas.-Lehrer, 3 M. Reichelt, Gymnas.-Lehrer, 3 M Stender, Gymnas.-Lehrer, 3 M. Thiel, Stadt-Leihamts-Director, 1 M. Franz, Lidy und Harry, Geschwister Puder, 10 M. Neugebauer, Betr.-Secretär, 1 M. Moritz Winckler 3 M. Aus dem schiedsmännischen Vergleich in Sachen Feist ca. Clauß — durch Herrn Schiedsmann A. Schneider, 6 M. Dr. Julius Weil, Hälfte des Rein-Ertrages der am 31. März c. veranstalteten Matiné, 718 M. 65 Pf. Ungenannt 1 M. Ein Postmann 3 M. Carl Neugebauer, Kaufmann, 10 M. Frau Canzleirath Schaff 3 M. M. R. 20 M. H. W. 1 M. H. C. 50 Pf. Anders, Bürgermeister in Prausnitz, gesammelt bei einer Feier am 2. April c. in Prausnitz 16 M. 44 Pf. Müller, Secretär, 1 M. C. Z. 2 M. Amtsvorsteher Spiller in Leisewitz, Sammlung junger Mädchen daselbst, 13 M. 22 Pf. A. Hellmann 2 M. Erdmann, Canzleirath, 1 M. Biedermann, Calculator, 1 M. Borcherdt, Secretär, 1 M. Lehmann, Secretär, 1 M. Tilgner, Secretär, 1 M. Sprotte, Secretär, 1 M. Richter, Secretär, 1 M. Nowag, Secretär, 1 M. Graf, Versicherungs-Inspector, 1 M. Sammlung bei C. O. Streckenbach 15 M. 90 Pf. Laband-Scatverein 7 M. 50 Pf. M. 1 M. 50 Pf. v. Reinbaben 5 M. A. W. 1 M. Richard Wilke, Gymnasiast 50 Pf. Frau J. Lichtenstädt 5 M. von Kräwel 6 M. Gebrüder Friedenthal 50 M. Fürst, Stadtgerichtsrath 5 M. Frau Rittergutsbesitzer Prentzel-Wiggert, Greiffenberg i. S. 100 M. Jul. Lichtheim und Comp. 10 M. B. Schnorr in Herischdorf bei Warmbrunn 3 M. Georg Reimann 5 M. C. K. 10 M. A. L. 1 M. 50 Pf. Dr. Stenzel 5 M. Frau Räthin Hammer in Warmbrunn 2 M. Friedensburg, Oberbürgermeister, 10 M. Emil Kempski 3 M. Frau Präsident Selbstherr 6 M. von Lieres, Landschafts-Director, 25 M. R. Reder, Director, 5 M. C. Philipp, Provinzial-Steuer-Direct.-Canzlist, 3 M. H. A. 3 M. Robert Lorcke 3 M. 20 Pf. Scatgesellschaft aus dem Local zur engen Weste 2 M. 80 Pf. B. B. in Bonn 50 M. Frau Kreisger.-Director Hilse in Lublinitz 10 M. Deßmann 5 M. Bedau 5 M. Sophie Stetter 3 M. Hohnhorst, Rechtsanwalt in Oppeln 20 M. Wilhelm Laube, Sensal, 15 M. Frau Geheimräthin von Kulmiz-Saarau 20 M. Dr. v. Kulmiz-Conradswaldau 50 M. E. von Kulmiz-Saarau 30 M. Nitsche, Rechnungsrath in Oppeln, — von der Loge — 20 M. Eine Abendgesellschaft in Schiedlagwitz am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers 5 M. Firma Carl Brinke, vorm. H. Weist, in Parchwitz 5 M. Schuppe, Consistorialrath in Köln, 10 M. Landrathsamt in Hirschberg, Sammlung des Herrn Kiersch in Schmiedeberg, 14 M. Ueberschuß einer durch Herrn Uhrmacher Knade veranlaßten theatralischen Aufführung 33 M. 50 Pf. L. 50 Pf. Fräulein Marie v. Kramsta auf Muhrau bei Striegau 100 M. L. Hochmuth 3 M. Lühe, Stadtgerichtsrath, 5 M. Dr. Haberling, Kreisphysikus in Reppen, 5 M. Lucas, Staatsanwalt in Pleschen 4 M. K. N. R. J. 50 Pf. H. N. 49 Pf. In Summa 2308 M.

Breslau, den 26. April 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Sophie Keller,
geb. Volz,
Adolph Mückler,
Verlobte. [6266]
Breslau, im April 1879.

Statt besonderer Meldung.
Meine Verlobung mit Fräulein **Amanda Lehmann**, Tochter des verstorbenen Rentiers **H. Lehmann** hier, zeige allen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Berlin, im Mai 1879, [4841]
Königstrasse 8.
Wilhelm Böhm.

Die Verlobung ihrer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Silbergleit** von hier beehren sich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen [4845]
J. Riesenfeld und Frau.
Gleiwitz, den 5. Mai 1879.

Herrmann Marschell,
Mathilde Marschell,
geb. Schäfer, [6260]
Vermählte.
Breslau, am 5. Mai 1879.

Dr. Richard Rother, pr. Arzt,
Luise Rother, geb. **Löschke**,
Neuvermählte.
Falkenberg OS. [1696]

Vermählt:
Hermann König,
Kreisrichter,
Emmy König,
geb. **Göbel.**
Neurode. [4839]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut wurden wir durch die Geburt eines munteren Söhnchens hocherfreut.
Landeshut, den 5. Mai 1879.
[1688] **Herrmann Rosenstein,**
Selma Rosenstein, geb. Kassel.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Heinrich Schmuckler und Frau
Fanny, geb. Wollenberg.
Liegnitz. [6268]

Heute früh entschlief nach kurzem Krankenlager unser geehrter Berufsgenosse, Herr [6238]
Ober-Postsecretär Menzel,
im Alter von 69 Jahren, kurz vor Vollendung einer fünfzigjährigen Dienstzeit.
Seine treue, bis kurz vor seinem Tode bethätigte Hingebung an das Amt, sein biederer Charakter und collegialischer Sinn, sein heiteres, liebenswürdiges Temperament sichern ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen Aller, welche ihm dienstlich nahe gestanden haben.
Breslau, den 5. Mai 1879.
Der Vorsteher und die Beamten des Kaiserlichen Postamtes 1.

Am 5. d. Mts. starb mein theurer Vater, der Kreis-Gerichts-Secretair
Schäfer
in Sagan. Um stilles Beileid bittet
[1681] der trauernde Sohn
R. Schäfer.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Oberstlieut. im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Hr. von der Mülbe mit Frl. Adele von François in Berlin. Lt. im Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16 Hr. v. Bismarck mit Frl. Therese Demiani in Döbblin. Pr.-Lt. im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 Hr. Surén mit Frl. Margarethe Engelhardt in Magdeburg.
Geboren: Eine Tochter: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hrn. Frhrn. v. Loën in Düsseldorf, dem Hrn. Reg.-Baumeister Rintelen in Berlin, dem Hrn. Prediger Krüger in Berlin.
Gestorben: Hr. Pastor Mehring in Panendorf b. Pasewalk. Oberst z. D. Herr von Häseler in Liegnitz.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Dahinscheiden unseres inniggeliebten, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des
Pastors Carl Marcks,
von nah und fern in so reichem Maße zu Theil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. [1686]
Briese, den 5. Mai 1879.
Familie Marcks.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir am heutigen Tage mein heissgeliebter Mann, der Hof-Apothekenbesitzer und Stadtrath
Hermann Bando,
im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod entrissen.
In namenlosem Schmerze
Die tieftrauernde Wittwe
Bianka Bando, geb. Gramatke,
zugleich im Namen der 5 Kinder, sowie der schwergebeugten Mutter und Geschwister.
Schweidnitz, den 5. Mai 1879.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, statt. [6252]

Nachruf.
Am heutigen Morgen verschied in Folge Schlaganfalles der Stadtrath und Hof-Apotheker [1698]
Herr Herrmann Bando
im 42. Lebensjahre.
Von einem warmen Herzen für das Wohl unserer Stadt erfüllt, vom regsten Eifer in dessen Förderung beseelt und zu jeder Thätigkeit dafür bereit, hat er, nachdem er längere Zeit der Stadtverordneten-Versammlung angehört hatte, an den Arbeiten unseres Collegii nur kurze Zeit zu unserm aufrichtigen Bedauern theilnehmen können. Besass daher der Verstorbene in seinen amtlichen Verhältnissen die allgemeine Achtung, so war er nicht minder der treueste Freund im vollsten Sinne des Wortes.
Dem hochverehrten Collegen und dem lieben Freunde werden wir ein treues und ehrendes Andenken bewahren.
Schweidnitz, den 5. Mai 1879.
Der Magistrat. Glubrecht. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Groeger.

Danksagung.
Für die mir und meinen Kindern nach dem Tode unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns
Richard Standfuss,
in so reichem Maasse von nah und fern erwiesene Theilnahme spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. [4854]
Breslau, den 6. Mai 1879.
Amalie Standfuss, geb. Dittmar.

Herzliche Bitte!
Eine arme kranke Wittwe mit drei unerzogenen Kindern, welche durch den Tod ihres Ernährers in das größte Elend gerathen ist, bittet edle Menschenherzen um milde Gaben oder abgelegte Kleidungsstücke für ihre armen Kinder. Der liebe Gott möge das kleinste Scherflein segnen. Gaben wird Herr Kaufmann **Rudolph Jahn**, Tauenzienplatz Nr. 9, die Güte haben entgegenzunehmen. [6219]

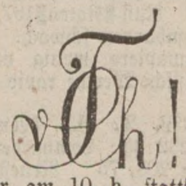
Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse 30,
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [5967]

Ein jüngerer Arzt,
in ausgedehnter Landpraxis thätig, wünscht im Juli sich in Schlesien niederzulassen. Gefl. Offert. sub Dr. A. 24 Exped. d. Bresl. Ztg. [4836]

✉ 9. V. 6½. R. VI. m. Rest.

4395 **Gründl. Unterricht**
in einfach. u. dopp. Buchführung für Handel, Landwirthsch. u. Gewerbetr., sowie Corresp., Wechselk., Rechnen, Schönschreib. 2c. erth. ein Kaufmann **Friedrichstr. 94**, III. Damen separ.

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.**
Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.



Zu der am 10. h. stattfindenden **Antrittskneipe** ladet ihre alten Herren und auswärtigen Mitglieder ergebenst ein [4867]
Die Verbindung Cheruscia.
J. A.: **Otto Friebe** × × ×.
Kneipe:
Café national, Malergasse.

---

1 **Damenschneiderin** empf. sich den geehrt. Herrsch. ins Haus. Näh. **Neußen-Ohle 27a**, im Uhrmacherlad.

Lobe-Theater. 6251
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag. „**Dr. Klaus.**"
Freitag. „**Der kleine Herzog.**"
Sonnabend. Z. 1. M.: „**Der Bürgermeister von Breslau.**" Historisches Schauspiel in 5 Acten von Hugo Krebs. (Elsa, Frl. Rainer, vom Laube'schen Stadttheater in Wien; Nicolaus Beier, Hr. Door.)

Singakademie.
Des Busstages wegen heute keine Versammlung. [6240]

4801 **Orchestrion.**
Täglich: **Abend-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Letzte Woche.
Morgen Donnerstag, den 8. Mai:
XXVI. Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-
[4865] Gesellschaft
Ludwig Rainer.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.
Morgen Donnerstag:
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Prater
(Max-Garten).
Morgen Donnerstag, den 8. Mai:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der **Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11**
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **J. Theubert.**
Anfang 3½ Uhr. [6254]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Concert-Gesellschaft
4878 **„Casino."**
Das bereits angezeigte **Benefiz-Concert** — zum Schluß **Tanzkränzchen** — findet bestimmt **Donnerstag, den 8. Mai**, im **Schießwerder** statt. Die hochgeschätzten Mitglieder bittet um geneigten Zuspruch ganz ergebenst
H. Geppert, Ressourcen-Diener.

Schießwerder.
Vorzügliche Speisen und Getränke. Angenehm gesunder Aufenthalt, wie im Gebirge. [4863]
Es ladet ergebenst ein
Der Restaurateur.

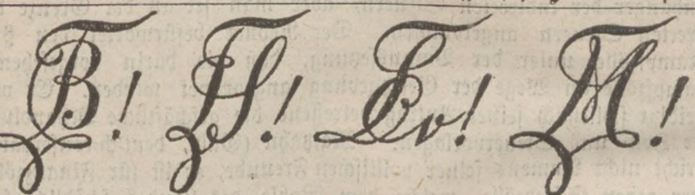
Sonnabend, 10. d. M., Abends 8 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
Vorlesung
von Helene Wagner.

Karl Beck. Eine Todtenfeier.
Ueber das Trauerspiel von Hugo Krebs: „Der Bürgermeister von Breslau."
Hierauf: „Humoristischer Nachtrag."

Billets à 1 Mk., Studenten- und Schüler-Billets 50 Pf. bei Herrn **Th. Lichtenberg.** Billets à 50 Pf. für die Mitglieder des Gewerbe-, Handwerker-, Humboldt-, Frauenbildungs-Vereins u. Handlungsdiener-Instituts in der **Priebatsch**'schen Buchhandlung, Ring. [6231]

Nahrungsmittelgesetz.
Gesetz, betreffend den **Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchs-Gegenständen.** Mit den **amtlichen Motiven etc. und dem amtlichen Gutachten des Kaiserl. Gesundheitsamts über Verfälschungen von Mehl, Zucker, Fleisch, Wurst, Milch, Butter, Bier, Wein, Kaffee** etc. etc. 127 Seiten. Preis 1,20 Mk. Soeben bei Gustav Hempel in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Freischießen zu Breslau [6241]
findet am 11., 12., 13., 14. und 15. d. Mts. statt.
Der Vorstand des Breslauer Bürgerschützen-Corps.



Unterfertigter S. C. erlaubt sich, seine alten Herren zu dem am 10. d. M., Abends 8 Uhr, bei **Weberbauer** (Zwingerstraße) stattfindenden **S. C.-Antritts-Commers** hiermit ganz ergebenst einzuladen.
Der S. C. zu Breslau.
Das präsidirende Corps „Lusatia".
J. A.: R. Vogt. [4883]

Für die Sommer-Saison
empfehlen wir:
Elsasser Waschstoffe
in neuen, ganz reizenden Dessins.
Weiss durchbrochene Satins
für Ueberwürfe in grosser Auswahl.
Barèges und **Ecru-Stoffe**
in sehr schönen, der jetzigen Mode entsprechenden Mustern.
„Beiges"
mit zupassenden Besatzstoffen in Wolle und in Seide.
Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco. [6243]
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstrasse 28, schrägüber dem Stadttheater.

[4935]
Restertag!
für diesmal **Donnerstag,**
des Bußtages wegen, sonst
jeden Mittwoch zu Spottpreisen.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, 16 Ring 16.
Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [6076]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Die
Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstr. Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling,**
unterhält die größte Auswahl von Tapeten, Borden, Decorationen 2c. [6105]
Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das Wein- u. Spirituosen-Lager
der **Hoche & Fixek**'schen **Concursmasse**
wird Neuschestraße 58/59 einzeln ausverkauft. [4853]
Julius Sachs,
gerichtlicher Concursmassen-Verwalter.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Einunddreißigster Geschäfts-Abschluß.

1878.

I. Laufendes Geschäft.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
Einnahme.				
1. Uebertragung der Reserven, laut Rechnungs-Abschluß von 1877	1,577,540	88		
2. Prämien-Einnahme für im Jahre 1878 geschlossene Versicherungen in Höhe von 1,395,649,342 Mark	2,792,191	01		
3. Gewinn an Transport-Versicherungen	14,040	77		
4. Gewinn an Spiegelglas-Versicherungen	49,141	65		
5. Saldo vom Zinsen-Conto	161,423	92		
6. Actien-Cedirungsspesen	430	50		
7. Saldo vom Agio-Conto 2c.	29,633	05		
			4,624,401	78
Ausgabe.				
8. Brandschäden aus 1878 und früher abzüglich des Antheils der Rückversicherung	819,284	03		
9. Reserven für unbezahlte Schäden von 1878 und früher, abzüglich der Rückversicherung	194,006	—		
10. Prämien für Rückversicherungen	1,086,801	28		
11. Ristornirte Prämien für aufgehobene Versicherungen	122,340	97		
12. Provision abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Provision	152,143	21		
13. Verwaltungskosten	233,991	80		
14. Steuern an Staat und Communen	21,553	45		
15. Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen	7,392	78		
16. Prämien-Reserven für Feuer-Versicherungen	1,430,905	55		
			4,068,419	07
	Mithin Gewinn		555,982	71

welcher zur Vertheilung kommt, wie folgt:

	Mark	Pf.
a. zum Reservefonds (§ 27 des Statuts)	55,598	27
b. zur Dividende 21 % oder 126 Mark pr. Actie von 1000 Thlr.	378,000	—
c. zu Tantièmen	64,257	66
d. zur Verwendung für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke u. Gratificationen	16,000	—
e. zur Verstärkung der Prämien-Reserven welche nunmehr 1,473,032,33 M. betragen.	42,126	78
	555,982	71

II. Stand des Gesellschafts-Vermögens

am 31. December 1878.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
1. Capital-Fonds	9,000,000	—		
2. Reserven für unbezahlte Schäden aus der Feuer-Versicherung	194,006	—		
3. Prämien-Reserven für die Feuer-Versicherung	1,430,905	55		
4. Reserven für die Transport-Versicherung	75,500	—		
5. Reserven für die Spiegelglas-Versicherung	69,068	7		
6. Reserve-Fonds incl. Zinsen	587,782	43		
7. Reservirte, noch nicht erhobene Dividende	6,162	—		
8. Gewinn vom laufenden Geschäft laut Abschluß	555,982	71		
			11,919,406	76
welche nachgewiesen werden, wie folgt:				
9. An Wechseln der Actionäre	....	..	7,200,000	—
10. An Hypotheken	....	..	2,238,550	—
11. An Effecten	1,412,025	—		
zum Course vom 31. December c. berechnet	....	..	1,314,481	42
12. An Grundstücken am Königsplatz, laut Taxe	....	..	186,900	—
13. An verschiedene Debitoren 765,158 Mark 76 Pf. ab verschiedene Creditoren 87,792 „ 5 „	....	..	677,366	71
14. An Depots bei Bank-Instituten und Darlehne gegen Unterpfand	....	..	170,000	—
15. An baarem Kassen-Bestand	....	..	106,695	55
16. An Wechseln im Portefeuille	....	..	11,505	58
17. An Schildern, Papier-Vorräthen und Drucksachen	....	..	13,907	50
18. An Inventarium	68,710	25	—	—
			11,919,406	76

Breslau, im April 1879.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **E. von Lieres und Wilkau.**

Der General-Director: **H. Heller.** [6240]

Prämiirt: **Wien** 1873. **Philadelphia** 1876. **Paris** 1878.

Die

Erste Pilsener Actien-Brauerei in Pilsen

beginnt am 1. Mai l. J. den Ausstoss des Sommer-Lagerbieres und empfiehlt dieses wahrhaft gelungene und ausgezeichnete Product der Gunst des P. T. Publikums.

Für die Provinz Schlesien haben die ausschliessliche Vertretung unserer Biere die Herren **M. Karfunkelstein & Comp.** in **Breslau**, sowie **deren Filiale in Beuthen O.-S.** [1618]

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in dem Grund-Capitale von drei Millionen Mark, welches voll in Actien begeben ist, und in dem Reservefonds von 556,230 Mark bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden. [6255]

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten General-Agenten

C. M. Schmook in **Breslau,** Ohlau-Ufer 14,
Ludwig A. Martini „ Grünberg i. Schl. und
Heinrich Cubëus „ Görlitz,
sowie den Special-Agenten in der Provinz.

Thierschaufest u. Verloosung zu Neumarkt,

verbunden mit einer staatlichen Rinderschau, [1318]
am 3. Juni 1879.

Anmeldungen sind bis zum 25. Mai c. an den Kaufman **M. Kalmus** in Neumarkt zu richten. Die von demselben beziehbaren Programme geben über alles Nähere Aufschluß.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.

Dr. Immerwahr, Rittergutsbesitzer. **Krische,** Königl. Amtsrath. **E. Wuthe,** Rittergutsbesitzer. **M. Kalmus.** Kaufmann.

In einer soliden, rentablen Kunstwollfabrik, Wasserkraft, in der Nähe von Glatz, wird ein Kaufmann (Christ) mit einer Einlage von mindestens Mk. 15,000 als **Socius** gesucht. [1679]

Adressen sub L. K. postlagernd Nieder-Rathen erbeten.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein (Sachsen). [4962]

Künstliche Zähne naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh. **Albert Loewenstein,** Ohlauerstraße 78, 2. Etage, Eingang Altbüßerstraße.

Künstliche Zähne, Plomben 2c. **Herrm. Thiel,** Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [5292]

4399 **BAD MUSKAU,**

Station der Berlin-Görlitzer Eisenbahn.
Eröffnung am 18. Mai,
Schluß Mitte September c.
Eisenmoor-, Mineral-, Dampf-, Kiefernadel- und Wellen-Sturz-Bäder.
Auskunft ertheilen Sanitätsrath Dr. Prochnow und die Bade-Inspection.

Reelles Heirathsgesuch.

Der Besitzer eines in schönster Gegend liegenden größeren Gutes, gebildet, Wittwer mit mehreren Kindern, sucht sich auf diesem Wege zu verehelichen. Gebildete Damen od. Wittwen im Alter von 45 Jahren aufwärts, welche die Mutterstelle übernehmen und ein angenehmes Landleben führen wollen, ein disponibles Vermögen von 10- — 20 Tausend Thaler besitzen, welches derselben zur ersten Hypothek sicher gestellt werden kann, belieben Adressen unter Chiffre A. F. 50 postlagernd Zittau in Sachsen bis 15. Mai dieses Jahres niederzulegen. Discretion Ehrensache. [6206]

Agent. [1691]

Ein mit der Strumpfwaarenbranche und Kundschaft vertrauter Vertreter für ein leistungsfähiges Hosen- und Jacken-Fabrikations-Geschäft gesucht.

Offerten unter A. G. Nr. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Es wird die Bekanntschaft eines zuverläßigen **Güter-Agenten,** dem gute Verbindungen zur Seite stehen, zu machen gesucht. Gef. Adr. unter G. A. 12 w. d. d. Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1655]

Ein tüchtiger Kaufmann mit Prima-Referenzen wünscht noch die **Vertretung** einer leistungsfäh. **Cigarrenfabrik** zu übernehmen. [4875]

Offerten unter M. N. 31 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [6230]

P. Schwerin, jetzt Nicolaistr. 69.

Für Droschken 1. Klasse mit 2 Pferden

bespannt, ist im Weichbilde der Stadt nur dieselbe Taxe wie für die Einspänner zu zahlen. [4807] Erster Breslauer Droschken-Verein.

Verlag von **Adolph Müller** in Brandenburg:

Kletke, Dr., Preuß. **Familien- und Erbrecht,** nebst dem Gesetze über die Erbschaftssteuer. Mit Anmerkungen und Erbtaxe. 1 M. 50 Pf.

Kletke, Dr., Preuß. **Eherecht,** nebst Beurkundung des Personenstandes 2c. Mit Anmerkungen und Erläuterungen. 1 M. 50 Pf.

Wißmann, Landrath Th., **Ehe- und Familienrecht** in Preußen. Nach dem neuen Reichsgesetz, dem Landrecht 2c. 1 M. 50 Pf.

Wißmann, Landrath Th., das **Erbrecht** der Preußischen Monarchie in seinen Grundzügen. 75 Pf.

Wißmann, Landrath Th., das **Steuerwesen** der Preuß. Monarchie nach den Officialworten der Gesetze, Verordnungen u. Instructionen. (Enthält: Klassensteuer, klass. Einkommenst., Gewerbest., Gebäudest., Stempelst., Eisenbahn- und Bergwerksteuern, Reichssteuern 2c.) Preis 3 M. [1687]

Grattenauer, Kreisr. W., das Preuß. **Schulrecht** in seiner heutigen Gestalt, nach den Bestimmungen des Landrechts und der späteren Gesetzgebung. 1 M. 50 Pf.

Grattenauer, Kreisr. W., das Preuß. **Kirchenrecht** in s. heut. Ges. 2 M. 40 Pf.

Kletke, Dr., **Repertorium der Baupolizei-Gesetzgebung.** Nach amtlichen Quellen in lexik. Form. 6 M.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze: [6247]

Carlsplatz Nr. 6

unter der Firma:

M. Bayer

ein Modewaaren-Confections-Geschäft und Specialität schwarzer Waaren

eröffnet habe.

Indem ich mein Etablissement einer gütigen Beachtung bestens empfehle, werde ich bemüht sein, durch reelle Bedienung und billige Preise mir das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu erwerben.

Breslau, im Mai 1879.

M. Bayer, Carlsplatz 6.

Alle Vereine resp. Kriegervereine,

welche zum bevorstehenden kaiserlichen Jubiläumsfeste noch Fahnen bedürfen, werden hiermit auf die Erzeugnisse der Schles. Fahnenfabrik von Herrn H. Zimmermann zu Breslau aufmerksam gemacht. — Wir können diese eleganten Ausführungen wegen ihrer Billigkeit und Solidität warm empfehlen. [4846]

Mehrere Krieger-Vereine Schlesiens.

Teppiche,

abgepaßt und in Rollen, Läuferstoffe in allen Qualitäten, Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [4993]

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Ring 45, I. (Naschmarktseite).

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei dem Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz sollen

1) die Glaserarbeiten,
2) die Maler- und Anstreicherarbeiten,
3) die Töpfer- und Ofensetzerarbeiten incl. Material-Lieferung
   a. zum Stationsgebäude auf Bahnhof Neurode,
   b. zum Güterschuppen auf Bahnhof Neurode,
   c. zum Stationsgebäude nebst Güterschuppen-Anbau auf Bahnhof Mittelsteine

im Submissionswege verdungen werden und ist hierzu Termin auf:

Donnerstag, den 15. Mai a. c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen rc. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissions-Offerten, denen die Bedingungen angeheftet sind, bis zum 14. d. M. gegen Erstattung der Kosten von hier aus bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Uebernahme der Glaserarbeiten incl. Material-Lieferung, oder Maler- und Anstreicherarbeiten incl. Material-Lieferung rc."

versehen sein. [6125]

Neurode, den 2. Mai 1879.

Der Regierungs-Baumeister.

Urban.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Bilanz für das Geschäftsjahr 1878.
Activa.

	ℳ ₰	ℳ ₰
I. **Baufonds**: Kosten der Bahnanlage abzüglich diverser Einnahmen und Rückeinnahmen	60,670,391. 33.	
Davon aus Betriebsfonds bestritten, vergl. Passiva ad Id	647,353. 69.	
Bleiben		60,023,037. 64.
II. **Eigene Effecten:**		
1) Des Baufonds noch nicht verwerthete Obligationen der 4½ % Prioritäts-Anleihe	6,500,000. —.	
2) Des Reserve- und Erneuerungsfonds Courswerth incl. Zinsen bis ult. Decbr. 1878	3,911,175. 92.	10,411,175. 92.
III. **Fremde Effecten zum Nominalwerth**		8,171,825. 98.
IV. **Geldwerth der Materialienbestände**		1,135,094. 77.
V. **Zinsen-Conto**: Für bereits eingelöste Coupons pro 1878 der Prioritäts-Obligationen		465,315. 75.
VI. **Kassenbestand**		791,354. 99.
VII. **Diverse Außenstände**		4,712,545. 74.
VIII. **Saldi pro 1879 bis zum Abschlußtage**		1,024,678. 99.
Summa		86,735,029. 78.

Passiva.

I. Stamm-Capital.		
a. Stamm-Actien	22,500,000. —.	
b. Prioritäts-Stamm-Actien	22,500,000. —.	
c. 4½ % Prioritäts-Obligationen de 1877	22,500,000. —.	
d. Staats-Bauprämie (Vorschuß) 1,095,480 Mark, wovon 647,353 M. 69 Pf. Rückzahlung aus Betriebsfonds abzurechnen	448,126. 31.	67,948,126. 31.
II. Reservefonds.		
a. in Baar } incl. 43,500 M. Einlage pr. 1878	59,792. 60.	
b. in Effecten nach dem Courswerth }	53,867. 26.	113,659. 86.
III. Erneuerungs-Fonds.		
a. in Baar } incl. 1,013,719 M. 95 Pf. Einlage pro 1878	728,566. 87.	
b. in Effecten nach dem Courswerth }	3,857,308. 66.	4,585,875. 53.
IV. Beamten-Pensions-Fonds.		
a. in Baar	74,004. 85.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	762,000. —.	836,004. 85.
V. Arbeiter-Kranken-Kasse.		
a. in Baar	508. 86.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	16,500. —.	17,008. 86.
VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterpfänder.		
a. in Baar	38,673. 62.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	7,393,325. 98.	7,431,999. 60.
VII. Zinsen und Dividende für das Vorjahr.		
a. Zinsen der Prioritäts-Obligationen	650,743. 22.	
b. 7% Dividende der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien à 1,575,000 M.	3,150,000. —.	3,800,743. 22.
VIII. Rückstände und Schuldposten.		
a. Noch einzulösende Dividendenscheine und Zinscoupons der früheren Vorjahre	13,151. 30.	
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr	309,957. 43.	
c. Tilgungsquote der Staatsbausubvention	225,776. 57.	
d. Diverse Creditoren	199,984. 09.	748,869. 39.
IX. Saldi pro 1879 bis zum Abschlußtage		1,245,139. 94.

X. Aus der Betriebs-Rechnung des Vorjahrs.

A. Einnahme.

	ℳ ₰	
Uebertrag aus dem Vorjahre nach Abzug von 189,225 M. 10 Pf. zur Staatsabgabe	6,049. 08.	
Aus dem Personen-Verkehr	1,215,535. 04.	
Aus dem Güter-Verkehr	7,244,811. 56.	
Extraordinaria	817,020. 73.	
Rest-Einnahmen	6,148. 96.	9,289,585. 37.

B. Ausgabe.

Rest-Ausgaben	928. 61.	
Betriebs-Ausgaben	3,887,337. 37.	
Dotation des Reserve- und Erneuerungsfonds	1,057,219. 95.	4,945,485. 93.
Mithin Ueberschuß		4,344,079. 44.
Hiervon geht ab:		
a. zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen	650,743. 22.	
b. die Eisenbahnsteuer	309,957. 43.	
c. zur Tilgung der Staats-Bausubvention	225,776. 57.	
d. 7% Dividende d. Stamm- und Priorit.-Stammactien	3,150,000. —.	4,336,477. 22.
so daß als Vortrag verbleibt		7,602. 22.
Summa		86,735,029. 78.

Breslau, den 20. März 1879. [6253]

Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

sowie wollene Sachen werden auf das Sorgfältigste gegen Feuer- und Mottenschäden über den Sommer aufbewahrt bei [4870]

Robert Kuschel, Kürschnermstr.,
Albrechtsstraße Nr. 2.

Chili-Salpeter, 15½ pCt. Stickstoff,

offeriren billigst [6242]

Paul Riemann & Co.,
Dungmittel-Handlung.



Breslauer Wollmarkt.

Zum Wollmarkte empfehlen wir unsere **Lagerräume Neue Oderstraße Nr. 10** (früher Kärgerhof) zur Einlagerung von Wollen auf beliebige Zeit unter Zusicherung **billigster** Berechnung für Lagergeld mit Einschluß der Assecuranz, Arbeits- und Waagegeld. [6235]

Auch haben wir mit der

Schlesischen Landschaftlichen Bank

die Vereinbarung getroffen, daß bei uns eingelagerte Wollen bevorschußt werden können; über die Bedingungen, welche sehr coulante sind, ertheilen wir gern nähere Auskunft.

Für einen etwa gewünschten **Verkauf** der Wollen, **unter sachkundiger Leitung**, haben wir ebenfalls bestens Sorge getragen, und sind wir zur Ertheilung von Auskünften über die Verkaufsbedingungen gern bereit.

Breslauer Lagerhaus,
Neue Oderstraße Nr. 10.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

In einem mit der Unterschrift der **Direction der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** versehenen Zeitungs-Artikel wird behauptet, daß die den Versicherten dieser und anderer Gegenseitigkeits-Gesellschaften auferlegte „allgemeine Kündigungspflicht auch von den Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften eingeführt worden ist." [6265]

In Bezug auf unsere Gesellschaft ist diese Behauptung unbegründet.

Die mit uns geschlossenen Versicherungs-Verträge treten nach Ablauf der ausdrücklich vorbedungenen bestimmten Frist ganz von selbst und vollständig außer Kraft und legen also unseren Versicherten nicht die Pflicht einer Kündigung derselben auf, wenn sie nach Ablauf jener Frist nicht mehr bei uns versichern wollen.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Für das reisende Publikum!
Eichen's Hôtel, früher Dachnowsky,

am Ringe neben der Post gelegen, hält sich bei soliden Preisen, sehr gutem Logis und prompt reeller Bedienung bestens empfohlen.
Ujest, Mai 1879. [1685]

Equipagen- und Pferde-Verloosung zu Kassel

am 26., 27. und 28. Mai 1879.

Gewinne: [1554]

1 Equipage mit 4 gesch. edlen Pferden von	M. 10000
1 Equipage mit 2 " " "	" 6000
1 Equipage mit 2 " " "	" 5000
1 Equipage mit 2 " leichten Pferden von	" 4000
1 Equipage mit 1 " edlen Pferde von	" 3500
1 Paar Chaisenpferde von	" 3000
1 Paar Arbeitspferde von	" 2500
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum von	" 2000
44 einzelne Reit- und Wagenpferde à 600 M. =	" 19000
1000 Gew. Reit- und Fahrrequisiten rc. à 3 M. =	" 3000

Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W., 3 Unter den Linden,
Loose-Haupt-Debit.

Das Comite des Kasseler Pferdemarktes:

von Colomb, Generallieutenant, Vorsitzender.
Frhr. v. **Eschwege**, Oberstallmeister a. D., stellvertr. Vors. **Albrecht**, Polizeidirector. **Fischer**, Thierarzt. **v. Griesheim**, Gutsbes. **v. d. Marwitz**, Landstallmeister. **Nebelthau**, Posthalter. **Schmelz**, Dep.-Thierarzt. **Sylvius**, Major. **Vogdey**, Oekon.-R. **Weise**, Oberbürgermeister. **Weyrauch**, Landrath.

Strohhüte für Damen
für 50 Pf.,

Tülls, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn werden wegen

Geschäftsaufgabe
spottbillig ausverkauft

50-Pf.-Bazar,
Schmiedebrücke 54.

6258

Eine große Partie zurückgesetzter neuer [1684]

Herren-Garderobe,

von reinwollenen deutschen Stoffen, als: **Röcke, Paletots, Beinkleider und Westen**, ist **billig zu verkaufen.**

Reflectanten wollen ihre Adressen unter G. H. U. postlagernd Gleiwitz einsenden.

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern,

die jede unter den Armen sich bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält wie bisher alleiniges Lager für Breslau und Umgegend [3695]

Herr **J. G. Berger's Sohn,**
Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pfg., 3 Paar 1,40 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. O., 1. April 1879.
Robert von Stephani.

Denkmäler:

4337

v. Marm. m. Schrift, fix u. fertig, **30,00.**
Porzellan-Grabbibeln.
Grabkreuze: eichene und eiserne.
Kinderdenkmal m. Porzellanpl. **3,00.**
Schriftplatten: von Eisen und Porzellan.
Pariser Perlkränze.
Blechkränze u. -Guirlanden.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Eine ganz neue [4864]

Hand-Rasenmähmaschine,

bewährtester Construction, leicht zu handhaben ohne jede Uebung, ist sehr billig zu verkaufen.

Scholz & Schnabel,
Altbüßerstraße Nr. 6.

Eine große Partie

aufgezeichnete Decken verschiedener Größe, sowie mehrere Hundert seidener **Sonnenschirme** habe erhalten und offerire solche zu **fabelhaft billigem** Preis. [6264]

Kalischer, Graupenstr. 19, 1 Treppe.

Pflanzentransport-Wagen

für Orangerien rc., höchst bequem und leicht zu handhaben, das Neueste zu dem Zweck, empfiehlt [4740]

M. G. Schott, Matthiasstr., Breslau.

Wilhelmsbad Kokoschütz,

Kreis Rybnik, Poststation Pschow, eröffnet die seit Jahren bekannten, alkalisch-salinischen Schwefelheilquellen, welche sich namentlich gegen **Rheumatismus, Gicht, Leber- u. Hautkrankheiten**, außerordentlich bewährt haben, zum 1. Mai. Für Wohnung ist hinreichend gesorgt, und macht der außerordentlich billige Aufenthalt andern Bädern gegenüber es möglich, daß selbiges auch von weniger Bemittelten besucht werden kann. — Kalte u. warme Douchebäder können gebraucht werden, da eine besondere Zelle dafür hergerichtet ist.

Brunnen jeder Art, Molken, Milch rc. werden zu den gewöhnlichen Preisen von der Badeverwaltung verabfolgt. Die Restauration und Küche befinden sich noch in den bewährten Händen der Frau **Hecht**, welche es sich angelegen sein läßt, für jüdische sowie christliche Küche bestens zu sorgen. [1600]

Für fremde Curgäste dürfte der bevorzugte Eisenbahnstationspunkt Ratibor sein, da von hier aus zu jeder Zeit Fuhren zu haben sind. Nähere Auskunft ertheilt jederzeit die Badeverwaltung daselbst, sowie der Besitzer.

F. Scholich, Ratibor, Neuestraße 9.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

eröffnet am 15. Mai c. [1505]

Telegraphen- und Poststation.

Aerzte: Dr. Scherk, Dr. Weissenberg.

Brunnen und Soole frischer Füllung stets vorräthig. [1405]

Von Stationen Annaberg, Czernitz, Rybnik, Ratibor (Oberschles. Bahn) auf guter Chaussee in ca. 2½ Stunden, von Petrowitz (K. K. Ferd.-Nordb.) in 1 Stunde zu erreichen. Von Annaberg Postverbindung, Wagen auf allen Stationen; in Annaberg und Czernitz nur auf Bestellung bei der Bade-Inspection. Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Molkencurort Ustron,
Oesterr.-Schlesien.

Telegraphen- und Poststation. Endeisenbahn-Stationen: Bielitz, Pruchna, Teschen.

Curmittel: Echte Schafmolke, warme Eisen-Schlackenbäder, Kaltwasser-Anstalt, Milchcuren.

Anzeigen: Chronische Lungenleiden, Katarrhe des Kehlkopfes, des Magens und Darmes; Blutarmuth; Scrophulose; Frauenkrankheiten.

Prachtvolle Lage, Concerte, Ausflüge in die reizende Umgebung. Neu hergestelltes Curgasthaus.

Eröffnung am 15. Mai.

Aufträge jeder Art übernimmt die k. k. Curinspection. [1580]

Die k. k. Curinspection. **Curarzt: Dr. Guido Mentel.**

Am 20. Mai ist die Eröffnung
des reizenden, wildromantischen,
klimatischen Curortes und Wasserheilanstalt
Tátra-Füred
(Schmecks),

eine Stunde entfernt von der Bahnstation **Poprád-Felka**, inmitten von Fichten-Urwaldungen, mit neu eingerichteter **Kaltwasserheilanstalt, Mineral- und Krummholzbädern, Molkencur, Inhalation, Heilgymnastik** u. s. w.

Im Vorjahre wurden neue Wohn- und Badehäuser aufgeführt und mit größtem Comfort eingerichtet, wie auch Restaurationen und Kaffeehaus, Cursalon, Bibliotheken, Wandelbahnen und viele Unterhaltungsplätze und Gegenstände stehen zur Erheiterung dem P. T. Publikum zur Verfügung.

Bei allen größeren Bahnstationen werden nach Schmecks Tour- und Retour-Karten mit 33⅓ Procent Ermäßigung ausgefolgt und sind in Poprád stets billige Fahrgelegenheiten zu bekommen. [1692]

Wohnungen sind im Vornhinein bei der Bade-Direction zu bestellen.

Nähere Auskünfte ertheilt der Bade-Arzt **Dr. Ladislaus Jármay** und

Die Bade-Direction.

Mineralbad Wiesau
(König Otto-Bad),

Eisenbahnstation Wiesau der Linie München-Eger, Oberpfalz in Baiern.

Eröffnet vom 25. Mai bis Mitte October.

Otto-Bad nimmt laut Zusammenstellung der Bäder und Curorte von Prof. Dr. Dittrich in München (ärztl. Intell.-Blatt Nr. 25 vom 21. Juni 1863 Seite 355) unter den Stahlsäuerlingen des Königreichs Baiern weitaus die erste Stelle ein. In der Curanstalt sind alle künstlichen Bäder eingerichtet und werden Fichtennadelbäder und die unübertroffenen Moorbäder verabfolgt.

Mineralwasser ist stets in jeder Partie frisch gefüllt zu haben, **jeder Krug mit dem Stempel des Datums der Füllung versehen und nur das in solchen Krügen versendete Mineralwasser echt.** [6249]

Auskunft und Analysen werden mitgetheilt durch den Badearzt Dr. **Beyer** in Mitterteich und durch die Unterzeichnete, welche auch die Wohnungen vermittelt.

Notthafft Freiherrlich von Weissenstein'sche Badeverwaltung Wiesau.

Ober-Salzbrunn.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von der verstorbenen Frau **Streckenbach** innegehabte **Logirhaus „Zum Danziger Hof"** pachtweise übernommen habe, und bitte das geehrte Publikum um geneigten Zuspruch. [4860]

verw. Particulier B. Schadeck.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte **Ringelhardt-Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster**, mit Stempel: M. Ringelhardt und **Schutzmarke:** auf den Schachteln, ist zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. aus dem **Haupt-Depot: Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 in Breslau**, ferner **in allen Apotheken Breslaus,** sowie in Trebnitz, Gnadenfrey, Festenberg, Reichenbach, Katscher, Namslau, Krappitz, Neumarkt, Köben, Kostenblut, Tarnowitz, Oels, Scharley, Bauerwitz, Karlsruh OS., Guhrau, Militsch, Wohlau, Striegau, Bernstadt, Wartha, Neisse, Waldenburg, Gottesberg, Liegnitz, Lipine, Peterswaldau, Patschkau, Neustadt OS., Oppeln, Leobschütz, Ratibor, Gleiwitz, Laband, Gnadenfeld, Orzesche, Nikolai, Beuthen, Königshütte, Kattowitz rc. rc.

Zeugnisse liegen daselbst aus. [1507]

NB. **Obige Schutzmarke schützt** vor dem **nachgeahmten** Pflaster.

Schles. Gr.-Kunzendorfer Marmor-Werke Act.-Ges.
in Gross-Kunzendorf b. Neisse

offeriren [1443]

Ia Ringofenbaukalk zu 75 Pf. pr. Ctr.

franko Waggon Neisse. Fracht Breslau 21 Pf. pr. Ctr.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 52 der Hirschstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 10 Blatt 257, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 30. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Juli 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [458]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. April 1879.

Königl. Stadtgericht, Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Bekanntmachung. [459]

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns

Philipp Mendelsohn,

mit nicht eingetragener Firma **Ph. Mendelsohn** zu Breslau, Antonienstraße 33, ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße 28, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 19. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [460]

Max Böhm,

in Firma **M. Böhm** zu Breslau, Königsstraße 1, ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße 28, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 19. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [461]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Albert Bruncke,

in Firma **A. Bruncke** zu Breslau, ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 26. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des zu Breslau verstorbenen Kaufmanns [462]

Robert Scholz

ist der Kaufmann **Carl Michalock** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 26. April 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1572 die von den Kaufleuten **Magnus Jacob Levy, Naumann Levy** und **Herrmann Meyer,** sämmtlich hier, am 24. April 1879 hier unter der Firma

Gebr. Levy & Co. Liqueurfabrik

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [463]

Breslau, den 1. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 980 die offene Handels-Gesellschaft [464]

Wolff Lewisohn

hier betreffend, folgender Vermerk eingetragen worden:

„Die verw. Kaufmann **Lewisohn, Mathilde,** geb. **Hagelberg,** ist aus der Gesellschaft geschieden, der Kaufmann **Hermann Burgheim** hier ist in die Gesellschaft als Gesellschafter eingetreten."

Breslau, den 1. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 99 eingetragene Firma

Amand Haenel

hier ist heut gelöscht worden. [888]

Striegau, den 29. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [6237]

Cornel Brand

(Firma **C. Brand**) zu Sagan ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Sagan, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [887]

Adolph Neugebauer

(Firma: **Adolph Neugebauer**) zu Schweidnitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. April 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Biestert hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Bernstein anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. Juni 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. Juni 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Bernstein zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lottermoser und Herold, sowie die Justiz-Räthe Gröger und Cochius hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 5. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [889]

Der Rechtsanwalt **Petiscus** zu Oels ist zum definitiven Verwalter der **Rittergutsbesitzer Theodor Anton Paul Klausa'schen Concurs-Masse von Gimmel** ernannt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Oels, den 22. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [891]

Albert Springer

zu Godullahütte ist der Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 3. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [892]

Isaac Hamburger

zu Kattowitz ist der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 26. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Handels-Gesellschaft [893]

R. Weiss & Kapitza

zu Biskupitz eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Beuthen OS., den 26. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns [894]

Alexander Jaworski

zu Beuthen OS. ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Beuthen OS., den 26. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Frankenstein,
den 5. Mai 1879.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters

Paul Lux

hierselbst ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. Reichel hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem [901]

am 14. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreis-Richter Nädler, in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. Juni 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen in dem

am 18. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 11, vor dem genannten Concurs-Commissar angesetzten Termine zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Anwälte: Justiz-Rath Fassong und Rechts-Anwalt von Wedell hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 17. Mai 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 230 die hiesige Handlung, in Firma [890]

G. C. Hübner

vermerkt steht, ist eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Wilhelm Jany** zu Berlin übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 231 des Firmen-Registers.

Demnächst ist in unser Firmen-Register unter Nr. 231 die Firma

G. C. Hübner

zu **Ohlau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Jany** zu Berlin zufolge Verfügung vom 2ten Mai 1879 am 3. desselben Monats eingetragen worden.

Ohlau, den 2. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Von den Vorstandsmitgliedern des unter Nummer 4 unseres Genossenschaftsregisters eingetragenen

Vorschuss-Vereins zu Wünschelburg, eingetragene Genossenschaft,

ist der Director **Anton Fickert** gestorben und an seine Stelle der Fabrik- und Mühlenbesitzer **Amand Fickert** zu Wünschelburg gewählt worden.

Gegenwärtig bestehen die Vorstandsmitglieder aus [896]

dem Fabrik- und Mühlenbesitzer **Amand Fickert** als Director,
dem **Heinrich Olbrich** als Kassirer und
dem Schornsteinfegermeister **Heinrich Werner** als Controleur,
sämmtlich zu Wünschelburg.

Glatz, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [900]

In dem Concurse über das Vermögen

a. der **Handels-Gesellschaft A. Klausa** ist der Kaufmann **Max Eisner** hier,
b. der **Pauline Klausa'schen** und **Anna John'schen Special-Concurse** ist der Kaufmann **Carl Müller** hier

zum definitiven Verwalter bestellt.

Myslowitz, den 30. April 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. Der Commissar des Concurses.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

R. Spaniol

zu Ujest ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Juni 1879 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. März 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Fuchs anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [897]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Feuerstack, Stockmann und Justizrath Seiffert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gr.-Strehlitz, den 17. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [898]

R. Spaniol

zu Ujest ist der Kaufmann **David Creutzberger** zu Groß-Strehlitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Groß-Strehlitz, den 17. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft

D. A. J. Kaller's Erben

zu Groß-Strehlitz ist durch Accord beendet. [899]

Groß-Strehlitz, den 26. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. d. Mts., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthause des **Seibt** zu **Gr.-Leubusch** aus den Jagen 42 bis 45, 64, 65, 66, 92, 93, 118, 144, 185

circa 63 Stück Eichen-Nutzholz mit 97,90 Festm.,
„ 55 „ Erlen-Nutzholz mit 21,76 Festm.,
„ 400 „ Kiefern- u. Fichten-Bauholz,
„ 150 RM. Eichen-Scheitholz,
„ 120 „ Erlen- „
„ 300 „ diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [895]

Rogelwitz, den 4. Mai 1879.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Die **Breslauer Promenaden-Verwaltung** hat [4859]

einjährige und zweijährige Schwäne

zu verkaufen; das Paar 1jährige zum Preise von 40 M., das Paar 2jährige zu 50 M. incl. Emballage.

Die Bestellungen sind an den Promenaden-Polizei-Aufseher **Walter,** Kl. Groschengasse 20, zu richten.

Auction.

Freitag, den 9. Mai, Vormittag 10 Uhr, versteigere ich **Zwingerstraße Nr. 24** für Rechnung wen es angeht:

800 Centner calc. Düngesalze

unter besonderen, im Termin einzusehenden Bedingungen, ungetheilt,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [6223]

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Große Auction.

Freitag, den 9. Mai, Vormittag von 10½ Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** part.: [6228]

58 Stück neue Salon-, Tisch- und Hängelampen, Eimer, Siebe, Laternen, Sturz- u. Wiener Maschinen, Formen, Tabletts, Nachtlampen, Dochte u. v. a. Klempnerwaaren

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Feuerwehr soll die Stelle **des zweiten Brandmeisters** besetzt werden. Mit derselben ist bei freier Dienstwohnung ein jährliches Gehalt von 2000 Mark und 300 Mark Montirungsgeld, welches Erstere nach der Leistungsfähigkeit des zu Wählenden mit der Zeit erhöht werden soll, verbunden. Definitive Anstellung erfolgt nach einer Probezeit von 3 Monaten. Offiziere des activen oder beurlaubten Standes, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Attesten und einer Beschreibung ihres Lebenslaufes **bis spätestens den 15. Mai c.** an uns einzureichen.

Im Feuerwehrdienst bereits erfahrene Techniker, welche Reserve- resp. Landwehr-Offiziere sind, werden bei der Wahl besonders berücksichtigt werden.

Breslau, den 23. April 1879. [836]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Wassermühlen-Verkauf, auch Tausch.

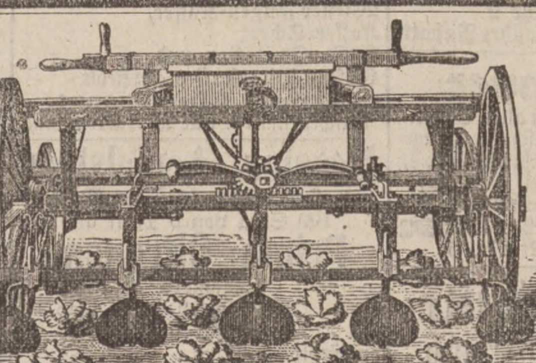
Eine Mühle, 4 Gänge, verbunden mit Bäckerei, massive Gebäude, an wasserreichem Flusse zwischen 2 Bahnhöfen gelegen und 100 Morgen Gersteboden 1. Kl., 6 Pferde, 12 Kühe, 8 Schweine, wenig Schulden, soll verkauft oder auf ein Haus, auch Villa vertauscht, auch ein Rittergut mit Zuzahlung genommen werden. Preis 60,000 Thlr. Anzahlung 15,000 Thlr.

Näheres durch **G. Klingner,** Adalbertstraße 7. [4607]

Garten-Möbel

in Gusseisen und Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern [6073]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Kgl. Pol.-Präsidium.



Zum **Hacken** von **Rüben** und **Getreide** halten wir unsre neueste patentirte Hackmaschine **„Saxonia"** angelegentlichst empfohlen. Dieselbe vereinigt in sich die Vorzüge der Taylor'schen Hackmaschine mit der nach Priest und Woolnough, die Messer können durch eine Handbewegung auf und von Griff gestellt werden und **die Maschine ist für den schwersten wie für den mildesten Boden gleich gut geeignet.** Das Gestell ist ganz von Schmiedeeisen und fast unverwüstlich. Wir bauen die Maschine bis zu 4 Meter Spurbreite, in welch letzterer Breite sie **zum Verhacken der gedrillten Rüben** höchst zweckmäßig ist. Die Maschine ist ohne Frage die vorzüglichste, welche existirt. [5934]

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei in Bernburg.

ASTHMA

Indische Cigarretten von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Jede Cigarrette trägt die Firma **Grimault & Co.** [4565]

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Auf der Herrschaft **Olonie** bei **Rawitsch** (Station der Breslau-Posener Bahn) stehen

98 Stück gemästete Ochsen

zum Verkauf. Reflectanten belieben sich an die Dominial-Verwaltung daselbst zu wenden. [6145]

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Unterzeichneter wünscht sein Gut, welches er 15 Jahre im Besitz hat, zu veräußern. Dasselbe liegt 2 Meilen vom Memel, an der Chaussee, ¾ Meilen von der Eisenbahnstation Carlsberg, (Tilsit-Memel-Bahn) und dient in Folge seiner freundlichen Lage und des schönen Waldes am Mingefluß auch als Belustigungsort für Memel und Umgegend. Es ist daselbst eine frequente Gastwirthschaft. Das Gut ist c. 662½ Hectar (c. 2600 Morgen) groß und hat Brennerei. Es hat die beste Jagd im Kreise, beispielsweise sind im vergangenen Herbste 95 Waldschnepfen, 13 Rehböcke und verschiedenes Birkwild außer Hasen, Rebhühner erlegt. Hypothek fest, Kaufbedingungen günstig. Bewerber wollen sich gefälligst an mich wenden.

Schultz. [1646]
Schernen bei Carlsberg, Kr. Memel (Tilsit-Memel-Bahn), am 2. Mai 1879.

Ein Grundstück mit massiven Gebäuden, kleinem Park, 13 Mrg. Acker, dicht bei Breslau, ist **zu verkaufen, zu verpachten oder zu vermiethen.** Es eignet sich zu jeder Fabrikanlage, Handelsgärtnerei, sowie zu einem Restaurant. Näh. bei Frau Sup. **Zachler,** Neuegasse 20. [4844]

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein feines [6229]

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

wegen Ablebens des Eigenthümers zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an die **Expedition der Breslauer Morgenzeitung in Breslau.**

Zur Beachtung.

Wegen Todesfall verkaufe ich mein seit 37 Jahren bestehendes **schweres Fuhrwerk,** bestehend in 8 Pferden, 9 Wagen, nebst sämmtlichem Zubehör. Zu erfragen **Matthiasstraße Nr. 25,** beim Gastwirth. [4869]

25 % Ersparniss. Cigarren zu Fabrikpreisen

à Mille 50, 57, 60, 66, 75 M.; **reine Havanna-Cigarren,** à 90 u. 120 M. Proben, in beliebiger Zusammenstellung, im Ganzen nicht unter 50 Stück. **Von 300 Stück an franco per Post.** Nicht convenirende Waare nehme jederzeit gegen Rückzahlung zurück. Die Reellität verbürgt mein langjähriges Renommé. [1690]

A. Pfaff, Cigarren-Engros-Handl., Berlin, Oranienstrasse 127.

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, die bösartigsten und veraltetsten Fälle heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell der im Auslande approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. **30.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [6077]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,

ebenso [4879]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonn- und Festtagen.
Auswärts brieflich.

Freundliches Asyl und liebevolle Pflege finden Damen, die zurückgezogen leben wollen, bei Frau Stadt-Hebamme **Handlos,** Schweidnitz.



Eisschränke
neuester, verbesserter Construction für Familien- und Restaurations-Gebrauch. Garantie für gediegenste Ausführung u. höchste Leistungsfähigkeit bei geringem Eisconsum. Zeichnungen u. Preise gratis und franco. Schmiedeeiserne Gartenmöbel reichster Auswahl billigst. [4996]
A. Toepfer Nachfl., E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 45.

Sicherheitsthürketten,
selbstgefertigte, hat stets vorräthig, à 60 Pf., [6245]
J. Schammel,
Brüderstraße 9.
Wiederverkäufern gewähre Rabatt.

Vogelbauer
sind wieder vorräthig in allen Größen, sowie Badewannen, Tisch- u. Hängelampen, Brotaufbewahrungsbüchsen in größter Auswahl bei [6132]
F. Baumgarten,
Altbüßerstraße Nr. 12, früher Hintermarkt Nr. 6.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken rc.
von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Thon- Glas- **Flaschen.** 4352
Stammkuffen.
Angießen alter Deckel. Schankglas. Teller. Messer, Gabeln, Löffel.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Biertransportgebinde,
sehr starke und dauerhafte Arbeit, offerirt billigst [5950]
C. Theuerling, Böttcherei.
Brieg, Rgbzk. Breslau.

Circa 30 St. Fuder und eine Anzahl andere Gebinde verkauft billig [4856]
Chr. Hansen,
Wein-Großhandlung.

Preisgekrönte Verbenen
in schönen, kräftigen Pflanzen,
I. Qualität pr. Schock M. 1. 30.
II. dto. = = = 1. —.
giebt ab [1652]
W. Schwabe,
Langenbielau in Schlesien.

Neue Englische
Matjes-Heringe,
Brat- u. Ostsee-Heringe,
Hamb. Speck-Bücklinge
empfing vom Frühlingsfang
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33,
Südfrucht- und Delicat.-Handlung,
Niederlage natürlicher
Mineralbrunnen. 6250

Feinste
Matjes-Heringe, Liss. Kartoffeln,
Steinbutt, Zander, Lachs, Hecht u. Aal
empfiehlt
E. Huhndorf, 4877
Schmiedebrücke 21.

Menadokaffee, gebr., Pfd. 1 M. 80 Pf.,
Melangekaffee, (Mocca u. Java) „ 1 „ 60 „
Perl-Kaffee, dto. 1,50 M. u. 1,60 M.,
Java-Kaffee, „ „ 1 „ 30 „
Getreide-Kaffee nach ärztlicher Vorschrift geröstet, [4876]
Wiener Feigen-Kaffee,
Kaffee-Schrot,
Kaffee-Imitation und
Gesundheits-Kaffee empfiehlt
Oswald Blumensaat.
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Messina Aepfelsinen
in Orig.-Kisten 16 u. 18 Mark, 100 Stück von 6 Mark ab,
Prima Citronen,
hochgelb,
die Kiste 19 Mark, (4871)
100 Stück 6 Mark,
empfiehlt
E. Hielscher,
Neue Taschenstraße 5.

Ia Blumenkohl,
80 Pf. pro Kopf,
Ia Spargel,
pro Pfd. 70 Pf.,
versendet per Post [1607]
C. A. Brühl, Metz.

Himbeer-Syrup Ia
unter Garantie der Reinheit, Pfund 60 Pf., Ctr. 50 M., empfiehlt
Hugo Kretschmer,
Neumarkt 26. [4842]

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5551]
H. Aufrichtig junior,
Breslau und Creutzburg OS.

Abnehmer
für frischgeschlagene, starke **Klötzer, Bauholz, Grubenholz,** Buchen-Schirrholz, Erlenholz, Kiefern-Stammholz werden gesucht.
Näheres unter Q. 3355 zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [6002]

Ein gut erhalt. **Mahagoni-Buffet** steht z. Verk. **Tauenzienstr. 69, I.**

Hühnerhund.
Ich verkaufe einen jungen Hühnerhund, ¾ Jahr alt, deutsch-englischer Abstammung. [4884]
Krause, Jäschwitz bei Koberwitz.

Perle, hellbraune, breite, englische Stute, 7 Jahre alt, 6" hoch, gut geritten, für höhere Offiziere sehr geeignet, steht für 2700 Mark auf Dominium Roth-Neudorf per Bahnhof Strehlen zum Verkauf. [1697]
Ebendaselbst sind 6 St. hochtragende Kalben und 1 sprungfähiger silbergrauer Holländ. Bulle z. Verkauf.

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 Pf.
[5642] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

1 Stud., Phil., sucht eine Stelle als **Hauslehrer,** wenn möglich auf dem Lande. Off. sub A. Z. 7 an d. Exped. der Bresl. Zt. [1649]

Eine gebildete Dame
mittleren Alters, welche während der auf 2 bis 3 Monate berechneten Abwesenheit der Eltern die sorgsame Pflege und gewissenhafte Beaufsichtigung mehrerer Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren übernehmen soll, wird gesucht. Adressen unter G. D. 27 an die Exp. d. Bresl. Zg. erb.

Eine
Kassirerin.
Eine Dame, aus guter Familie, welche gut rechnen und schreiben kann, wird für ein großes Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. [4838]
Adressen unter H. 26 bittet man in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für ein hiesiges renommirtes Leinen- und Wäschegeschäft wird eine tüchtige
Directrice
bei hohem Gehalt per 1. Juli gesucht. Offerten unter G. 30 an die Exped. d. Bresl. Zeitung. [4880]

Für mein Putzgeschäft suche ich eine **tüchtige und routinirte Directrice** unter sehr annehmbaren Bedingungen **sofort** oder per später zu engagiren. Reflectantinnen, welche schon in feinen Putzgeschäften conditionirt oder solche selbstständig geleitet haben, belieben ihre gefl. Off. unter Ang. ihrer früheren Thätigkeit, baldigst an mich gelangen zu lassen. [6267]
Liegnitz. **D. Buchholz.**

1 anst. Schleußerin sucht bald Unterkommen i. e. Bade-Restaur. Näh. Ausk. erth. Fr. Steinig, Adolfstr. 3, III.

Eine durchaus tüchtige **Putzmacherin findet per bald oder später bei hohem Salair Engagement.** [1659]
Offerten unter A. 13 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Für mein Ausschank-Local suche ich ein ordentliches Mädchen mosaischer Confession zum sofortigen Antritt. [1694]
H. Pringsheim,
Dampfbrauerei, Oppeln.

Ein tücht. **Buchhalter** sucht **Nebenbeschäftigung** unter U. 87 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4685]

Getreide-Branche.
Ein mit dieser Branche vertrauter **Buchhalter und Correspondent** (23 Jahre alt), fähig für die **Reise,** wünscht seine Stellung gegen eine ähnliche umzutauschen. [1596]
Geehrte Off. beförd. unt. **Getreide-Branche Nr. 65** die Exp. d. Bresl. Z.

Buchhalter [4857]
und Correspondent,
zur Zeit in einem der bedeutendsten **Holzgeschäfte** thätig, mit Pr.-Ref., sucht anderw. Engag. Gefl. Offerten unter G. 29 Exp. d. Bresl. Z. erbeten.

Ein tüchtiger **Buchhalter,** gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Juli oder später anderweitiges Engagement. Gefl. Off. sub R. B. 32 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer
für Damen-Confection und Kleiderstoffe wird für ein hiesiges großes Haus unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Gefl. Offerten nebst genauer Angabe des bisherigen Wirkens unter F. 25 in den Briefkasten dieser Ztg. [4837]

Stellensuchende jeder Branche placirt d. Bureau **„Bavaria“,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

1 Verkäufer,
welcher in Modewaaren- oder Leinwand-Geschäften bereits fungirt hat, findet in unserer Handlung sofort Stellung. [4843]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein kürzlich ausgelernter **Commis,** Specerist (Chr.), gut poln. sprechend u. tüchtig im Expediren, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter M. K. 80 postlag. Beuthen OS. [1678]

Für meinen **Commis (Specerist)** suche ich per bald ev. p. 1. Juli cr. Stellung. Empfehle selben als tüchtig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit sehr guter Handschrift. [1610]
Gefl. Offerten erbitte **J. Franke, Reichthal.**

Ein solider, junger Mann, der der einfachen Buchführung, im Rechenwesen ganz firm und der polnischen Sprache mächtig ist, wird **als Comptoirist** per sofort oder per 1. Juli c. zu engagiren gesucht. [1675]
J. Keßler, Oppeln.

1 prakt. Destillateur,
mit Fabrik. d. Fruchtsäfte vertraut, der sich auch für die Reise eignet, wird per 1. Juli a. c. zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsanspruch beliebe man sub A. Z. 33 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu senden. [1695]

Tüchtige Malzkocher
werden bei hohem Gehalt sofort gesucht unter „Zuckerwaarenfabrik 10“ Ratibor postlagernd. [1657]

Brennerei-Verwalter
zum Betriebe einer Dampfbrennerei mit 5000 Liter täglicher Maische, zum Antritt per 1sten Juli c. gesucht. Derselbe muß größere Brennereien schon selbstständig geleitet haben und mit Henze rc. gründlich vertraut sein.
Bewerbungen werden unter G. B. Nr. 18 in der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

1680 **Der Beamtenposten**
in Gaulau, Kreis Ohlau, ist besetzt.

Für meine Handlung suche ich einen kräftigen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt.
H. Freund,
[4868] Carlsstraße Nr. 26.

Für meine Seidenband-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
A. J. Mugdan,
[4872] Ring 10/11.

Lehrlingsgesuch.
Für unser Tuch-Engros-Geschäft suchen wir einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern und mit guten Schulkenntnissen versehen, zum bald. Antritt.
[4840] **Adolf Cohn & Co.**

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen [1660]
Lehrling,
gleichviel welcher Confession, zum sofortigen Antritt.
Sagan. **Leop. Löwe's Nachf. J. Neumann.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. u. ein unmöbl. Zimmer sof. z. vm. **Neudorfstr. 6,** part.

Telegraphenstr. 7 ist der halbe 3te Stock per 1. Juli zu vermiethen.

Neumarkt 8 4858
sind der 2. und 3. Stock zu verm.

Freiburgerstraße 5
3. Etage per Michaelis für 250 Thlr. zu vermiethen. [6257]

Schweidn.-Stadtgraben 24
ist die Parterrewohnung, bestehend aus sechs Zimmern und Zubehör, zu vermiethen. Näh. daselbst erste Etage.

Neue Taschenstraße 4
halbe 3. Etage, **Gartenbenutzung,** zu vermiethen. [4848]

Garçonwohnung,
zwei Stuben, Cabinet, besonderes Entree, in zweiter Etage **Neue Taschenstraße 4** per 1. Juli zu vermiethen. [4849]

Per Johanni zu vermiethen eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Beigelaß und Gartenbenutzung. Näh. **Berlinerstraße 5,** parterre beim Wirth. [6233]

Breitestraße 23|24
(Promenade) [4847]
ist 2. Etage eine herrschaftl. Wohnung, 4 große Zimmer, Küche mit Beigelaß, Bad, Gartenbenutzung, bald zu vermiethen. **Carl Frey & Söhne.**

Neue Taschenstr. 10
ist die erste Etage, renovirt, 1 Salon, 4 Zimmer, Cabinet und Nebengelaß, sofort oder per 1. Juli zu vermiethen. Näheres 3. Etage. [4862]

Ohlau-Ufer 25
ist die **Hälfte der 1. Etage** sofort oder später zu vermiethen. [6246]

Königsplatz 3b
ist eine vollständig renovirte Wohnung im 3. Stock bald und eine Wohnung im 2. Stock von Michaelis ab zu vermiethen. [4881]

Freiburgerstraße 44
ist die Wohnung, Hochparterre, für 450 Thlr. per 1. Juli zu verm. [6261]

Kaiser Wilhelmstr. 4
ist ein schöner Laden für 300 Thlr., eine Wohnung in der 4. Etage für 100 Thlr. zu vermiethen. [6262]

6263 **Kaiser Wilhelmstr. 4**
sind die 2. Etage für 450 Thlr. jährlich, die 3. Etage für 400 Thlr. jährlich zu verm. Jede Etage best. aus 6 Zimmern, Alcove, Küche, Badez. rc.

Albrechtsstraße 19
ist der 3. Stock für 160 Thlr. bald zu vermiethen. [4784]

Ohlauerstr. ein Laden mit großem Schaufenster per Joh. zu verm. Ausk. Ohlauerstr. 45, 1. Et. [4687]

Große Kellerräume,
auch zu Weinlager geeignet, **Große Feldstraße Nr. 6.** [4852]

In **Wilxen,** Bahnstation **Oberinigk,** ist ein freundliches **Landhäuschen mit Garten,** entweder an Sommergäste oder auch beständig, **zu vermiethen.** Auf Wunsch werden auch **Zimmer möblirt.** [1682]
Gefl. Reflectanten wollen sich an Rechnungsführer **Krausser** daselbst wenden.

Breslauer Börse vom 6. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	93,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,35 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,30 bz
do. Lit. A....	3½	87,20 bzB
do. altl.	4	99,50 B
do. Lit. A....	4	98,40 bz
do. do. ...	4½	103,25 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,65 G
do. do. ...	4½	103,25 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,40 B
do. do. .	4½	103,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,10 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,25 B
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,05 bz
do. do.	5	102,45 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,15 G
do. do. II.	5	56,15 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	57,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,50 bzG
do. Goldrente	4	67,50 B
do. Loose 1860	5	120,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80,85 à 1 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54 à 4,25 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	148,10 à 50 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	122,40 bz
do. St.-Prior.	5	124,25 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	95,75 G, G 100,50
do.	4½	101 bz [G
do. Lit. H.	4½	100,00 bzG
do. Lit. J.	4½	100,00 bzG
do. Lit. K.	4½	100,00 bzG
do.	5	104,25 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	98,00 B
do. 1873 ...	4	96,50 G
do. 1874	4½	102,40 G
do. Lit. F. ..	4½	103,50 B
do. Lit. G. ..	4½	102,15 bzG
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,35 G
do. Wilh.-B..	5	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	85,75 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 5. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	168,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,415 G
do. do.	2	3M.	20,35 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	193,70 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,35 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,40 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 174,00 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,50 bz	ult. 195,25 à 196 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 464,00 G
Rumän. St.-Act.	4	30,35 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	77,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	85,00 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	98,25 à 50 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 452 à 1 à 3 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	33 bz	—
Laurahütte ...	4	77,25 G	ult. 77,25à77,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	920 bz	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,3	3,3	N. steif.	Schnee.	
Kopenhagen	754,8	9,3	WSW. mäß.	wolkig.	
Stockholm	748,9	9,3	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	742,0	3,0	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	754,2	7,6	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	765,1	6,1	W. still.	wolkenlos.	
Cork	770,1	8,9	NNO. stark.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	770,4	9,0	N. leicht.	heiter.	See ruhig.
Helder	759,6	7,6	WNW. leicht.	Regen.	
Sylt	756,6	7,5	WSW. mäß.	Regen.	
Hamburg	758,7	11,4	WSW. mäß.	halb bedeckt.	
Swinemünde	758,9	11,6	SW. schwach.	wolkenlos.	See ruhig.
Neufahrwasser	760,2	14,0	SW. mäßig.	wolkenlos,	böig.
Memel	759,6	7,5	SW. mäßig.	wolkenlos.	See mäßig bew.
Paris	765,4	10,1	NNO. still.	wolkenlos.	
Crefeld	761,4	11,9	W. schwach.	wolkig.	
Carlsruhe	762,5	11,2	SW. schwach.	halb bedeckt.	
Wiesbaden	762,9	8,5	NO. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Kassel	762,4	8,6	OSO. leicht.	wolkenlos.	Reif.
München	762,5	8,3	W. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	761,2	10,8	SSW. still.	wolkenlos.	dunstig.
Berlin	760,8	12,3	SO. leicht.	wolkenlos.	
Wien	762,9	8,8	still.	wolkenlos.	
Breslau	762,3	8,6	SO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Die starke Abnahme des Luftdrucks hat sich von Nordeuropa über Mittel-Europa ausgebreitet; das Barometer ist seit gestern in Skagen und Tammerfors um 20 mm gefallen. Das Minimum im Norden hat an Intensität zugenommen und verursacht bei zunehmender Bewölkung an der Nord- und Ostsee auffrischende Winde, welche über den britischen Inseln nach Norden, über der südlichen Nord- und Ostsee nach West und Südwest umgelaufen sind. Ueber der Südhälfte Europas dagegen ist das Wetter ruhig, trocken und vorwiegend heiter bei schwachen, meist umlaufenden Winden. Die Temperatur ist in den russischen Ostseeprovinzen gestiegen, dagegen im Westen etwas gesunken.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.